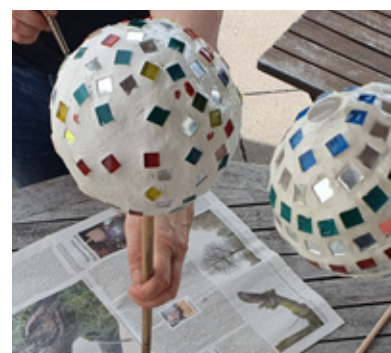
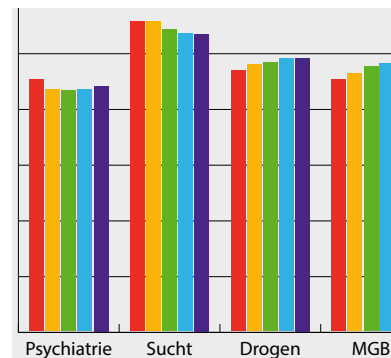


Jahresbericht

2021 2022

Initiative zur sozialen Rehabilitation e.V.
comeback gmbh, ambulante Drogenhilfe
Gesellschaft für integrative Beschäftigung mbH
Initiative für Kinder, Jugendliche und Familien GmbH



Kontakt

Initiative zur sozialen Rehabilitation e.V.

Waller Heerstraße 193, 28219 Bremen
Telefon: (0421) 47 877 0

Heidi Mergner, Sven Bechtolf

Hauptamtlicher geschäftsführender Vorstand
vorstand@izsr.de

Silke Gratzig

Leitung Verwaltung
gratzig@izsr.de

Christoph Engels, Sabrina Mannott

Leitung Betreutes Wohnen
lbw@izsr.de

Annette Baeßler

Referentin
baessler@izsr.de

Monika Möhlenkamp, Jörn Petersen

Leitung FOKUS
moehlenkamp@izsr.de
joern.petersen@izsr.de

Claudia Toensing

Leitung „Wilder Westen“, Café Abseits
wilderwesten@izsr.de, cafeabseits@izsr.de

comeback gmbh

Breitenweg 57–59, 28195 Bremen
Telefon: (0421) 98 98 58 65

Heidi Mergner

Geschäftsführung
h.mergner@comebackgmbh.de

Cornelia Barth, Wolfgang Adlhoch, Lea Albrecht

Leitung
leitung@comebackgmbh.de

Daniela Alex

Leitung Drogenkonsumraum
leitung.drogenkonsumraum@comebackgmbh.de

G.i.B. mbH

Gröpelinger Heerstr. 226, 28237 Bremen
Telefon: (0421) 691 94 78

Michael Scheer

Geschäftsführung
scheer@gib-bremen.info

IKJF GmbH

Waller Heerstraße 193, 28219 Bremen
Telefon: (0421) 47 877 0

Sven Bechtolf

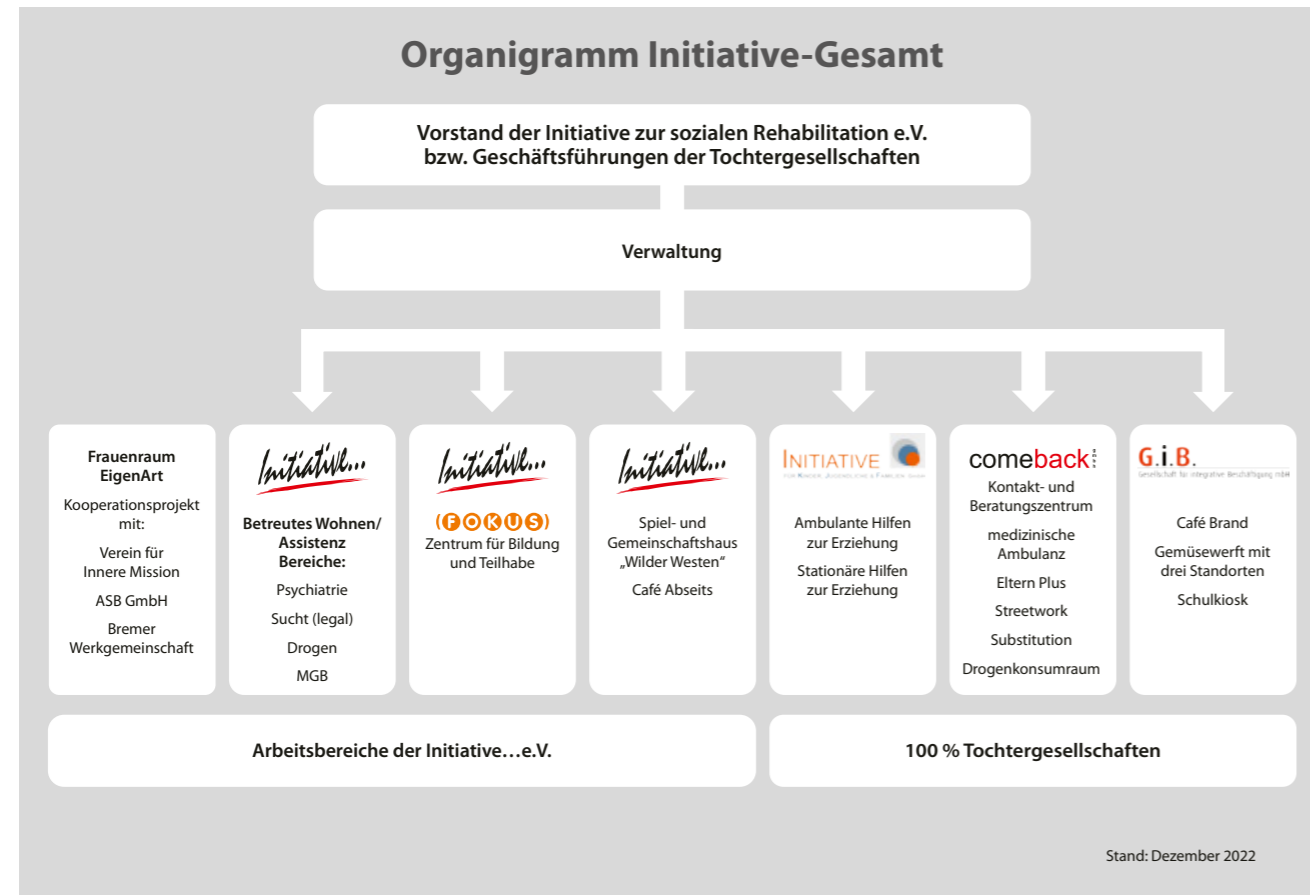
Geschäftsführung
sb@ikjf.org

Uwe Lüke, Jessica Timmermann,

Tobias Antweiler, Daniela Hesselfeld
Leitungen Hilfen zur Erziehung
lhze@ikjf.org

Inhalt

Bericht des Vorstands der Initiative...e.V. und der Geschäftsführungen der Tochtergesellschaften	5
Übersicht 2021/2022	10
Wahl eines neuen Aufsichtsrats für die Initiative...e.V.	13
Betreutes Wohnen//Eingliederungshilfe	14
Nutzer*innen	17
Mitarbeiter*innen	24
Nutzer*innenbeirat und Fürsprache	25
Qualitätsmanagement und Tätigkeit der Referentin	27
FOKUS	30
Bildungsangebote	30
Projekte	32
Wilder Westen und Café Abseits	36
„Wilder Westen“ in Gröpelingen	36
Café Abseits in Osterholz-Tenever	40
Streetwork Osterholz	42
Frauenraum EigenArt	44
comeback gmbh – ambulante Drogenhilfe	48
Kontakt- und Beratungszentrum TIVOLI	48
Medizinische Ambulanz im TIVOLI	49
Streetwork	51
Meta-EMP (Ergänzendes Methadon-Programm)	51
EMP Frauen	53
Überbrückungssubstitution	55
Eltern Plus und Erweiterung Eltern Plus	57
Drogenkonsumraum (DKR) ARA	58
Gesellschaft für integrative Beschäftigung mbH: Teilhabe an Arbeit und Beschäftigung	61
Initiative für Kinder, Jugendliche und Familien GmbH	64
Hilfen zur Erziehung	65
Eingliederungshilfe/ambulantes Betreutes Wohnen	69
Anzahl und Alter der Nutzer*innen – Mietwirtschaft – regionale Verteilung	70
Mitarbeiter*innenstruktur	71



Bericht des Vorstands der Initiative...e.V. und der Geschäftsführungen der Tochtergesellschaften

Liebe Leser*innen,

schon wieder sind zwei Jahre vorüber, auf die wir mit dieser Doppelausgabe 2021/2022 unseres Jahresberichts eingehen möchten.

Zum zweiten Mal berichten wir in diesem Format über die Angebote, Entwicklungen und Leistungen der Initiative zur sozialen Rehabilitation e.V. und ihrer 100 % Tochtergesellschaften, der comeback gmbh, der Gesellschaft für integrative Beschäftigung mbH und der Initiative für Kinder, Jugendliche und Familien GmbH. Die Töchter sind im Berichtszeitraum in ihrer Angebotsstruktur gewachsen und haben sich emanzipiert. In der Initiative...e.V. gab es ebenso wie in den Tochtergesellschaften Umstrukturierungen auf der Leitungsebene, sehr gute und erfahrene Kolleg*innen konnten gewonnen werden. Wir profitieren von dem engen Zusammenhalt und den Synergieeffekten, ringen jedoch auch gleichzeitig immer wieder um eine kooperative Zusammenarbeit im Rahmen der "Initiative-Gesamt".

Ein Verlust war allerdings in diesem Zusammenhang hinzunehmen. Leider ist die GAPSY nicht mehr Tochter der Initiative...e.V. Wir waren aufgrund der

wirtschaftlichen Situation der GAPSY gezwungen, unsere mittlerweile auf 20 % geschrumpften Anteile an die Bremer Werkgemeinschaft zu verkaufen, welche die Angebote der GAPSY nach deren Auflösung zum Ende 2021 in eigener Regie weiterführt.

Lassen Sie uns mit dem Rückblick auf das Jahr 2021 fortfahren. Der Corona-Winter mit zahlreichen Lockdowns hatte uns im Griff, die Chance zur Impfung ergab sich erst im April. Mitarbeiter*innen wurden zur Testabnahme geschult und Handlungsanweisungen änderten sich mit jeder neuen CoronaVerordnung. Die Zusammenarbeit in Videokonferenzen wurde zum Standard. Gut, dass wir virtuell die Kommunikation überhaupt aufrechterhalten konnten, jedoch auf die lange Zeit, die wir auf diese Weise durchhalten mussten, beobachteten wir eine Reduzierung und Veränderung in der Kommunikation. Hier mussten wir „nach Corona“ erst wieder zum persönlichen Austausch und zu unserer "guten Kommunikation" zurückfinden.

In jedem Beitrag werden Sie von dieser belastenden Zeit lesen, das ist unvermeidlich. In der Rückschau können wir feststellen, dass wir durch hohen Einsatz und Erfindungsreichtum, auch die hohe Bereitschaft Corona-Regeln umzusetzen, relativ gut durch die



Sven Bechtolf
Vorstand Initiative...e.V. und Geschäftsführung IKJF



Heidi Mergner
Vorstand Initiative...e.V. und Geschäftsführung comeback

Pandemie gekommen sind. Wir hatten keine großen Krankheitsausbrüche und auch keine wirklich dramatischen Verläufe – nicht bei den Nutzer*innen, deren physische Gesundheit ja oft belastet ist, und auch nicht bei den Mitarbeiter*innen. Für Teile der Mitarbeitenden war allerdings die Einführung der Impfpflicht sehr herausfordernd, weil sich die betroffenen Kolleg*innen massiv durch die gesetzlichen Auflagen in ihrer Selbstbestimmung bedroht sahen.



Neubau in der Waller Heerstraße

Die zweite große Herausforderung, die uns in den beiden zurückliegenden Jahren beschäftigte, war die Fertigstellung der Neubauten in unmittelbarer Nähe zu unserem Hauptsitz, der Waller Heerstraße 193. Mit dem Bau der Waller Heerstraße 189 konnten wir einerseits dringend benötigten Büroräume schaffen und damit in der Folge andere Standorte aufgeben bzw. in Wohnraum umwandeln. Andererseits konnten wir, und das ist im Sinne der Nutzer*innenorientierung noch wichtiger, dringend benötigten barrierefreien Wohnraum erstellen. Sechs Apartments mit eigenem großzügigen Bad und zwei Gemeinschaftsküchen entstanden, die Belegung erfolgte aus dem Sucht- und Drogenbereich. Wir sind sehr froh, dass diese Nutzer*innen dadurch die von ihnen dringend benötigten Lebensbedingungen vorfinden und sie weiterhin selbstbestimmt im ambulanten Setting durch uns unterstützt werden können.

Auch im Neubau in der Travemünder Straße 3 entstanden acht Apartments, teils mit Gemeinschaftsküche, für bewegungseingeschränkte Nutzer*innen. Darüber hinaus sind Büroräume für FOKUS, unserem Zentrum für Bildung und Teilhabe entstanden. Und in einem schönen und funktionalen Saal können nun Mitarbeiter*innenversammlungen, Veranstaltungen und Bildungsmaßnahmen im eigenen Haus durchgeführt werden. Nun verfügen alle Organisationsteile der Initiative-Gesamt über die Möglichkeit, sich mit einer großen Anzahl von Menschen persönlich zu treffen.

Bis zur Fertigstellung mussten wir Geduld haben, Liebeschwierigkeiten und massive Kostensteigerungen als Folgen des Ukraine-Kriegs verzögerten Fortschritte, kosteten Geld und Nerven. Während der Bauzeit schlugen die im Westen tätigen Teams vorübergehend an anderen Orten ihre Zelte auf, die Umzüge zurück bzw. erstmalig ins Haupthaus waren zu bewältigen. Fast jeder Schreibtisch und jeder Ordner, auch die der Verwaltung wurde angefasst und transportiert. Die Verwaltung und Haustechnik leisteten bei der Koordination dieser Aufgaben Enormes; für alle Beteiligten waren es herausfordernde Zeiten und Aufgaben. Nun sind alle Gebäudeteile bezogen und wir freuen uns über umfangreiche Begegnungsmöglichkeiten.

Stolz sind wir auf die sehr nachhaltige und zeitgemäße energetische Ausstattung. Die Nutzung von Erdwärme und zwei großen Solaranlagen haben die



Travemünder Straße 3

Bauzeit verlängert und verteuert, jetzt sind wir sehr gut aufgestellt. Die wichtigste Maßnahme, die nachhaltige Energieversorgung, lässt uns schon jetzt unseren eigenen Strom und Wärme herstellen. Im Sinne von Nachhaltigkeit haben wir ein Konzept auf den Weg gebracht und entwickeln es 2024 weiter.

Wie sich die einzelnen Arbeitsbereiche inhaltlich entwickelt haben, auch mit welchen Schwierigkeiten diese zu kämpfen hatten, lesen Sie bitte in den einzelnen Berichtsteilen. Einige Aspekte möchten wir aber auch hier aufgreifen.



Silke Gratzig, Leitung Verwaltung

Unsere Verwaltungsmitarbeiter*innen haben und hatten sehr viel zu leisten, langfristige Krankheitsausfälle waren zu kompensieren, und wir bemühten uns, die Personalsituation stabil aufzustellen. Wir gewannen tolle Mitarbeiter*innen in Verwaltung und Haustechnik, die erkrankten Kolleg*innen kehrten zurück oder wurden nach Gesundung in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Es blieben große Belastungen, die wachsenden und vielfältigen Anforderungen des gesamten Unternehmens Initiative-Gesamt zu bewältigen.

Bezüglich der finanziellen Situation waren die Jahre 2021/2022 sehr herausfordernd. Aufgrund schwieriger Entgeltverhandlungen ab dem Jahr 2020 für das Betreute Wohnen in den Bereichen Psychiatrie und Sucht mussten wir knapp drei Jahre hohe Entgelteinbußen verkraften, welche kurzfristig zu einer höheren Kreditaufnahme und zusätzlichen Zinszahlungen führte. Erfreulicherweise konnten wir uns zum Ende des Jahres 2022 mit der Entgeltabteilung einigen und erhielten entsprechend rückwirkende Entgeltnachzahlungen.

Viel Einsatz und Energie hat die Umsetzung des BTHG, die sich ändernden Verfahrensabläufe und die Einführung des Begutachtungsverfahrens nach dem BENi-Bremen gekostet. Mitarbeiter*innen wurden frühzeitig



Coronakonforme Verabschiedung in den Ruhestand

und systematisch mit einem Programm geschult, das wir an einige Kooperationspartner*innen weitergaben.

Konzeptionell sind wir einen Schritt weitergekommen mit dem Angebot zur "Beschäftigungsorientierten sozialen Teilhabe" ab dem 1.10.2022. Der Aufbau eines finanzierten Beschäftigungsbereichs ist nun möglich, was uns sehr freut und das Angebot für Nutzer*innen des BTHGs erweitert.



Der Bericht zum Projekt „Doing Gender“ folgt auf der nächsten Seite.



Sommerfest in der Gemüsewerft

Sehr spannend war die Umsetzung des Projekts „Doing Gender“. Vom 1.9.2020 bis 31.12.2022 war die Initiative...e.V. im Rahmen eines Modellprojekts beauftragt, die Gender Leitlinien einschließlich des Transgender-Ansatzes zu aktualisieren und zu erweitern. In den Jahren 2020/21 war die Stärkung und Koordination des Netzwerks der AG Gender zentrale Aufgabe. Die Gender Leitlinien wurden auf den Weg gebracht. Eine Nutzer*innenbefragung gab Hinweise auf genderrelevante Verbesserungen und eine trägerübergreifende Fortbildungsreihe mit drei Modulen wurde geplant und jährlich dreimal durchgeführt. Obwohl coronabedingt das Online-Format genutzt werden musste, erlebten die Teilnehmenden eine sehr ausführliche und berührende Befassung mit dem Thema „Trans- und inter* Menschen inkludieren“.

Im Jahr 2022 wurden die „Gender Leitlinien für das psychiatrische und Suchthilfesystem“ in verschiedenen Gremien diskutiert und abgestimmt und der Öffentlichkeit auf einem anregende Tagungstag Ende 2022 vorgestellt. Während der Modellphase wurden wir von der Gesundheitssenatorin, Frau Claudia Bernhard, immer unterstützt, wofür wir dankbar sind. Die Implementierung ist nun jeder Organisation selbst überlassen. In der Vorausschau können wir sagen, dass wir im Rahmen der Initiative-Gesamt weiter an diesem wichtigen Thema arbeiten und über FOKUS die beliebte Gender Fortbildung für Fach- und Leitungskräfte gegen Gebühr anbieten werden.

Die „Gender Leitlinien für das psychiatrische und Suchthilfesystem“ sind bei uns erhältlich, siehe auch <https://www.geschlecht-und-psychische-gesundheit.de/gender-leitlinien>

Ein Wort zum Frauenraum, welcher stabil und erfolgreich arbeitet. Wir freuen uns, an diesem sehr bedarfsorientiert arbeitendem Projekt beteiligt zu sein.

Die Arbeit der Comeback GmbH war in der niedrighelligen Drogenarbeit durch die Corona-Beschränkungen massiv beeinträchtigt. Um die Nutzer*innen zu erreichen, wurden einige Angebote auf die Straße verlegt. Die Veränderung der Drogenszene und die zunehmende Gewalt unter den Crackkonsument*innen belastete die Arbeit zusätzlich. Hervorzuheben ist, dass der Drogenkonsumraum trotz dieser schwierigen Bedingungen sehr stark nachgefragt wurde. Generell sind die Zahlen der sogenannten illegal konsumierenden Menschen in Bremen, die die niedrighelligen Angebote der comeback gmbh nutzen, im Berichtszeitraum stark gestiegen.

Die GiB war erwartungsgemäß ebenfalls durch Corona sehr belastet, gleichzeitig ist im Berichtszeitraum viel Positives passiert. Durch den Abschluss des Entgelts für die „Beschäftigungsorientierte soziale Teilhabe“ hat unsere Tochtergesellschaft nun eine kalkulierbare Basis für die Finanzierung der Beschäftigung. Innovative Konzepte und spannende Kooperationen sorgen für Weiterentwicklung, die bundesweit Aufmerksamkeit erregt und mit Preisen gewürdigt wurden.



Jubilär*innen 2021

Die IKJF GmbH eröffnete im März und im September 2022 stationäre Einrichtungen für unbegleitete minderjährige Geflüchtete, weitere Angebote wurden für 2023 geplant. Die Umsetzung erfolgte in der bewährten Kooperation mit anderen Jugendhilfeträgern unter einem hohen Zeitdruck, dabei stellte die Suche



Beisammensein anlässlich der Jubiläen 2022

nach ausreichend geeignetem Personal eine ständige Herausforderung dar.

Alle Organisationsteile sind trägerübergreifend und in der Bremischen Gremienarbeit sehr aktiv. Herausheben möchten wir hier die Mitarbeit, teils Geschäftsführung, der Initiative...e.V. in vier gemeindepsychiatrischen Verbänden (GPV). Insbesondere die mit den anderen im GPV Tätigen gemeinsame Erarbeitung des „West-Konzepts“ war herausfordernd. Nun sind wir überzeugt, dass den Betroffenen perspektivisch wohnortnah eine abgestimmte ambulante Behandlung und bessere Teilhabemöglichkeiten angeboten werden können.

Auf Vorstandsebene haben wir uns weiterhin für sozialpolitische Belange eingesetzt, so gehört Heidi Mergner zum Verbandsrat des Paritätischen Wohlfahrtsverbands e.V. und Sven Bechtolf zum Vorstand des Bundesverbands der DGSP (Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie e.V.).

Am Ende des Berichtszeitraums stehen wir nun am Beginn des 40. Jahres der Initiative...e.V. Nach Gründung des Vereins um die Jahreswende 1982/1983 blicken wir auf eine reiche Geschichte zurück, die wir nach reiflicher Überlegung nur im internen Rahmen feiern werden.

Es gibt viel zu erinnern und zu berichten und immer besteht dabei die Gefahr, Menschen und Ereignisse zu übersehen und Leistungen nicht ausreichend zu würdigen. Wenn dies auch mit diesem Bericht geschieht, so bitten wir dies zu entschuldigen.

Es bleibt uns im Moment nur noch, allen Mitarbeiter*innen ganz herzlich zu danken, für das Engagement im Alltag und über Krisen hinweg, für die Verbundenheit mit den Menschen und die Aufmerksamkeit für deren Anliegen, für das gute Miteinander und die Bereitschaft Konflikte konstruktiv durchzustehen.

Heidi Mergner und Sven Bechtolf

Übersicht 2021/2022

Initiative-Gesamt	
01.09.2020–31.12.2022 08 und 09/2021	Modellprojekt "Doing Gender" Die Befragung „Ge-schlecht? Geht-gut“ zu Geschlecht im psychiatrischen und Suchthilfesystem Bremen im Rahmen des Doing Gender Projekts
23.11.2021–28.11.2022	dreimalige Durchführung einer trägerübergreifenden Fortbildungsreihe mit jeweils 3 Modulen „Trans* und inter* Menschen inkludieren“
25.11.2022	Fachtag: „Gender Leitlinien 22 – und nu? Vorstellung der Bremer Gender Leitlinien für das psychiatrische- und Suchthilfesystem und Ergebnisse der Nutzer*innenbefragung“
2021/2022	4 große eigenen Impfkationen mit mobilen Impfteams (z.T. über 2 Tage)
02/2021 02/2022	Managementbewertung für das Jahr 2020: Initiative...e.V., IKJF GmbH Managementbewertung für das Jahr 2021: Initiative...e.V., IKJF GmbH, Comeback GmbH
06/2022	„Shampoo Shampoo“, der neue Spielfilm der compagnons cooperative inklusiver Film hat Premiere
01.10.2022	Dual Studierende beginnen ihre Praxisausbildung in der Initiative...e.V. und IKJF GmbH
Initiative...e.V.	
2022	Neubau Waller Heerstraße 193: Vermietung von 6 barrierefreien Appartments und Umzüge von Teams des Betreuten Wohnens und der Verwaltung Neubau Travemünder Straße 3: Vermietung von 8 barrierefreien Appartments und Einzug von FOKUS und Inbetriebnahme des Veranstaltungszentrums
2022	Umstellung der Telefonanlage – Digitalisierung
01.07.2022	Sommerfest der Mitarbeiter*innen in der Gemüsewerft
01.10.2022	Abschluss der Entgeltvereinbarung für die "Beschäftigungsorientierte Soziale Teilhabe – BOT"
Initiative...e.V. - Betreutes Wohnen	
01.06.2021	Sabrina Mannott vervollständigt das Team Leitung Betreutes Wohnen
2021	25-Jähriges Jubiläum des Frauenteam, Team 4 der Initiative...e.V.
2021/2022	Bremen Nord: 10/2021 Neugründung Team 3; 02/2022 Auflösung Team 1
06/2022	Erarbeitung neuer Mietverträge
08/2022	Beendigung Inklusionsprojekt Drogen
2021	Schulung eines Großteils der Kolleg*innen zum Thema „Gender/Gender Leitlinien“
02–03/2022	umfangreiche hausinterne BENi-Schulungen in zwei selbstkonzipierten Modulen
05/2022	Aktionswoche Sucht
2022	umfangreiche Schulung der Führungskräfte zum Thema „Trauma“
Ab 09/2022	Vorbereitungen Konzeptionsarbeit (Fortführung 2023)
2021 und 2022 Ab 09/2022	Geschäftsführung GPV West (gemeinsam mit der GeNo) Geschäftsführung GPV Nord (gemeinsam mit der GeNo)

2021 12/2022 12/2022 01/2023	Umzug der West- und der MGB-Teams ins neue Haupthaus erste Einzüge in unsere sechs neuen Apartments in die Waller Heerstraße 189 erste Einzüge in die WG „junge Menschen“ in Gröpelingen erste Einzüge in unser neues Apartmenthaus in der Travemünder Straße 3
Initiative...e.V. - FOKUS	
11/2022	Die Arbeit des IRRTURM wird nach über 30 Jahren eingestellt Wiederaufnahme des Projektes „Wörterwerkstatt“
05/2021	Fachtag „Unternehmenskultur Inklusiv“, Fortsetzung von „Unternehmen inklusiv“ in Form von Workshop-Angeboten
04/2022	Unternehmen inklusiv, Workshop mit ADA zur Antidiskriminierung in der Arbeitswelt
05/2021	Empowerment College: 5/2021 Start des ersten, 11/2021 des zweiten, 9/2022 des dritten Semesters
2021/2022	Mehrere Veranstaltungen Arbeit im Fokus mit Arbeitssuchenden, Arbeitgeber*innen, Arbeitsberater*innen, dem Fluchtraum und Netzwerk Integration Bremer Westen, dem Netzwerk Alleinerziehende
11/2021 03 und 04/2022	Intervisionstage EX-IN Deutschland in Bremen Abschluss des XII. Bremer EX-IN Kurses und Start des XIII. Bremer EX-IN Kurses
09/2022	Abschluss Weiterbildung „Offener Dialog“
09/2022	Aktionstag mit LiGa Gröpelingen, dem Gesundheitszentrum in Gröpelingen
11/2022	Start der Zusammenarbeit mit der GENO – Abteilung Fachpflege Psychiatrie – in der Weiterbildung psychiatrische häusliche Krankenpflege (phkp vormals APP)
Initiative...e.V. - Wilder Westen, Café Abseits	
2021/2022	Café Abseits: Sommergrillen und kostenloses Kohl- und Pinkel Essen mit großer Beteiligung (finanziert über Globalmittel und Spenden), Ausflüge, Beteiligung am Sommerfest
2021	Café Abseits: Besuch im Café Abseits von Frank Imhoff zur Tour zum Thema „Armut in den Stadtteilen“
2022	Café Abseits: Besuch im Rahmen der Sommertour von den FDP- Politikern Herr Schäck und Herr. Dr. Redder
Comeback GmbH	
21.07.2021 u. 21.07.2022	Drogentotengedenktag wird gemeinsam gestaltet und abgehalten
23.08.2021	Das Kontakt- und Beratungszentrum arbeitet während der Öffnungszeiten von 09:00–14:00 Uhr mit Unterstützung eines Sicherheitsdienstes
07.09.2021 u. 07.09.2022	1- bzw. 2-Jähriges Jubiläum des Drogenkonsumraums ARA wird mit Klient*innen gefeiert
22.12.2021 u. 21.12.2022	kostenloses Weihnachtessen für die Besucher:innen des Kontakt- und Beratungszentrums
02.02.2022	Impfkation des mobilen Impfteams des Gesundheitsamtes im Kontakt- und Beratungszentrum (gegen Corona)
01.04.2022	Start der Projekte: Gewaltschutz; migrantisches Streetwork; Erweiterung Eltern Plus
01.06.2022	Impfkation des mobilen Impfteams des Gesundheitsamtes im Kontakt- und Beratungszentrum (gegen Corona)
01.09.–03.09.2022	Bundesweites Drogenkonsumraumtreffen findet in Bremen statt
10/2022 und 12/2022	Der Drogenkonsumraum ARA erhält eine fest installierte Überdachung des Außenbereichs, später auch einen fest installierten Zaun um das gesamte Gelände
Gesellschaft für integrative Beschäftigung mbH	
06.01.2021	Gemüsewerft im Tag-der-Städtebauförderung-Video des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat

19.03.2021	Gemeinsamer Online-Workshop, „Essbare Stadt – Die Ernährungswende beginnt in der Stadt“ mit Renate Künast auf der Online-Konferenz „Städte neu denken“ der Bündnis 90/Die Grünen Bundestagsfraktion
01.04.2021	Die GiB unterzeichnet als erste Leistungsanbieterin einen BOT-Vertrag
20.04.2021	Der Jungpflanzenverkauf auf der Gemüsewerft geht in die zweite Saison; mittlerweile stellen wir etwa 4.000 Pflanzen selber her
01.06.2021	Eröffnung des Biergarten @Kelloggs
10.06.2021	Beginn der Kooperation mit der Überseestadtschule: Grundschüler*innen gärtnern regelmäßig auf dem Kelloggs-Areal
11.07.2021	Bau einer Hopfen-Pergola auf der Martinistraße im Rahmen des temporären Verkehrsversuches „Transformartini“
12.09.2021	Partizipatorisches Hopfenzupfen @Kelloggs mit mehr als 200 freiwilligen Erntehelfer*innen
20.09.2021	Musikalische Veranstaltung mit der Überseestadtschule, den Bremer Philharmonikern und der Bildungssenatorin Sascha Aulepp
28.10.2021	Gemüsewerft ist eine von 6 filmischen Miniaturen der Dokumentarfilmerin und Grimme-Preisträgerin Beatrix Schwehm im Rahmen der Filmreihe „Wie entsteht ein urbanes Wir“; Erstaufführung in der Sparkasse am Brill
23.03.2022	Einladung der Gemüsewerft auf die Tagung „STADTNATUR WIRKT! Was Stadtnatur für Gesundheit und Lebensqualität leistet“ des Bundesumweltministeriums und des Bundesamtes für Naturschutz
11.06.2022	Die Gemüsewerft „möbliert“ im Auftrag der Senatorin für Wirtschaft den Domshof im Rahmen des Freiraumkulturprojektes „Open Space Domshof“
28.06.2022	Ausstellungseröffnung „Wasser für alle“ im Biergarten der Gemüsewerft durch die Senatskanzlei und Europaabteilung
24.08.2022	Besuch von Renate Künast, Christina-Johanne Schröder und den Bremer Grünen
11.09.2022	6. Großes Hopfenzupfen
09/2022	Die GiB initiiert gemeinsam mit der Bundesarbeitsgemeinschaft Inklusionsfirmen die Entwicklung einer Orientierungshilfe „Zuverdienst“ durch die BAGüS zur deutschlandweiten Umsetzung von Zuverdienstangeboten
11.11.2022	Die Gemüsewerft gewinnt gemeinsam mit der Bremer Braumanufaktur den Tourismuspreis Bremen-Bremerhaven in der Kategorie Nachhaltigkeit
02.12.2022	Entsiegelung und Aushub von 330 qm LKW-Parkplatz auf der Gemüsewerft; 500 Hopfenpflanzen werden direkt ins Erdreich verpflanzt
Initiative für Kinder, Jugendliche und Familien GmbH	
05/2021	Daniela Hesselfeld steigt ins Leitungsteam der Feuerwache ein und übernimmt in 1/2022 die Vorbereitung und Eröffnung der NewBase Einrichtungen
10/2022	Linda Döhle verlässt temporär das Leitungsteam, Jessica Timmermann wächst in die Aufgaben hinein
08/2021	Team 4 der ambulanten Teams entsteht
2021/2022	08/2021 Ferienfahrt der Feuerwache nach Dänemark; 07/2022 Ferienfahrt nach Rostock; 08/2022 Ferienfahrt der Feuerwache nach Polen; 10/2022 Ferienfahrt von New Base nach Berlin (mit 25 Personen)
03/2022	Eröffnung NewBase Hemelingen
09/2022	Eröffnung NewBase Horn
12/2022	Eröffnung New Base Walle 1

Wahl eines neuen Aufsichtsrats für die Initiative...e.V.

Durch die Pandemie deutlich verzögert fand die Wahl des neuen Aufsichtsrats (AR) der Initiative...e.V. am 24.11.2020 im Rahmen einer ordentlichen Mitgliederversammlung statt.

Durch die letzte Satzungsänderung des Vereins wurden erstmalig eine Person aus dem Nutzer*innenbeirat und auch eine Person des Betriebsrats der Initiative...e.V. von den jeweiligen Gremien entsandt sowie eine Frauenquote eingeführt.

Die weiteren sieben Mitglieder des Aufsichtsrats wurden von den anwesenden Vereinsmitgliedern für vier Jahre gewählt. Diese Tätigkeit erfolgt ehrenamtlich mit einer Aufwandsentschädigung.

Das Gremium setzt sich aus externen und im Verein Beschäftigten zusammen, wobei die Anzahl der Mitglieder von außen überwiegen muss.



Von links nach rechts: Gesa Tontara, Jörg Tapking, Antje Otte, Martin Ploghöft, Amadeus Hummel, Christian Russ, Bernd A. Friedrich, Heiko Schwarting. Ulla Stammermann fehlt auf dem Foto.

Als Externe wurden gewählt: Gesa Tontara, Martin Ploghöft, Amadeus Hummel und Heiko Schwarting. Als Interne gewählt sind: Antje Otte, Christian Russ, Ulla Stammermann. Vom Betriebsrat der Initiative...e.V. wurde Jörg Tapking, vom Nutzer*innenbeirat Bernd A. Friedrich bestimmt.

Wichtige Aufgaben des Gremiums sind die Kontrolle über die finanzielle Lage sowie die strategische Ausrichtung des Vereins Initiative...e.V. mit allen Betriebsteilen. Es besteht also in der praktischen Arbeit eine enge Zusammenarbeit mit den geschäftsführenden Vorständen.

Eine wesentliche Aufgabe bestand im Jahr 2022 darin, sich mit der Nachfolge des Ende April 2024 ausscheidenden Vorstands Sven Bechtolf zu befassen. Der AR versucht dabei möglichst alle Betriebsteile der Initiative...e.V. so weit wie möglich einzubeziehen. Mit Unterstützung von externer Beratung und der Personalberatung Peter Braun strebt der AR an, ungefähr im April 2023 eine geeignete Person gefunden zu haben.

Betreutes Wohnen/Eingliederungshilfe

Die Jahre 2021 und 2022 waren noch deutlich von der Corona-Pandemie geprägt. Wie in allen Lebensbereichen gab es auch im Betreuten Wohnen der Initiative weiterhin Einschränkungen, vor allem hinsichtlich persönlicher (Betreuungs-)Kontakte sowie Gruppenaktivitäten mit den Nutzer*innen. Trotz der pandemischen Herausforderungen und Umstände haben wir unsere Leistungen im Rahmen der Eingliederungshilfe aufrechterhalten können. Dies lag zum einen an dem großen Engagement unser Kolleg*innen, vor allem aber an der Flexibilität und dem Verständnis der Nutzer*innen, wofür wir uns an dieser Stelle ausdrücklich bedanken möchten.

Personell wurde der Bereich Betreutes Wohnen seit Mitte des Jahres 2020 (nach Weggang Oscar Corman) von Christoph Engels geleitet. Im Juni 2021 konnten wir dann Sabrina Mannott als weitere Leitungskraft dazu gewinnen. Beide sind seitdem für jeweils sieben Teams zuständig.

Sabrina Mannott ist regional für die Regionen Nord und Mitte zuständig. Inhaltlich handelt es sich hierbei um die Bereiche Drogen, Sucht sowie der Frauenbereich und der Bereich Psychiatrie Nord.

Christoph Engels, der regional für Süd und West (letzteres gemeinsam mit Sabrina Mannott) zuständig ist, verantwortet die Bereiche Psychiatrie in den beiden Regionen sowie die Teams, die Menschen mit sogenannten geistigen Behinderungen begleiten.

Wesentliche Themen im Berichtszeitraum

Teamanzahl und Regionen

Im Berichtszeitraum blieben bei einer geringen Mitarbeiter*innenfluktuation die 14 Teams erhalten. Die Gründung eines dritten Teams in Bremen-Nord im Jahr 2021 konnten wir allerdings aus personellen

Gründen nicht nachhaltig umsetzen, obgleich uns dort Bedarf signalisiert wird.

Die weitestgehende Stabilisation der Betreuungsteams – insbesondere in den „Coronajahren“ – ist auf vielen Ebenen geglückt. Manche Themen erfuhren aber auch eine Pausierung, z.B. die Implementierung von weiteren Genesungsbegleiter*innen.

Zur genaueren Mitarbeiter*innenentwicklung siehe auch unten.

Im Jahr 2021 haben wir die drei MgB-Teams sowie das Suchtteam und die vier Psychiatrie-Teams im Westen aus kleineren Büro-Außenstandorten in unser Haupthaus, welches nach umfangreichen Umbauarbeiten fertiggestellt wurde, integriert, sodass nunmehr die Kommunikationswege kurz sind und ein höherer Austausch gewährleistet ist.

Weiterhin bestehen unsere Bürostandorte in Vegesack (Bürgermeister-Wittgenstein-Straße für Nord) sowie in der Neustadt (Pappelstraße für Süd) mit jeweils zwei Teams. Die Büros des Drogenbereichs sind traditionell an den bekannten Orten der Frielinger Straße, Roonstraße, Osterfeuerbergstraße und darüber hinaus seit dem Jahr 2021 in der Bromberger Straße zu finden.

Bundesteilhabegesetz (BTHG)

Eine der wesentlichsten Änderungen im Betreuten Wohnen/Eingliederungshilfe ist die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes. Dies beinhaltet mehrere Stufen von Reformschritten, die der Gesetzgeber bundesweit auf den Weg gebracht hat. Die wesentlichste – rechtlich betrachtet – stellt die Neuordnung der Eingliederungshilfe im SGB IX dar. Zuvor war diese im SGB XII verortet.

Das Land Bremen hat in diesem Zusammenhang die Bedarfsermittlung neu geregelt, was vor allem im Jahr

2022 prägend war. Die konkrete Umsetzung mit dem neuen Bedarfsermittlungsinstrument „BENi Bremen“ erfolgte zwar erst zum 1.1.2023, jedoch wir haben in vielen Arbeitsgruppen (u.a. in der sogenannten BENi-Begleitgruppe) an der Ausgestaltung mitgewirkt. Darüber hinaus haben wir trägerübergreifende Fortbildungen für Führungskräfte aller Eingliederungshilfe-Anbieter im Land Bremen zusammen mit der Behörde konzipiert und durchgeführt.

Hausintern haben wir bereits Anfang des Jahres 2022 alle Mitarbeiter*innen in zwei Modulen diesbezüglich geschult, sodass wir gut vorbereitet die Umsetzung des BTHGs vollziehen konnten.

Wir begrüßen ausdrücklich die Haltungen und das Menschenbild, welches mit der Umsetzung des BTHGs auf Grundlage der UN-BRK zum Ausdruck gebracht werden. Die Themen Selbstbestimmung und Rechteorientierung sind tief bei uns verwurzelt.

Dass dies ein gewisses Umdenken aller – sowohl Nutzer*innen als auch Mitarbeiter*innen – erfordert, sehen wir in veränderten Diskursen in der täglichen Zusammenarbeit. Dies bezieht sich auch auf externe Kooperationspartner*innen wie beispielsweise Rechtsbetreuer*innen, andere Dienste etc. sowie auch auf das soziale Umfeld und Nachbarschaften.

Gemeindepsychiatrische Verbünde (GPV)

Andere wesentliche Themen im Betreuten Wohnen waren die weitere Regionalisierung und Ambulantisierung der sozialpsychiatrischen Versorgung. Dies strahlte in alle unsere Angebotsbereiche im Betreuten Wohnen. Damit einher ging die Verstärkung der Gemeindepsychiatrischen Verbünde, an denen die Initiative in vier Stadtregionen mitgestaltet. In den Jahren 2021 und 2022 waren wir gemeinsam mit der GeNo in der Geschäftsführung im Bremer Westen tätig und haben außerdem die Geschäftsführung im Jahr 2022 auch in Bremen-Nord übernommen.

Zentrale Elemente der GPV sind – nebst den eigentlichen GPV-Sitzungen – die Gremien HUBIKo und die Verbündekonferenz, an denen die Führungskräfte zuverlässig teilnahmen.

Diese haben zum Teil eine hohe Taktung und sind nicht nur zeitlich, sondern auch inhaltlich anspruchsvoll. Wir bekennen uns nichtsdestotrotz zu den Zielen der Verantwortung in den Regionen und zur gemeinsamen Versorgungsverpflichtung im Geiste der GPV.

Ein weiteres Thema in diesem Zusammenhang war die Weiterführung der Planung einer „stark strukturierten Einrichtung“, deren konkrete Umsetzung in einem Trägerkonsortium in den nächsten Jahren realisiert werden wird. Diese ist politisch gewollt und nicht ausdrücklich einem bestimmten GPV zugeordnet, soll aber in Wechselbeziehung mit den gemeindepsychiatrischen Verbänden stehen.

Konzept „GPV West“

Im Bremer Westen wurde im Berichtszeitraum eine kontroverse Auseinandersetzung über Konzepte und Orte eines neuen „Zentrums für seelische Gesundheit“ geführt. Dies hat viel Aufmerksamkeit in Anspruch und bedurfte Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Ideen. Letztlich sind wir überzeugt von der Lösung im Sinne einer gemeinsamen sozialpsychiatrischen Versorgung und werden auch weiterhin daran tatkräftig mitgestalten.

Konzeption der Eingliederungshilfeangebote

Im Jahr 2022 begannen wir sowohl unsere allgemeine Konzeption als auch die jeweiligen Teilkonzeptionen in der Eingliederungshilfe anzupassen. Einige waren neueren Datums, in anderen Bereichen lag die letzte Bearbeitung bereits einige Jahre zurück. Neue gesetzliche Aspekte, vor allem aber die noch stärkere Akzentuierung von Nutzer*innenperspektiven und -rechten, waren uns ebenso wichtig wie fachlich neueste Standards. In einem aktuellen Prozess mit Einbindung aller Bereiche des Betreuten Wohnens werden wir im Jahr 2023 eine neue Konzeption auf den Weg bringen.

Deeskalationskonzept

In den kommenden Jahren werden wir uns dem Thema Deeskalation verstärkt widmen. Aus diesem Grunde haben wir in den Jahren 2021 und 2022 zwei Kolleg*innen (darunter eine Genesungsbegleiterin)



Die Segelgruppe auf ihrer Sommerreise

ausbilden lassen, die ihrerseits ein Konzept erarbeitet haben, wie wir verpflichtende Schulungen hausintern für alle Bereiche des Betreuten Wohnens durchführen lassen können. Die Umsetzung wird ab dem Jahr 2023 erfolgen.

Gender

Die Erarbeitung der Gender Leitlinien im Lande Bremen haben wir hausintern mit großer Aufmerksamkeit



In Erinnerung an Robert

verfolgt und unterstützt. Uns ist es wichtig, dass möglichst viele Mitarbeiter*innen in dem Bereich bestens geschult und sensibilisiert sind. Aus diesem Grunde haben wir einen Großteil der Kolleg*innen an den entsprechenden Schulungen teilnehmen lassen. Aktuell sind wir in der konzeptionellen Schärfung, wie wir das Thema Gender – auch Diversity – verstetigen können.

Gruppenangebote

Dank des Engagements der Kolleg*innen in unterschiedlichen Bereichen war es uns gegen Ende des Jahres 2022 mit dem Abflauen der Pandemie möglich, übergeordnete Gruppenangebote wieder aufzunehmen und anzubieten. Darunter findet sich die Malgruppe, das Reiten, Naturspaziergänge und noch einiges mehr. Hier Fotos der Segelgruppe.

Wir sehen Gruppenaktivitäten als wichtig fürs Selbsterleben, für Inklusion und schlicht fürs Zusammenkommen mit anderen Menschen an und werden dies auch weiterhin als Teil unserer Eingliederungshilfeleistungen anbieten.

Beschäftigungsorientierte Soziale Teilhabe (BOT)

Nachdem das Land Bremen – dem BTHG folgend – den Ausbau des Leistungstyps Beschäftigungsorientierte Teilhabe auf den Weg brachte, haben wir uns dazu entschieden, ein entsprechendes Konzept auszuarbeiten, in dem wir BOT als Erweiterung und Ergänzung unseres „klassischen“ Eingliederungshilfeangebots verstehen. In diesem Sinne freuen wir uns darauf, im Jahr 2023 dieses konkret anbieten zu können.

Inklusionsprojekt im Bereich Drogen

In den Jahren 2021 und 2022 realisierten wir – über Aktion Mensch gefördert – ein Inklusionsprojekt, welches unseren Nutzer*innen Gruppenaktivitäten und vor allem eine Orientierung in die Sozialräume aus dem Drogenbereich ermöglichte. Mithilfe einer Sozialarbeiterin und eines Genesungsbegleiters wurden im Rahmen des Inklusionsprojekts unterschiedliche Angebote und Unternehmungen umgesetzt. Ein zentrales und für uns nachhaltiges Angebot war die Erschließung einer Parzelle gemeinsam mit



Parzelle der Initiative...e.V. – Inklusionsprojekt im Drogenbereich

Nutzer*innen nahe des „Utbremer Kreisels“. Die Nutzung der Parzelle (nun auch von anderen Bereichen des Betreuten Wohnens) besteht erfreulicherweise fort.

Das Inklusionsprojekt endete vertragsgemäß im Jahr 2022 mit dem Podcast „Stimmen aus dem Off – Unerhörte Geschichten von Hoffnung, Krisen, Süchten“, der in der Mediathek auf der Homepage der Initiative angehört werden kann.

Duale Studierende

Wir bekennen uns ausdrücklich zu der Verantwortung, neue Fachkräfte auszubilden. Aus diesem Grunde stehen wir in Kooperation mit der Internationalen University (IU), die ein Duales Studium im Bereich Soziale Arbeit, anbietet.

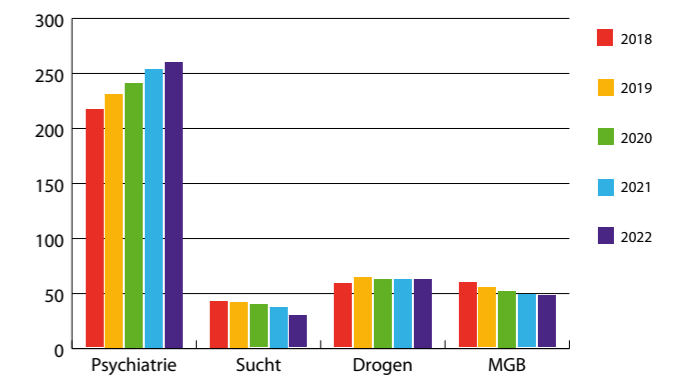
Im Jahr 2022 haben wir in einem ersten Durchgang zwei Studentinnen im Bereich Psychiatrie (in den Regionen Nord und West) integriert, die nach und nach mehr Verantwortung übernehmen. Dieses Kooperationsprojekt wollen wir, zusammen mit anderen Organisationsteilen der Initiative...e.V., fortführen und weiter verstetigen.

Nutzer*innen

Anzahl der Nutzer*innen

Der Bereich des Betreuten Wohnens ist nach wie vor der größte Bereich der Initiative...e.V.

Die Anzahl der Menschen, die wir in diesem Bereich begleiten, ist dem folgenden Säulendiagramm zu entnehmen.



Der Bereich Psychiatrie ist dabei, wie in den Vorjahren, weiterhin leicht gestiegen, während die Bereiche (legale) Sucht und Menschen mit geistiger Behinderung/Beeinträchtigung (MgB) leicht zurückgegangen sind. Eine Entwicklung, die wir schon einige Zeit wahrnehmen. In etwa auf dem gleichen Niveau stabil befindet sich der Bereich der Menschen mit Drogengebrauch.

Hier folgend noch einmal in absoluten Zahlen:

	Verteilung der Nutzer*innen auf die Betreuungsbereiche			
	Belegte Plätze		Nutzer*innen gesamt	
	2021	2022	2021	2022
Psychiatrie	253	259	286	289
Sucht	37	29	49	40
Drogen	62	62	83	76
MGB	48	47	49	50

Regionale Verteilung

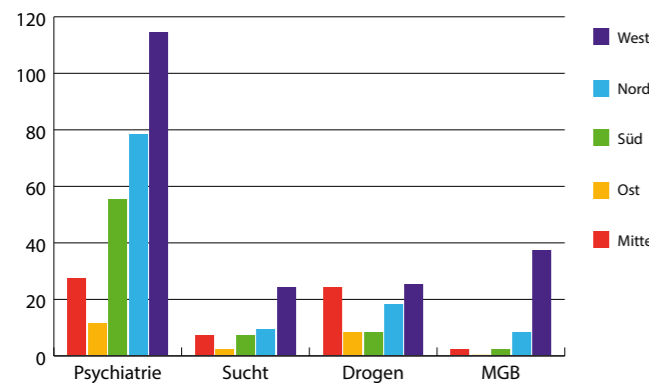
Der regionalen Verteilung im nächsten Diagramm ist zu entnehmen, dass wir im Westen nahezu

unveränderte Zahlen im Bereich Psychiatrie haben. Auch die Regionen Nord und Süd sind hier weitestgehend unverändert. In der Region Mitte sind die Zahlen leicht gestiegen.

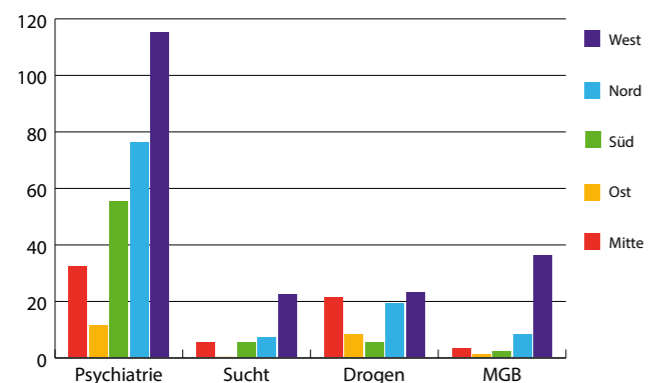
Der Suchtbereich unterlag, wie in den Vorjahren, größeren Schwankungen, die nahezu alle Stadtregionen betrafen, wie der Grafik zu entnehmen ist.

Der Drogenbereich hingegen zeigt eine recht stabile regionale Verteilung – auch (siehe oben) in absoluten Zahlen.

Der leichte Rückgang im Bereich MGB lässt sich am Westen ablesen. In den anderen Stadtregionen sind die Zahlen nahezu gleichbleibend, wohlwissend auf geringem Niveau.

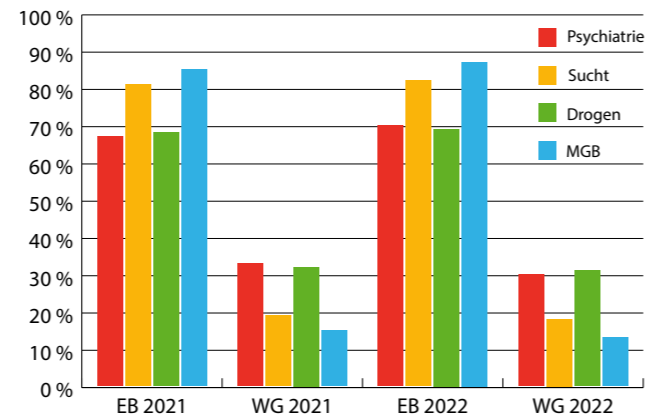


Regionale Verteilung 2021



Regionale Verteilung 2022

Verteilung der Nutzer*innen auf Angebote



Verteilung Nutzer*innen auf Angebote: Einzelbetreuung/Wohngemeinschaft

Wohnform der Menschen

Die Abkürzung EB bedeutet „Einzelbetreuung“, die Abkürzung WG entsprechend „Wohnen in einer Wohngemeinschaft“.

Die Initiative...e.V. hält über 30 Wohngemeinschaften (von 2 bis 6 Personen) vor, dazu mehrere Apartments und Einzelwohnungen in fast allen Stadtregionen (Ausnahme ist die Region Ost). Ein stationäres Wohnen (besondere Wohnform) bieten wir nicht an.

Ende 2022/Anfang 2023 eröffneten wir unser neues Apartmenthaus in der Travemünder Straße (8 Apartments mit eigenem Bad, teils mit Gemeinschaftsküche) sowie 6 Apartments mit eigenem Bad und 2 Gemeinschaftsküchen in der Waller Heerstraße, für die wir umgehend Mieter*innen fanden. Die Nachfrage überstieg hier deutlich das Angebot.

Hier zeigt sich eine seit Jahren zu vernehmende Tendenz: Die Nachfrage nach Einzelwohnungen und Apartments erleben wir nahezu täglich. Dieser – auch politischen – Verantwortung muss auf vielen Ebenen noch intensiver nachgegangen werden.

Konkrete Folgen hatte dies in unserem Angebot insofern, dass wir eine Sucht-WG schließen mussten, da „WG-Wohnen“ von diesem Personenkreis nicht mehr entsprechend nachgefragt wurde. Allerdings konnten wir erfreulicherweise diese WG konkret für jüngere

Nutzer*innen umgestalten, da wir hier eine hohe Nachfrage in den letzten Jahren wahrnahmen.

Aus personellen und konzeptionellen Gründen haben wir zudem drei WGs an unsere Jugendhilfeorganisation, der IKJF GmbH, übergeben.

Im Suchtbereich haben alle WGs ein Abstinenzgebot, im Drogenbereich hingegen ist unser Ansatz im Wohnbereich ein konsumtoleranter. Ebenso gilt dies für unsere „junge WG“.

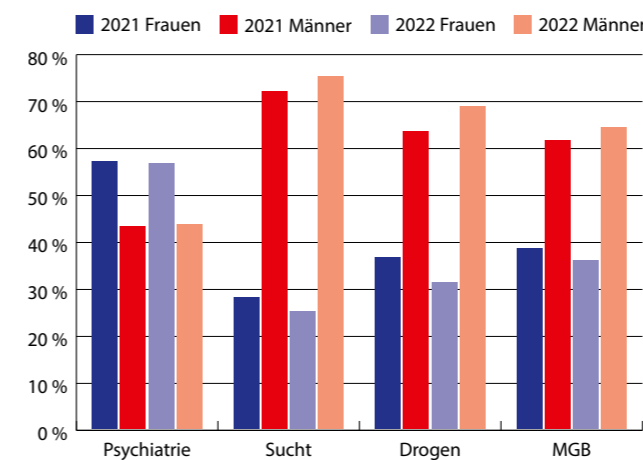
Die Psychiatrie-WGs haben zum Teil konzeptionelle Schwerpunkte. Die Aspekte Lebensalter und Gender sind hinsichtlich der Belegung der WGs stets von besonderer Bedeutung.

Nutzer*innen nach Geschlecht

Im folgenden Säulendiagramm ist das Verhältnis der Geschlechter aller Bereiche zu entnehmen.

Wir sind uns dessen bewusst, dass es über die zweidimensionale Geschlechterdefinition hinaus auch weitere gibt. Aus statistischen Gründen konnten wir dies an dieser Stelle aber (noch) nicht berücksichtigen. Darüber hinaus wäre bei der geringen Anzahl an Nennungen die Anonymität nicht entsprechend gewährleistet.

In den Bereichen Sucht, Drogen und MGB begleiten wir mehr Männer als Frauen, im Bereich Psychiatrie ist es seit Jahren umgekehrt



Nutzer*innen nach Geschlecht

Beratungen und Aufnahmen

	Verhältnis von Beratungen zu Aufnahmen					
	Beratungen		Aufnahmen		Verhältnis	
	2021	2022	2021	2022	2021	2022
Psychiatrie	133	128	36	33	27 %	26 %
Sucht	27	25	12	7	44 %	28 %
Drogen	40	48	22	19	55 %	40 %
MGB	4	5	1	2	25 %	40 %

Auffällig ist, dass in allen Bereichen nach den Beratungen weniger Aufnahmen im Jahr 2022 erfolgten als im Vergleich zum Jahr 2021.

Markant ist, dass im Verhältnis Beratung zu Aufnahmen es nur zwischen 25% und 55% (Spitzenwert Drogenbereich 2021) zu tatsächlichen Aufnahmen kommt. Nicht erfasst sind hier lose Anfragen, unverbindliche Telefonate etc. Ein Beratungsprozess ist fast immer mit einer hohen zeitlichen Beanspruchung einhergehend. Nicht selten leisten wir hier – unentgeltlich – auch Informationen und Beratung über unser Leistungsspektrum hinaus.

Wir haben uns bewusst für eine regionale Beratungstätigkeit entschieden und entsprechend Kolleg*innen damit beauftragt „vor Ort“ den Menschen zur Verfügung zu stehen sowie für Kooperationspartner*innen in den Regionen sichtbar zu sein.

Aufnahmen und Beendigungen

	Aufnahmen		Beendigungen	
	2021	2022	2021	2022
Psychiatrie	36	33	32	39
Sucht	12	7	16	13
Drogen	22	19	25	15
MGB	1	2	0	6
Gesamt	71	61	74	73

Dieser Tabelle ist zu entnehmen, wie Aufnahmen und Beendigungen im Verhältnis stehen. Über alle Bereiche ging die Anzahl der Aufnahmen zurück, die Zahl

der Beendigungen allerdings ebenso, wenn auch in absoluten Zahlen geringer.

Die geringe Aufnahme und Beendigungsdynamik im MgB-Bereich lässt sich durch den langjährigen Assistenzbedarf der Nutzer*innen interpretieren, was auch die nächste Grafik nahelegt. Diese ist in diesem Bereich deutlich am höchsten.

Betreuungsdauer

Ø Betreuungsdauer der Nutzer*innen in 2022 (2021)				
	Psychiatrie	Sucht	Drogen	MGB
in Jahren	6,5 (6,1)	4,6 (3,9)	3,1 (3,1)	12,6 (11,9)

Klinikaufenthalte

Anteil Kliniktage an Betreuungstagen						
	Frauen		Männer		gesamt	
	2021	2022	2021	2022	2021	2022
Psychiatrie	2,1 %	1,7 %	1,8 %	1,4 %	2,0 %	1,0 %
Sucht	0,8 %	2,3 %	4,4 %	1,4 %	3,4 %	1,6 %
Drogen	3,5 %	2,0 %	3,2 %	3,8 %	3,3 %	3,2 %
MGB	0,6 %	0,3 %	0,3 %	0,8 %	0,4 %	0,7 %

Die Anzahl der Kliniktage an den Betreuungstagen sinkt seit Jahren. Für den hier beschriebenen Zeitraum ist aber sicherlich auch von einem „Corona-Effekt“ zu sprechen. Es war unter den pandemischen Umständen zeitweise schwieriger in einer Klinik aufgenommen zu werden. Außerdem mieden Nutzer*innen stationäre Einrichtungen, beispielsweise aus Angst, wie uns beschrieben wurde.

Im Jahr 2021 hatten 13%, das sind 37 Personen, im Psychiatriebereich mindestens einen Klinikaufenthalt. Im Jahr 2022 hatten 10% (30 Personen) im gleichen Bereich mindestens einen Klinikaufenthalt. Im Jahr 2004 lag dieser Wert noch bei 28 %.

Im MgB-Bereich gab es im Jahr 2021 in der Psychiatrie 6 Aufenthalte von 4 Personen mit durchschnittlich 12 Tagen.

Im Jahr 2022 gab es im MgB-Bereich 4 Aufenthalte von 3 Personen mit insgesamt 106 Tagen. Ein mathematischer Durchschnitt ist allerdings kaum zu ermitteln, weil ein Aufenthalt sehr lange dauerte.

Frauen hatten 2020 (2021) eine durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 37,7 (27,0) Tagen, Männer verweilten durchschnittlich 27,1 (22,0) Tage in der Klinik.

Im Jahr 2021 gab es in den Tageskliniken 16 Aufenthalte von 10 Frauen und 6 Männern aus fast allen Teams. Insgesamt waren dies 529 Tage = lediglich 0,57% aller Belegtage. Im Jahr 2022 gab es 16 Aufenthalte von 13 Frauen und 3 Männern aus fast allen Teams. Insgesamt 397 Tage, was nur 0,42% aller Belegtage ausmachte. Hier kann ein Corona-Effekt gemutmaßt werden.

Verbleib nach Ende der Betreuung

Der Tabelle ist zu entnehmen, dass (wie auch in den Vorjahren) die meisten Menschen selbstständig in eigener Wohnung weiterleben. Übergänge in Betreutes Wohnen anderer ambulanter Anbieter gab es nur im Psychiatriebereich. Die Überleitung in Langzeitentgiftung, Therapie oder Wohnheim nach SGB XII (bzw. SGB IX) sind nahezu ausschließlich im Drogen- und Suchtbereich zu verzeichnen gewesen.

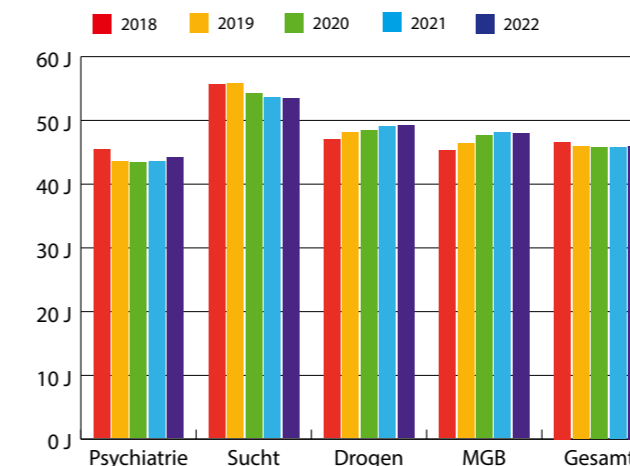
Leider versterben auch jedes Jahr Menschen, die wir begleiten. Die Ursachen sind z.T. altersbedingt, weisen aber mit Sicherheit auch auf schwere körperliche Komorbiditäten, langjährigem Konsum oder auch anderes hin - beispielsweise ein riskanter und/oder ein ungesunder Lebensstil. Dazu kann auch die langjährige Einnahme von Psychopharmaka gehören.

Altersdurchschnitt

Die eben angedeuteten Hinweise können auch in der Tabelle auf der folgenden Seite nachvollzogen werden. Statistische Änderungen im Vergleich zu den Vorjahren bestehen nicht signifikant. Auch in Bezug auf Unterschiede in der Geschlechterzugehörigkeit ist kaum ein Unterschied festzuhalten und wird daher hier nicht abgebildet.

Verbleib nach Betreuungsende								
	Psychiatrie		Sucht		Drogen		MGB	
	2021	2022	2021	2022	2021	2022	2021	2022
Selbständig in eigener Wohnung	14	24	8	9	12	6	1	5
Selbständig bei Angehörigen/Freunden	4	2			1			
Betreutes Wohnen anderer Anbieter	2	4						
Stationär psych. Klinik/Therapie	3	1	3		4	3		
Pflegeheim SGB XI	2							
Wohnheim SGB XII		1	2	1		1	1	
Haft		1			1			
Notunterkunft	1				2	1		
Verstorben	3	3	2	1	4	2		
Sonstiges	3	3	1	2	1	2		

Der Alterdurchschnitt bei Aufnahme betrug im Psychiatriebereich 41 Jahre (2022) bzw. 37 Jahre (2021). Im Suchtbereich 45 (48), Drogen 43 (45) und im MgB-Bereich 28 (27) Jahre



Altersstruktur der Nutzer*innen

Altersdurchschnitt bei Aufnahme in 2022, (=) 2021			
Psychiatrie	Sucht	Drogen	MGB
41 (37)	45 (48)	43 (45)	28 (27)

Verteilung der Nutzer*innen nach Diagnosen

In der Auswertung konnten nicht alle Menschen berücksichtigt werden, da z.T. nicht alle Gesamtpläne (mit Diagnosen) vorlagen und/oder beispielsweise auswärtige Träger andere Gesamtplansystematiken vorlegten.

Die Zahlen sind in den letzten Jahren ungefähr gleich geblieben, allen voran die Zugehörigkeit zu Gruppe F20-F29 (im weitesten Sinne psychotische Störungen). Der Anteil der Nutzer*innen, die der Gruppe F30-F48 (Affektive Störungen sowie neurotische, Belastungs- und somatoforme Störungen) zugeordnet werden, ist indes leicht gestiegen.

Ein nicht unwesentlicher Teil der Menschen, die wir begleiten, bringt diagnostisch aber auch Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen mit (F60-F69). Im Durchschnitt ist dies im Psychiatriebereich jeder fünfte Mensch.

Verteilung der Nutzer*innen nach Diagnose, Bereich Psychiatrie		
	2021	2022
F20 - F29	41,0 %	40,0 %
F30 - F48	39,0 %	39,7 %
F60 - F69	20,0 %	20,0 %

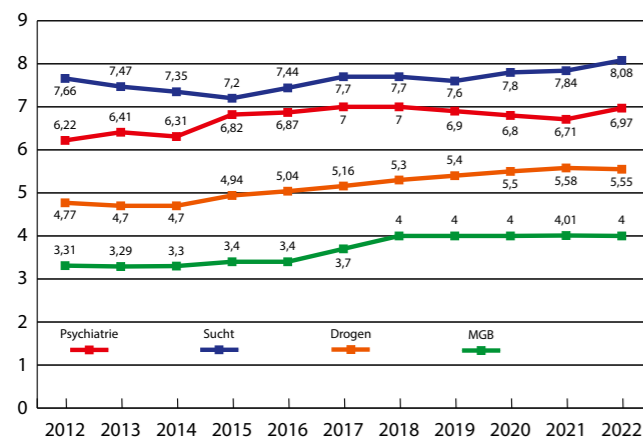
Die anderen Bereiche (Sucht, MgB und Drogen) sind nicht weiter differenziert.

Die allermeisten Menschen, in allen Bereichen, haben mehrere Diagnosen und nicht selten auch zusätzlich körperliche, z. T. schwere Erkrankungen.

Differenzierung nach Geschlecht – Bereich Psychiatrie

	2021		2022	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer
F20 - F29	46,8 %	45,1 %	41,3 %	41,4 %
F30 – F48	31,3 %	40,2 %	36,0 %	41,4 %
F60 – F69	21,9 %	14,7 %	22,7 %	17,2 %

Entwicklung Betreuungsumfang/ Betreuungsschlüssel



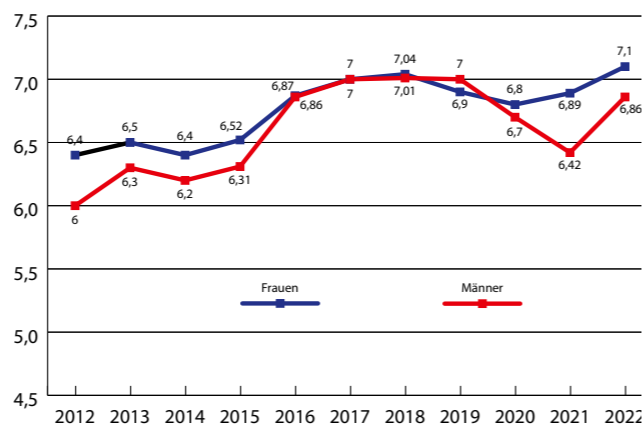
Entwicklung des durchschnittlichen Betreuungsumfangs
Die y-Achse bezeichnet die Anzahl der Nutzer*innen, die einer VZ zugeordnet ist

Bezogen auf unsere Nutzer*innen können wir seit Jahren statistisch wahrnehmen, dass sich die Hilfebedarfsgruppen-Zugehörigkeit weiter verringert. In dieser Tabelle wird auf die ehemaligen Betreuungsschlüssel umgerechnet (1 : x). Das stete Ansteigen der Linien (außer Psychiatrie in den letzten Jahren) bedeutet weniger Zeit pro Mensch, der begleitet wird.

Die Umstellung auf Hilfebedarfsgruppen im Jahr 2016 ließ sich bei uns insbesondere im MgB- und im Suchtbereich (negativ) nachvollziehen. Im Drogenbereich steigt die Kurve seit 10 Jahren. In diesem Bereich (sowie in MgB) haben wir hingegen einen Anstieg des Lebensalters zu verzeichnen.

HBG	Relation VZ-Stelle zu Nutzer*innen	Durchschnittliche Kontaktzeit/Woche (face-to-face)
I	1:11,70	1,5
II	1:07,90	2,5
III	1:05,20	4
IV	1:03,30	6,5
V	1:01,62	9,5

Hier findet sich eine differenzierte Betrachtung hinsichtlich des Betreuungsumfangs nach Geschlecht im Bereich Psychiatrie:



Betreuungsumfang Bereich Psychiatrie nach Geschlecht
Die y-Achse bezeichnet die Anzahl der Nutzer*innen, die einer VZ zugeordnet ist

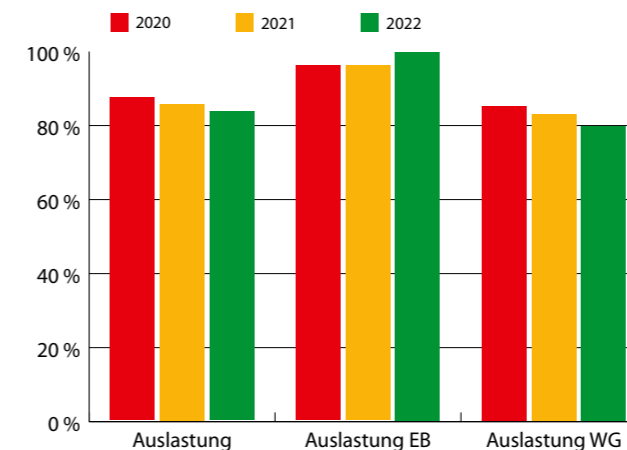
Und in tabellarischer Form für die anderen drei Bereiche.

	Frauen		Männer	
	2021	2022	2021	2022
Sucht	8,1	8,5	7,7	7,9
Drogen	5,4	5,5	5,7	5,6
MGB	3,8	3,8	4,2	4,2

Anzahl der Nutzer*innen, die einer VZ zugeordnet ist

Unter den Nutzer*innen, die wir begleiten, haben im Sucht-Bereich die Frauen niedrigere Hilfebedarfsgruppen als Männer. Im MgB-Bereich ist es genau umgekehrt. Im Drogenbereich gibt es keinen nennenswerten Unterschied.

Immobilienauslastung



Immobilienauslastung in Prozent 2020 bis 2022

Die Anzahl und Struktur der Wohnangebote wurde weiter oben schon beschrieben.

Die geringere Nachfrage nach WG-Plätzen kann aber auch hier nachvollzogen werden, während wir im Bereich „Auslastung EB“ – also Einzelwohnungen und Apartments – nahezu 100% erreichen.

Kliniken, Rechtsbetreuer*innen und andere wenden sich häufig an uns mit der Nachfrage nach einem WG-Platz. Mitunter kann es aber vorkommen, dass dies nicht dem Wunsch des Menschen entspricht, weswegen wir dort zurückhaltend reagieren (können).

Außerdem kann es vorkommen, dass wir Anmeldungen für WG-Plätze haben, auch konkret Plätze frei sind, diese aber dann nicht mit den Interessent*innen belegen, da wir Wert auf die weitestgehende Zustimmung der schon in den WG lebenden Bewohner*innen legen (Mitspracherecht). Der Bereich Drogen ist durch Konzeption und der Büros vor Ort hier ein wenig anders aufgestellt.

In dieser Statistik sind absolute Zahlen nachzuvollziehen. Die Anzahl von Plätzen hat sich trotz der WG-Schließungen durch Neubautätigkeiten ungefähr gleich erhalten.

Seit Jahren gehen im Übrigen die Zahlen von Menschen hoch, die Wohnraum bei uns anmieten, aber dann irgendwann die Betreuung kündigen und gleichzeitig weiter im Wohnraum wohnen.

Diese Art der Verselbstständigung ist zwar einerseits wünschenswert, es wird jedoch auch Wohnraum blockiert, den wir für unseren Vereinszweck benötigen, weswegen wir unsere Verträge im Jahr 2022 entsprechend modifiziert haben.

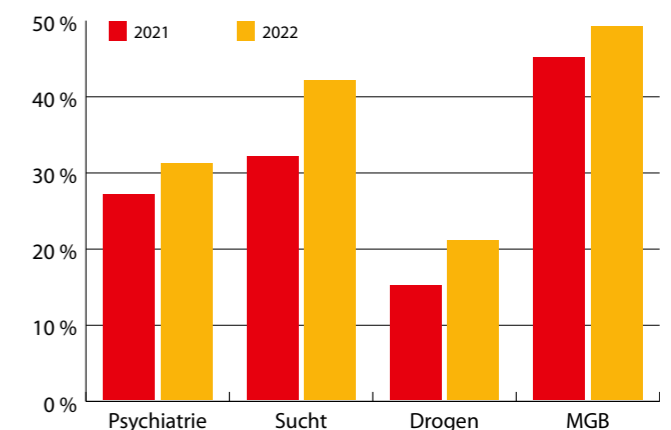
Anzahl der Mietverträge (auch ohne Betreuung)			
	2020	2021	2022
Ein-Personenwohnungen	35	35	32
Mehr-Personenwohnungen	136	135	132

Beschäftigung

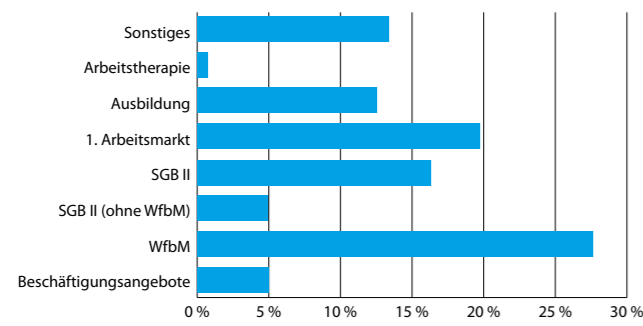
In den Jahren 2021 und 2022 war die Quote von Arbeit und Beschäftigung aus unserer Sicht unbefriedigend. Dieser Bereich ist – gemäß wissenschaftlichen Studien, aber auch nach Aussage vieler Nutzer*innen – sehr wichtig für das Gefühl der Teilhabe, der Inklusion sowie Selbstbestimmung und nicht zuletzt für den eigenen Recoveryweg.

Zugleich ist uns bewusst, dass es Menschen gibt, die wir begleiten, für die es keine Angebote, keine Strukturen, aber mitunter auch keine eigene Motivation gibt. Dafür strukturell aber auch auf der persönlichen sowie fachlichen Ebene zu wirken, ist für uns ein wichtiger Anspruch. Wie oben schon beschrieben, haben wir uns im Jahr 2022 auf den Weg gemacht, mit BOT ein weiteres Angebot zu schaffen. In den Jahren der Pandemie war dieser Bereich etwas in den Hintergrund getreten.

Immerhin hat sich hier unsere Statistik vom Jahr 2021 zum Jahr 2022 in allen Bereichen verbessert.



Beschäftigungsquote nach Betreuungsbereichen



Beschäftigungskategorien

Mitarbeiter*innen

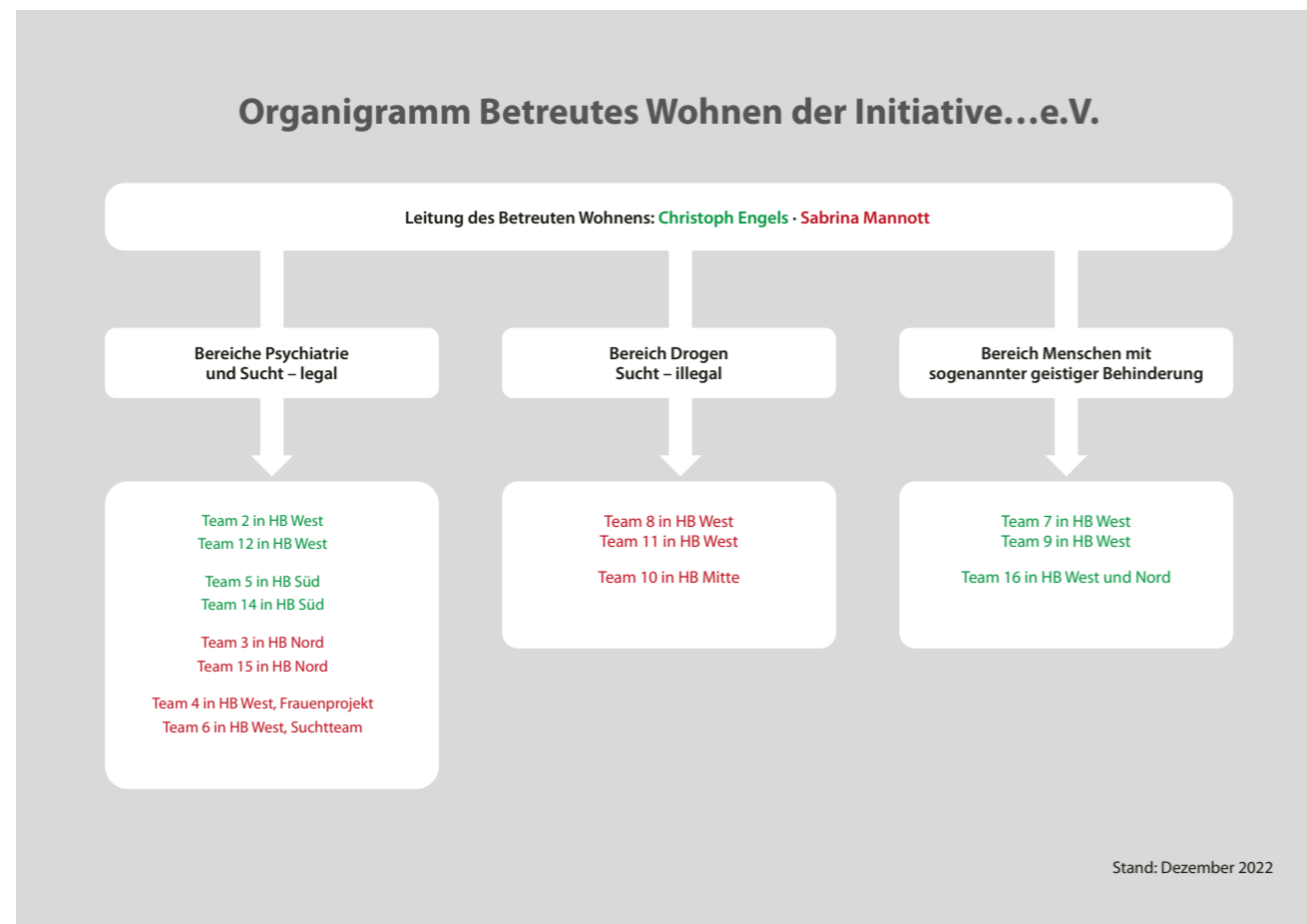
Wie oben beschrieben ist unser Bereich ‚Betreutes Wohnen‘ mit 14 Teams aufgestellt, die jeweils zwischen 4 und 6 Mitarbeiter*innen umfassen. Die absolute Anzahl der Mitarbeiter*innen schwankte in den letzten Jahren wenig, eine eindeutige Tendenz lässt sich nicht ableiten. Ebenso wenig bezüglich der differenzierten Betrachtung nach Geschlecht. Auch das

durchschnittliche Lebensalter ist ungefähr gleich geblieben.

Die Fluktuation ist nach wie vor gering. Wenn uns Kolleg*innen verlassen, dann sind es meistens private Gründe oder berufliche Neuorientierungen.

Bei Neueinstellungen steht für uns die Fachlichkeit im Vordergrund, sodass wir bezüglich des Alters keine Priorisierung vornehmen. Aspekte wie Gender und Diversity sowie diversifizierte Berufsgruppen innerhalb eines Bereichs sind uns – nebst der Persönlichkeit – sehr wichtig.

Der allgemeine Fachkräftemangel war im Berichtszeitraum zum Teil deutlich zu spüren. So manch einer Idee einer Ausweitung konnte nicht adäquat nachgegangen werden. Wir erleben jedoch, dass Interessent*innen und Kolleg*innen, wie unsere Umfrage zeigte, die Initiative...e.V. als Arbeitgeberin attraktiv finden.



Die gesamtgesellschaftliche Tendenz in Teilzeit zu arbeiten, ist auch in unseren Zahlen sehr markant nachzuvollziehen. Es ist uns als Arbeitgeberin wichtig, Teilzeitbeschäftigungen anbieten und umsetzen zu können. Der Pluralisierung von Lebensentwürfen möchten wir in diesem Sinne entgegenkommen und diese unterstützen. Die Anzahl von Vollzeitkräften im Jahr 2021 betrug 13% aller Kolleg*innen, im Jahr 2022 waren es 17%.

	31.12.2021	31.12.2022
Anzahl	84	77
Frauen	53	47
Männer	31	30
Ø Lebensalter	48,2	47,4
Ø Betriebszugehörigkeit	12,1	12,2
Verhältnis Vollz./Teilz.	73 TZ/11 VZ = 6,6	64 TZ/13 VZ = 4,9

Nutzer*innenbeirat und Fürsprache

Nutzer*innenbeirat

Für den Nutzer*innenbeirat stand im Berichtszeitraum eine Neuwahl an. Nach Verzögerungen durch die Corona-Pandemie und einem aufwändigen demokratischen Prozess setzte sich im Mai 2022 der neu gewählte Nutzer*innenbeirat zusammen.

Die Mitglieder sind:

- Heiko Schwarting – Sprecher; externes Mitglied
- Nicole Walker – Frauenbeauftragte; externes Mitglied
- Renate Breier – stellvertretende Sprecherin; internes Mitglied
- Bernd A. Friedrich – Entsandter in den Aufsichtsrat; externes Mitglied
- Henry Otto Rehder – stellvertretender Sprecher, externes Mitglied

3 weitere Personen waren leider schon bald wieder ausgeschieden oder arbeiteten nicht regelmäßig mit.

Der Beirat vertritt die Interessen der Nutzer*innen gegenüber dem Vorstand und in internen Gremien und unterstützt Nutzer*innen bei Beschwerden durch

einen parteilichen, ggf. auch vermittelnden Beistand gegenüber angesprochenen Mitarbeiter*innen oder Führungskräften. Die Frauenbeauftragte kann hier eine besondere Funktion übernehmen. Zusätzlich arbeitet der Nutzer*innenbeirat über die Entsendung in den Aufsichtsrat im höchsten Kontrollorgan mit, dieses Recht ist strukturell verankert.

Der Nutzer*innenbeirat lädt zu seinen monatlichen Sitzungen häufig Gäste ein, so kommt er mit dem Vorstand, der Leitung des Betreuten Wohnens, der QM-Beauftragten, der Referentin und auch mit Mitarbeiter*innen aus der Verwaltung in einen engen Austausch. So wurde die Mietverwaltung gebeten, ihre Arbeitsweise zu erläutern und Schwierigkeiten wurden diskutiert.

Es wurden in konstruktiven Prozessen Beschwerden bearbeitet, über Änderungen durch die Einführung des BTHG beraten, Verfahrensvereinbarungen überarbeitet (Beschwerdeverfahren) bzw. diskutiert (Kopplung von Miet- und Betreuungsvertrag) und Informationen ausgetauscht.

In dem Berichtszeitraum waren das z. B. Informationen zum Bremischen Wohn- und Betreuungsgesetz (Bauverordnung und Mitwirkungsverordnung), gemeinsam wurde an einer Videokonferenz der Wohn- und Betreuungsbehörde teilgenommen und die Frage erörtert, was die Aufgaben einer Frauenbeauftragten sein könnten.



Fürsprache

Mit dem flächendeckenden Aufbau der regional tätigen Fürsprachen, können Nutzer*innen der Initiative...e.V. von völlig unabhängig agierenden Fürsprecher*innen im Beschwerdeprozess begleitet werden. Die Peerberatung stärkt die Beschwerdeführer*innen und unterstützt eine konstruktive, lösungsorientierte Zusammenarbeit. Das unterstützen wir sehr, verweisen deswegen auf die Fürsprecher*innen und werben systematisch für die Beratungs- und Beschwerdestelle, z.B. mit Informationen in der Begrüßungsmappe für neue Nutzer*innen. Die Auslage von Flyern und die Hinweise im Betreuungsvertrag sind obligatorisch.



Flyer Fürsprache West
<https://fuersprache-bremen.de>

In unsere alljährlichen Managementbewertungen wurde jeweils eine Mitarbeiter*in der Fürsprache West eingeladen, weil wir hier die höchste Betreuungsdichte zu verzeichnen haben. Nicole Stöbel berichtete uns von den angefallenen Beschwerden, stellvertretend auch aus den anderen Regionen. Wir sind für diese Jahresberichtserstattung wirklich dankbar, weil Beschwerden immer auch Möglichkeiten zur Verbesserung in sich bergen.

Im Jahr 2022 gab es ein offizielles Beschwerdeverfahren im Psychiatrie-Bereich, es ging dabei um die



Sabrina Mannott
Leitung
Betreutes Wohnen

Betreuungsreflexion. Darüber hinaus, so haben wir uns berichten lassen, gab es über alle Träger hinweg eine Reihe von Beratungsgesprächen, aus denen kein Auftrag hervorging. Wir nehmen aber unbedingt zur Kenntnis, dass es hierbei häufig um Unzufriedenheiten in der Kommunikation, Wahrnehmung von Bedürfnissen und fehlender Informationsweitergabe ging.

Wir möchten betonen, dass wir es sehr begrüßen, dass die Fürsprecher*innen in allen Gemeindepsychiatrischen Verbänden, inkl. HUBIKos und Verbündekonferenzen tätig sind und die Perspektive der Nutzer*innen durch ihr Wirken immer wieder verdeutlichen. Die sozialpsychiatrische Versorgung hat in den letzten Jahren dadurch nur gewinnen können.

Der Vollständigkeit halber wollen wir an dieser Stelle anmerken, dass es mitunter auch Beschwerden von Nutzer*innen gibt, die keine weitere Unterstützung von Nutzer*innenbeirat oder Fürsprache wünschen. Diese Auseinandersetzungen werden sehr verantwortungsbewusst von den Leitungen des Betreuten Wohnens unter Einbeziehung beteiligter Mitarbeiter*innen, ggf. auch von anderen Stellen, bearbeitet und zur Lösung gebracht. Einmal wurde von einer externen Person (Haushaltshilfe) die bremische Wohn- und Betreuungsaufsicht eingeschaltet, weil Sauberkeit und baulicher Zustand in einer Wohngemeinschaft bemängelt wurde. Mit einer Grundreinigung und Renovierung wurde daraufhin den Forderungen der Wohn- und Betreuungsbehörde Folge geleistet.

Christoph Engels und Sabrina Mannott



Christoph Engels
Leitung
Betreutes Wohnen

Qualitätsmanagement und Tätigkeit der Referentin

Seit Mitte 2021 hatten wir mit Carina Koppe und Annette Baeßler eine gute personelle Ausstattung für die Qualitätsarbeit und die Referent*innentätigkeit. QM-Aufgaben wurden für die Initiative...e.V. und die IKJF GmbH erledigt, der Comeback GmbH standen wir eher beratend zur Seite. Die Durchführung von QM-Sitzungen, die Pflege und Überarbeitung von Formularen und Verfahren, die Ausrichtung von Schulungen z.B. einer umfangreichen Schulung zum BTHG und dem BENi Verfahren waren sichergestellt und wurden sehr engagiert durchgeführt.

Die Weiterentwicklung von SonicBoom, unserer Betriebssoftware, und die Durchführung diesbezüglicher Schulungen und Beratungen wurden kooperativ und erfolgreich von dem SonicBoom Administrator und der QMB umgesetzt.

Die Zertifizierung von FOKUS als Bildungsträger und der EX-IN Qualifizierungsmaßnahme erfolgte wieder sehr erfolgreich. Die regelmäßige Unterstützung durch die QMB hat sicher einen Anteil an der erfolgreichen Weiterentwicklung der EX-IN Qualifizierungsmaßnahme.

Zielplanungen für alle Arbeitsbereiche wurden vorgenommen und die Ergebnisse in der jährlichen Managementbewertung diskutiert. Die Rückschau auf das vergangene Jahr bezog im Jahr 2021 zum ersten Mal die IKJF GmbH ein, im Jahr 2022 beteiligte sich die Comeback GmbH erstmals an diesem Verfahren der Qualitätssicherung.

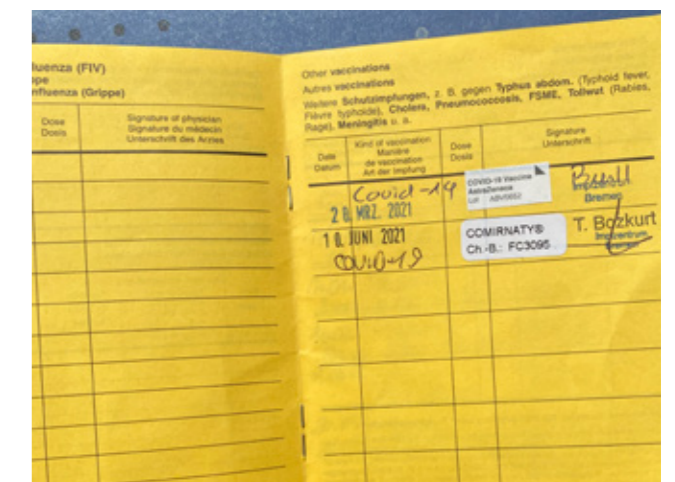
Zu den Aufgaben der QM-Beauftragten gehört die Organisation von diversen Unterweisungen zu Datenschutz, Arbeitssicherheit/Brandschutz und Infektionsschutz. Damit geht der Kontakt zu externen Unterstützer*innen einher: Frau Besser als Datenschutz-Beauftragte von der Best Carrier GmbH, Herr Heinrich als externe Fachkraft für Arbeitssicherheit und Herr Dr. Janssen als Betriebsarzt. In jedem der genannten Bereiche gab es personelle Veränderungen, die von

der QMB und der Referentin organisiert und begleitet wurden. Die Zusammenarbeit wurde in diverse Datenschutz-Sitzungen bzw. Arbeitssicherheitsausschüssen gestaltet, auch wurden etliche Begehungen durchgeführt.

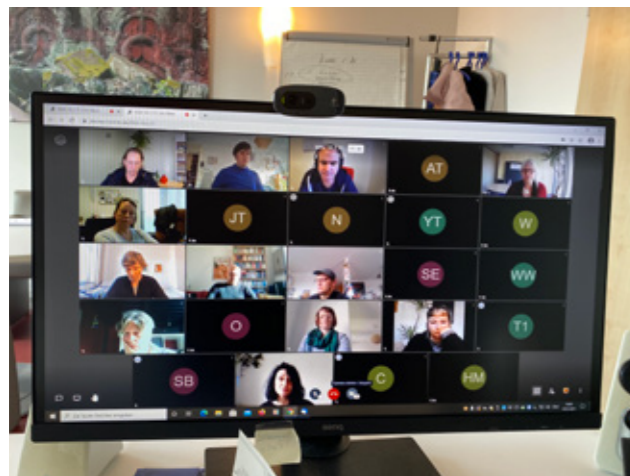
Die QMB erarbeitete zum Ende 2022 ein ausführliches Nachhaltigkeitskonzept, das bereits aktive Maßnahmen beschreibt (z.B. die Energie- und Wärmeenergieerzeugung durch eine Solaranlage und Erdwärme) und weitere Vorhaben entwickeln sollte. Das Thema Nachhaltigkeit wird uns in den nächsten Jahren weiterhin beschäftigen.

Corona

Die betrieblichen Anforderungen der Corona-Pandemie beschäftigten die QMB und die Referentin im Jahr 2021 ausgesprochen stark. Eine Corona-Verordnung folgte der nächsten und musste betriebsintern in



Handlungsanweisungen und Beratungen umgesetzt werden. Harte Einschnitte in das öffentliche Leben und Kontaktregelungen hatten Auswirkungen auf die Betreuungsarbeit und anderen Angebote. Mehr Abstand, Maske tragen, Kontakte vermehrt draußen, Gruppenangebote z.T. einschränken – all das waren



Tätigkeit der Referentin

Die Referentin war weiterhin für die Steuerung der QM-Prozesse verantwortlich. Zum Ende des Jahres 2022 erforderte die Kopplung der Betreuungs- und Mietverträge für das Betreute Wohnen der Initiative... e.V. und die ambulanten Angebote der IKJF GmbH einen längeren Bearbeitungsprozess mit anwaltlicher Unterstützung. Aus Anlass der Neubesetzung der Mietverwaltung und des Haustechnikers bearbeiteten wir die Mietverfahren neu und vermittelten diese in die Mitarbeiter*innenschaft.

die Folgen. Trotzdem gelang es, Menschen weiterhin gut und verantwortlich zu begleiten. Angeordnete Schließungen und Begegnungsverbote wurden einfallreich kompensiert. All diese Maßnahmen wurden durch nahezu tägliche Beratungen unterstützt, es war wichtig, den Mitarbeiter*innen gut informiert Auskunft zu diversen Fragen zu geben.

Ein Testkonzept musste geschrieben und umgesetzt werden, Kolleg*innen wurde zur Testabnahme geschult. Material, wie FFP2 Masken und Testkits, musste beschafft und abgerechnet werden.

Noch ungeschützt durch Impfungen wurde der Winter 2020/2021 überstanden. Durch umsichtiges Handeln gelang, dass sich relativ wenige Nutzer*innen und Mitarbeiter*innen infiziert hatten. Größere Ausbruchsgeschehen waren zum Glück nicht zu bewältigen.

Eine gewisse Erleichterung brachte die Möglichkeit sich ab April 2021 gegen Covid 19 impfen zu lassen und damit schweren Krankheitsverläufen möglichst vorzubeugen. Unsere großen Impfkationen für die Initiative...e.V. und die IKJF GmbH wurden sehr gut angenommen. Die erste, zweite, dritte, dann die vierte Impfkation in eigener Regie waren sehr aufwändig, erfolgten aber in sehr netter Zusammenarbeit mit mobilen Impfteams.

Die Umstellung auf Online-Formate erfolgte bei uns schnell und konsequent, wir versuchten so viele Besprechungen wie möglich aufrecht zu erhalten.

Anforderungen der Wohn- und Betreuungsbehörde, wie die systematische Meldung der Wohngemeinschaften und Stellungnahmen zu der damals noch geforderten Umsetzung der Vorschriften der Bauverordnung, mussten ebenfalls bearbeitet werden. Auch die aufwändigen Erhebungen des Mikrozensus wurde unterstützt.

Die Leitungskräfte des Betreuten Wohnens wurden bei Aufgaben entlastet, die nicht im unmittelbaren Betreuungszusammenhang standen. Dazu gehörte auch die vertretende Teilnahme an externen Gremien, insbesondere in der Zeit als Christoph Engels alleinige Leitungskraft war.

Für die Förderung der Zusammenarbeit der Leitungskräfte auf der Ebene Initiative-Gesamt ist der Steuerkreis ein wichtiges Instrument. Die Referentin hat hier eine koordinierende Funktion.



Pause beim Steuerkreis



Unsere dual Studierenden: Lukas, Antonia, Simon – Josephine fehlt

Im Jahr 2021 wurde endlich die neue Homepage für die Initiative...e.V. fertig, andere Aufgaben im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit sind im Berichtszeitraum leider aufgrund der hohen Arbeitsbelastung liegen geblieben (Flyer für das Betreute Wohnen) oder wurden bereichsspezifisch von den zuständigen Leitungen vorangetrieben.

Der Organisation der Neuwahl des Nutzer*innenbeirats wurde beratend zur Seite gestanden, ebenso gab es mehrere Besuche der Beiratssitzungen und Unterstützung der Frauenbeauftragten.

In 2022 war die Referentin daran beteiligt, ein Konzept für ein weiteres Eingliederungshilfeangebot, die "Beschäftigungsorientierte soziale Teilhabe - BOT" zu verfassen. Bis schlussendlich das Entgelt durch den Vorstand verhandelt war, waren einige Anpassungen am Konzept vorzunehmen.

Ein großer Arbeitsbereich war die Unterstützung der Personalgewinnung, dazu gehörte die Ausschreibung

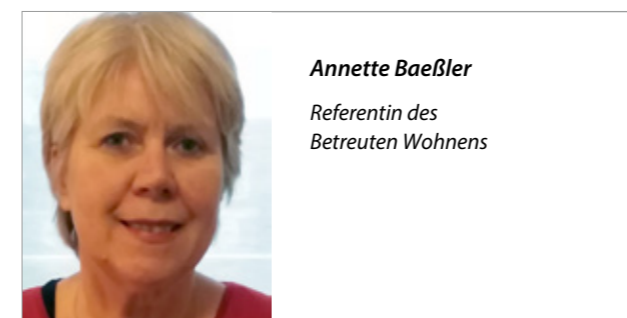
offener Stellen, die Bewertung von Bewerbungsgängen und der Kontakt mit Bewerber*innen. Im Jahr 2022 übernahm die Referentin während einer längeren Krankheitsvertretung die Erstellung und Ausgabe der Arbeitsverträge. Zum 1.8.2022 trat das Nachweisgesetz in Kraft, diese Anforderung musste als Anlage zum Arbeitsvertrag bearbeitet und umgesetzt werden.

Zur Gewinnung von Nachwuchskräften, aber auch weil wir uns in der Verantwortung von Ausbildung im Bereich Sozialarbeit sehen, beschäftigten wir ab dem Wintersemester 22/23 mehrere dual Studierende des Studiengangs Soziale Arbeit der "IU Internationale Hochschule".

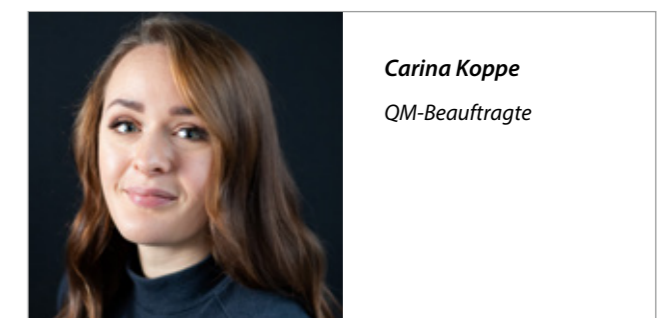
Lukas ist 28 Jahre, bereits Erzieher und bei der IKJF GmbH in der NewBase in Hemelingen beschäftigt. Simon (20 Jahre) arbeitet nach einem FSJ im Hospiz jetzt in der ambulanten Jugendhilfe der IKJF GmbH. Antonia ist 21 Jahre, hat schon 2 Semester Sozial- und Organisationspädagogik studiert und ist wie Josephine im ABW der Initiative...e.V. eingesetzt (Team 2 und 15). Wir führen eine übergeordnete Anleitung durch die QMB bzw. Referentin durch und ein Programm, das einen Tausch der Einsatzstelle nach dem ersten Jahr vorsieht. Mit diesem Vorgehen möchten wir den Studierenden ein breites Erfahrungswissen vermitteln.

Abschließend ist festzuhalten, dass die Initiative...e.V. über die Jahre ein stabiles QM-System und eine gut funktionierende Betriebssoftware SonicBoom entwickelt hat, beides wird mittlerweile von allen Leitungskräften und vielen Mitarbeiter*innen mit Selbstverständlichkeit getragen und angewandt.

Annette Baeßler



Annette Baeßler
Referentin des
Betreuten Wohnens



Carina Koppe
QM-Beauftragte

FOKUS

Zentrum für Bildung und Teilhabe der Initiative zur sozialen Rehabilitation e.V.



Mit Fort- und Weiterbildungsangeboten und Projekten fördern wir die selbstbestimmte Teilhabe von Menschen mit Psychiatrie- und Krisenerfahrung in unterschiedlichen Lebensbereichen. Wir entwickeln Konzepte und Angebote, Menschen mit psychosozialen Gesundheitsproblemen angemessen zu unterstützen. Unsere Angebote richten sich an Krisen- und Psychiatrie-Erfahrene, an deren Angehörige und nahe Unterstützer*innen, an Mitarbeiter*innen im psychosozialen Hilfesystem und an Organisationen, die sich inklusiv aufstellen möchten.

FOKUS hat in den Jahren 2021 und 2022 Angebote weiterentwickelt: Bewährte Fort- und Weiterbildungen wurden durchgeführt, innovative Projekte im Bereich Bildung für Krisenerfahrene „Empowerment College“ wurden verbreitert. Ende 2022 waren 16 Personen bei FOKUS beschäftigt, wovon 8 Personen ihre Expertise als Genesungsbegleiter*in bzw. Erfahrungsexpert*in einbrachten. Durch das Angebot Beratung für Arbeitssuchende „Arbeit im Fokus“ etabliert sich bei FOKUS ein Beratungs- und Coaching-Bereich, der sowohl bei Ratsuchenden, als auch bei Kooperationspartner*innen durchgängig positiv angenommen wird.

Die Corona-Pandemie erschwerte Fortbildungen in Präsenz. FOKUS hat teilweise Reihen und Veranstaltungen unterbrochen/verschoben, teils sehr großzügige Räume angemietet, teils mit umfangreichen, immer wieder angepassten Hygienekonzepten vieles möglich gemacht.

Umzug nach Walle

Ein bedeutsamer Meilenstein war der Umzug am 26. September 2022 von Gröpelingen in die Travemünder Straße 3 nach Walle, direkt hinter die Geschäftsstelle der Initiative...e.V. Im Erdgeschoss haben wir nun großzügige Räumlichkeiten für Fort- und Weiterbildungen, Gruppenangebote und Veranstaltungen, die allen offenstehen. An diesem Ort konnte all das, was zuvor im gesamten Bremer Westen und darüber hinaus verteilt war, eine neue Heimat finden. So entstand ein inklusiver Lern- und Begegnungsort für Menschen mit Krisenerfahrung, ihre Angehörigen sowie Fachkräfte. Hier haben sie die Möglichkeit, mithilfe verschiedener Angebote ihre beruflichen und persönlichen Ziele zu verfolgen.

Im ersten Stock der Travemünder Straße 3 befinden sich die Büro- und Beratungsräume von FOKUS. Dort bieten die Mitarbeiter*innen von „Arbeit im Fokus“ Beratungen für Arbeitssuchende mit Psychiatrie- und Krisenerfahrung an, stehen den Nutzenden der Angebote als Ansprechpartner*innen zur Verfügung und leben die Idee der Zusammenarbeit vor Ort.

Bildungsangebote

EX-IN Genesungsbegleitung

Auch in den Jahren 2021 und 2022 bestand FOKUS das jährliche Überwachungsaudit durch die HZA (Hanseatische Zertifizierungsagentur) und ist mit gültigen Zertifikaten als Bildungsträger nach den Anforderungen der AZAV/SGB III zertifiziert. Die zertifizierte

Maßnahme „Qualifikation zum/zur EX-IN-Genesungsbegleiter/in in der Gesundheitsversorgung“ kann durch Bildungsgutscheine der Jobcenter finanziert werden.

EX-IN ist ein nicht mehr wegzudenkender Baustein der sozialpsychiatrischen Landschaft geworden. EX-IN Genesungsbegleiter*innen werden zu Impulsgeber*innen auf Tagungen, in Fachzeitschriften, mit Buchveröffentlichungen. Sie entwickeln eigene Angebote, übernehmen Verantwortung in der Versorgung und beteiligen sich an der Weiterentwicklung der Konzepte und Haltungen in den Organisationen.

In den Jahren 2021 und 2022 fanden die EX-IN Kurse

- Bremen XII (8 Module in 2021 und 3 in 2022, 2x unterbrochen durch die Pandemie), im März 2022 abgeschlossen
- Bremen XIII (8 Module in 2022)

statt. Der Kurs Bremen XII war nicht so erfolgreich wie gewohnt. Durch die zweimalige coronabedingte Unterbrechung und die damit verbundenen Brüche und Verzögerungen war die Abbrecher*innenquote deutlich höher als üblich. Dafür läuft der Kurs Bremen XIII bisher ohne Abbruch mit 23 Teilnehmenden.



Offener Dialog

Die Weiterbildung Offener Dialog wurde zum fünften Mal vom 22.1.2020–22.9.2022 in neun Modulen mit 29 Teilnehmer*innen verschiedener Institutionen des psychosozialen Hilfesystems im Bremen unter der Leitung von Volkmar Aderhold und Co-Trainer*innen

veranstaltet. Mit einer Gesamtstundenzahl von 144 Stunden über 18 Tagen wurden gemeinsam Themen rund um die Prinzipien des Offenen Dialoges und der Netzwerkarbeit erarbeitet. Die Basisfortbildung richtet sich an alle Beteiligten des psychiatrischen Versorgungssystems – sowohl stationär als auch ambulant.

Systemische Weiterbildung für die IKJF GmbH

Die Weiterbildung zur Vermittlung und Integration der Grundlagen und Methoden des systemischen Arbeitens im Arbeitskontext der IKJF vermittelte an 7 Modulen mit jeweils zwei Tagen die theoretischen und praktischen Grundlagen systemisch-lösungsorientierten Arbeitens für neue Mitarbeiter*innen der Initiative für Kinder, Jugendliche und Familien GmbH. Der Fokus wird auf die systemische Arbeit mit Einzelnen, mit Gruppen, mit Familien und auf die Zusammenarbeit im Team als ein Subsystem gelenkt. In den Jahren 2021 wurde im April eine Weiterbildung, die sich jeweils über ein Jahr erstreckt, mit 13 Mitarbeitenden beendet und im Jahr 2022 eine neue mit 14 Mitarbeitenden gestartet.

Weiterbildung zur Fachkraft für Ambulante psychiatrische Pflege (psychiatrische häusliche Krankenpflege)

In 2022 beendete FOKUS die Zusammenarbeit mit dem Institut für Berufs und Sozialpädagogik (ibs) und wechselte mit dem Weiterbildungsangebot phkp zur Weiterbildungsstätte Fachpflege Psychiatrie der Gesundheit Nord. Der Wechsel des Kooperationspartners kam vor allem deshalb zustande, weil die GENO sich mit ihren Angeboten nun stärker ambulant aufstellt und so in diesem Bereich auch ein Schwerpunkt entsteht. Die Weiterbildung wird gemeinsam von Martin Adamowsky (GENO) und Jörn Petersen (FOKUS) verantwortet. Damit fließt an dieser Stelle exemplarisch klinisches Wissen und evidenzbasierte Pflege, Recovery und Nutzer*innenorientierung zusammen, so wie auch in vielen anderen Bereichen der psychiatrischen Versorgung mehr verbindliche übergreifende Kooperation entsteht.

Kollegiale Fortbildungen

Im Rahmen der Fortbildungskoordination organisierte FOKUS Fortbildungen für die Initiative...e.V. Hierzu gehörten die kollegialen Fortbildungen, die seit Jahren gemeinsam mit der Bremer Werkgemeinschaft (BWG) in einem Fortbildungsverband durchgeführt wurden (15-20 Einzelveranstaltungen jährlich).

Einführungsfortbildung

Im Berichtszeitraum hat FOKUS in jedem Jahr die Einführungsfortbildung für neue Mitarbeiter*innen der Initiative...e.V. und IKJF GmbH angeboten. Diese Reihe umfasst seit 2022 vier ganztägige Module mit verschiedenen Themen der Organisation sowie zu inhaltlichen Schwerpunkten wie Organisationsstruktur, Geschichte und Werte, Recovery, Partizipation, Beziehungsgestaltung, Krankheit und Gesundheit, Netzwerkorientierung etc.

Projekte

Seit einigen Jahren fördert FOKUS die Teilhabe an Arbeit für Menschen mit Krisenerfahrung. Um Beschäftigungen nachhaltig zu etablieren, wenden wir uns zwei Bereichen zu:

Arbeit im Fokus

Seit Februar 2020 haben wir das Beratungsangebot „Arbeit im Fokus“ für Menschen mit Krisenerfahrung im Bremer Westen ins Leben gerufen. Das Ziel des Modellprojektes ist, die Arbeitssuchenden dabei zu



unterstützen, nachhaltig in Arbeit und Beschäftigung zurückzukehren, überhaupt erst einzusteigen und Barrieren auf dem Weg dorthin zu überwinden. Das Projekt wird vom 1.2.2020–30.6.2023 und darüber hinaus vom ESF und der Senatorin für Wirtschaft, Arbeit und Europa gefördert.

„Arbeit im Fokus“ bietet eine personenzentrierte, niedrigschwellige und wohnortnahe Beratung für Arbeits- und Ausbildungssuchende. Es vermittelt Beschäftigung und begleitet Menschen auf dem Weg dorthin. Um Brücken zu bauen, kooperieren die Berater*innen eng mit Betrieben, dem Jobcenter im Bremer Westen, zahlreichen Kooperationspartner*innen vor Ort und dem psychosozialen Versorgungssystem.

Das Beratungsteam besteht aus Job-Coaches und Berater*innen sowie EX-IN Genesungsbegleitenden. EX-IN Genesungsbegleitende bringen ihre eigenen Erfahrungen von Krisen, Genesung davon und Arbeit mit in die Beratung ein und fungieren als Brückenbauer*in. Die Beratungen werden von den Coaches sowie den Peerberatenden allein oder im Tandem durchgeführt.

Bis Ende 2022 wurden insgesamt 792 Beratungen mit 159 Menschen durchgeführt. Ca. 70% der Personen haben ihre Anliegen innerhalb eines Beratungsprozesses erarbeitet. Dabei werden auch die Netzwerke der Arbeitssuchende konkret in die Beratung miteinbezogen und Beratungen mit Unterstützer*innen oder auch Jobcentermitarbeitenden durchgeführt. Ca. 30% der Menschen, die zu „Arbeit im Fokus“ kommen, nehmen eine Form von Arbeit und Beschäftigung oder Ausbildung auf, sei es auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt, in einer Maßnahme, als Praktikum oder auch innerhalb eines Ehrenamtes.

Unternehmen inklusiv

Neben der Beratung der Arbeitssuchenden ist es uns wichtig, die Sensibilisierung der Betriebe für das Thema „Beschäftigung von Mitarbeitenden mit Krisenerfahrung“ voranzubringen und erfolgreiche Beschäftigungsformate zu etablieren. Mit den Aktion Mensch geförderten Projekten „Unternehmen inklusiv“ und „Unternehmen inklusiv – erfolgreich weiter“ werden

vom 1.7.2018–30.4.2023 Ansätze für und mit Unternehmen entwickelt, die neue Wege beschreiten wollen in den Bereichen Prävention, Gesundheitsförderung und (Wieder-) Eingliederung von Menschen mit psychischen Erkrankungen und Beeinträchtigungen. Ziel des Projektes ist, das Thema „psychische Erkrankung“ in der Arbeitswelt zu entstigmatisieren, einen verstehenden Zugang für Führungskräfte und Kolleg*innen zu schaffen und Angebote für Arbeitsplatzrückereende zu etablieren, so dass Arbeit nach psychischen Krisen möglich ist. Dabei ist es sinnvoll, das „Expertenwissen“ von Genesungsbegleiter*innen in die Beratung von Betrieben und in Fortbildungen von Fach- und Führungskräften einzubeziehen. Die Enttabuisierung und Entstigmatisierung von psychischer Erkrankung im Bereich Arbeit konnte mit der Fortbildung „Irre hilfreich“ und mit weiteren Workshops, die zahlreich mit Kooperationspartner*innen und Betrieben durchgeführt wurden, vorangebracht werden. Innerhalb der Arbeit wurde der Buchbeitrag „EX-IN works“ von Jan Wiemann, Projektmitarbeiter und Genesungsbegleiter in EX-IN Genesungsbegleitung, Erfahrungsberichte aus der Praxis, S. Ackers, Klaus Nuißl (Hg.) (2021), Psychiatrie Verlag veröffentlicht. Weitere Artikel zum Thema Arbeit finden Sie außerdem auf unserer Internetseite.

Empowerment College Bremen

FOKUS hat in 2021 und 2022 das Projekt Empowerment College Bremen (EC) in den Praxisbetrieb gebracht. Im August 2020 begann das Aktion Mensch finanzierte Projekt und hat in 2021 und 2022 in drei Semestern Bildungsangebote für:

Menschen mit Psychiatrie- und Krisenerfahrung, deren Angehörige, Mitarbeiter*innen des psychosozialen Hilfesystems und interessierte Menschen aus dem Stadtteil angeboten. Die Semester sind in ihrem Programmumfang kontinuierlich gewachsen, genauso hat sich eine stetig steigende Teilnehmer*innenzahl angemeldet.

1. Semester – 9 Kurse – 61 TN (94 Anmeldungen)
2. Semester – 13 Kurse – 91 TN (151 Anmeldungen)
3. Semester – 14 Kurse – 117 TN (198 Anmeldungen)



In allen Kursen arbeiten Fachkräfte im Tandem mit psychiatrie- und krisenerfahrenen Trainer*innen zusammen. Die Trainer*innen bringen in der Kursentwicklung und in der Kurspraxis ihre unterschiedlichen Perspektiven: Fachwissen – Erfahrungswissen koproduktiv zusammen. Damit ermöglichen sie einen Lernraum, der die Teilnehmenden dazu einlädt, ihre eigene Erfahrung zu teilen und ihre eigene Genesungs- und Krisenbewältigungskompetenz wertzuschätzen. Im gleichberechtigten Diskurs der gemischten Zielgruppen entsteht eine demokratische und kooperative Praxis, die allen Teilnehmenden neue Zugänge zu Themen und Perspektiven ermöglichen kann.

Kursthemen wie:

- Psychose als besondere menschliche Erfahrung
- Dabeisein ist auch nicht leicht – mehr Verständnis für die Situation von Angehörigen
- Wieder Stärke gewinnen – Ressourcen gegen Angst und Depression
- Sich im Körper zuhause fühlen – wie geht denn das?



ermöglichen es den Teilnehmenden, eine selbstbestimmte Lernerfahrung zu machen, die anders ist als in Behandlungssituationen. Die Kurse sind ergebnisoffen angelegt, die Teilnehmenden verfolgen ihre eigenen Lernziele, die Trainer*innen sind Katalysator*innen eines selbstbestimmten Lernprozesses. Die Grundlage aller Kurse bilden die Prinzipien von Recovery und Empowerment. <https://empowerment-college.com>

Inklusionsprojekt im Drogenbereich

Vom 1.9.2019–31.8.2022 begleitet FOKUS ein Aktion Mensch gefördertes Projekt für Nutzer*innen des Ambulant Betreuten Wohnens im Bereich Drogenabhängigkeit. Das interdisziplinäre Team eines Erfahrungsexperten und einer Sozialarbeiterin erarbeitet gemeinsam mit den Nutzer*innen Angebote auf drei verschiedenen Ebenen und führt diese durch.

Dazu gehörten

- die Er- und Vermittlung von Teilhabemöglichkeiten im Bereich Freizeit und Beschäftigung
- Aufbau von Gruppenangeboten im Bereich Freizeit und Kultur
- Abbau von Vorurteilen und Stigmatisierung von Menschen mit Drogenabhängigkeiten

Innerhalb der Projektzeit ist viel passiert: Es fanden zahlreiche Besuche von Veranstaltungen, Kultureinrichtungen und Begegnungsorten gemeinsam mit Nutzer*innen der Initiative...e.V. statt. Es wurde ein Gartenprojekt auf einer Parzelle ins Leben gerufen; Ehrenamt und Arbeitsmöglichkeiten vermittelt. Und es wurde ein Podcast mit Interviews mit Bremer*innen mit Suchterfahrung zu ihren Perspektiven und eigenen Diskriminierungserfahrung erstellt. Dieser Podcast war in zwei Bremer Bibliotheken ausgestellt und ist weiterhin online zugänglich unter <https://izsr.de/aktuell-informativ/#mediathek>.

Grafische Gestaltung und content management

FOKUS bietet für die Initiative...e.V. und ihre Tochtergesellschaften interne Dienstleistungen im Bereich grafische Gestaltung von Druckprodukten, Entwurf von websites und content management an.

Modell: Supervision für GPV Fürsprecher*innen

Die Arbeit der Fürsprecher*innen in den gemeindepsychiatrischen Verbänden hat sich in 2021 und 2022 verstetigt. Alle fünf gemeindepsychiatrischen Verbände der Stadtgemeinde Bremen haben Fürsprecher*innen. Alle nehmen an der übergreifenden Supervision teil. In 2021 und 2022 konnten insgesamt 14 Termine angeboten werden. Diese Supervision wird aus Modellmitteln der Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz zur Weiterentwicklung der Psychiatrie finanziert.

Supervision für Genesungsbegleiter*innen

2021 und 2022 bot FOKUS eine organisationsübergreifende Supervision für Genesungsbegleiter*innen an.

Diese ist ein gutes Instrument zur Förderung:

- von Entwicklung und Erhalt der Rollenklarheit
- der Weiterentwicklung von Ressourcen und Recovery-orientierten Peermethoden
- der Vernetzung der EX-IN Genesungsbegleiter*innen
- der Arbeitszufriedenheit
- der Weiterentwicklung der Kompetenzen im Bereich Beziehungsgestaltung, Gestaltung von

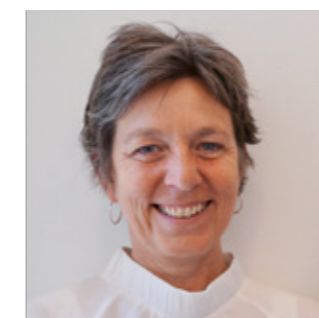
professioneller Nähe und Abgrenzung aus Peerperspektive

IRRTURM endet – Projekt WörterWerkstatt

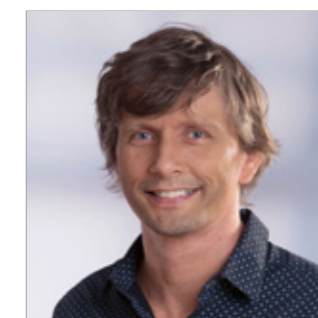
Der IRRTURM hatte durch die Pandemie eine schwierige Zeit. Die Gruppe schrumpfte bis auf 2 Teilnehmende zusammen. Die Leitung FOKUS und der Vorstand der Initiative...e.V. haben schließlich entschieden, den Arbeitsbereich nach der Pandemie nicht neu aufzubauen. Als Gründe hierfür benennen wir an dieser Stelle:

- selbstbestimmte Räume, sich zu äußern gibt es mittlerweile viele, das Internet hat für (fast) jeden Menschen Räume eröffnet, sich zu allen möglichen Themen ohne Zensur zu äußern;
- die bestehende Redaktion wollte ihr Konzept beibehalten, welches aus Sicht der Initiative...e.V. nicht so Recovery-orientiert arbeitete, wie gewünscht;
- Der geschätzte Kooperationspartner ASB hat mittlerweile mit dem Zwielficht ein sehr gutes vergleichbares Projekt aufgebaut

Das Aktion Mensch Projekt WörterWerkstatt hingegen hat im Herbst 2022 seine Arbeit wieder aufgenommen und bietet eine Schreibwerkstatt an.



Monika Möhlenkamp
Leitung FOKUS



Jörn Petersen
Leitung FOKUS

Wir sind die Wörterwerkstatt und:

Öffnen für Neues, was möchtest Du mit uns ausprobieren? Wir veröffentlichen

Recovery – Genesungsgeschichten, was hat Dir Mut gemacht? Unser

Thema ist Psychische Gesundheit. Wir stehen für

Empowerment – Selbstbestimmt sein. Wir wollen

Raum finden für den Austausch

Wachsen

Entstigmatisieren

Reden – Wollen wir zusammen einen Podcast auf die Beine stellen?

Kreativ werden

Spaß haben. Wir arbeiten

Trialogisch, das heißt

Alle zusammenbringen und voneinander lernen!

Terminiert an jedem 2. Und 4. Mittwoch von 14:30 bis 17:00 Uhr

Trau Dich! Wir freuen uns, Dich kennen zu lernen

Wilder Westen und Café Abseits

Der „Wilden Westen“ Spiel- und Gemeinschaftshaus Stuhmer Straße (Gröpelingen) und das Café Abseits und das Streetwork Projekt (Osterholz-Tenever) sind niedrigschwellige und sozialraumorientierte Angebote. Sie richten sich mit ihren unterschiedlichen Schwerpunkten ausschließlich an sozial benachteiligte Zielgruppen und erhalten Zuwendungen von verschiedenen Behörden/Zuwendungsgeber*innen bzw. aus verschiedenen Förderprogrammen.

Das Jahr 2021 war im Wesentlichen von den Auswirkungen der Corona Pandemie gekennzeichnet, also durch stark veränderte Arbeitsbedingungen und Einschränkungen der Arbeitsgestaltung -und organisation. Der Betriebsablauf richtete sich immer nach den aktuell gesetzlichen Vorgaben und Möglichkeiten, die in den jeweils gültigen Corona Verordnungen vorgegeben wurden. Hygienevorschriften und die BMAS Arbeitsschutzstandards SARS-CoV-2 wurden eingehalten und Betriebsabläufe ständig angepasst. Die Auswirkungen waren u.a., dass die Essensangebote der Suppenküche im „Wilden Westen“ und des Café Abseits über lange Zeiträume als „To-Go“ Varianten angeboten wurden und die Anzahl der Besucher*innen, die Beratung und Gruppenangebote wahrnehmen wollten, begrenzt und gesteuert werden mussten. Die in beiden Einrichtungen konzeptionell verankerte „Offene Arbeit“ wurde somit den gesetzlichen Vorgaben angepasst. Im Verlaufe des Frühjahrs 2022 lockerten sich die gesetzlichen Vorgaben zur Eindämmung der Corona Pandemie und nach und nach konnte in den Einrichtungen wieder die „Offene Arbeit“ aufgenommen werden.

„Wilder Westen“ in Gröpelingen

Der „Wilde Westen“ ist ein Kooperationsprojekt mit dem Amt für Soziale Dienste (Sozialzentrum Gröpelingen/Walle) und der Initiative zur sozialen Rehabilitation e. V. Der „Wilde Westen“ wurde im Berichtszeitraum im Wesentlichen durch das Jobcenter Bremen,

die Senatorin für Kinder und Bildung sowie aus Mitteln der Offenen Kinder und Jugendarbeit (OJA) gefördert. Zudem werden regelmäßig über WiN (Programm: Wohnen in Nachbarschaften) geförderte Ferienaktionen im „Wilden Westen“ durchgeführt. Seit 2023 wird das Spielhaus nicht mehr über Mittel der Offenen Kinder- und Jugendarbeit gefördert und die weitere Finanzierung des Spielhauses ist zur Zeit nicht geklärt.

Der „Wilde Westen“ ist mit dem Spiel- und Gemeinschaftshaus Stuhmer Straße und der sich im Gemeinschaftshaus befindende Suppenküche ein sozialer Treffpunkt für Anwohner*innen, Kinder und Eltern im Stadtteil Gröpelingen. Kinder aus sozial stark belasteten Familien finden eine Anlaufstelle mit festen Ansprechpartner*innen und einen Ort, an dem sie außerschulische Bildung und Freizeit pädagogisch begleitet und konstruktiv gestalten können. Eine offene Sozialberatung unterstützt Anwohner*innen aus dem Quartier bei den unterschiedlichsten Fragestellungen und leitet ggf. an entsprechende Fachstellen weiter.

Zuwendungsgeber „Wilder Westen“:



In beiden Bereichen bieten wir AGH-Maßnahmen gem. §16 d SGB II an, langzeitarbeitslose Personen können also im „Wilden Westen“ einer sinnvollen und zusätzlichen Beschäftigung (In Job) nachgehen. In den Jahren 2021 und bis zum 31.07.2022 wurden für diesen Personenkreis 10 AGH-Plätze in der Suppenküche und 5 AGH-Plätze im Spielhaus durch das Jobcenter bewil-

ligt. In der Suppenküche haben die AGH-Teilnehmenden die Möglichkeit sich im Arbeitsbereich Helfer*in Küche zu erproben und praktische Arbeitserfahrungen zu sammeln. Im Spielhaus werden geeignete AGH-Teilnehmenden als Kinderbetreuer*in eingesetzt und können in diesem Aufgabenfeld angeleitete Arbeitserfahrungen sammeln.

Auslastung AGH-Maßnahmen vom 1.8.2021 bis 31.12.2022

Monat	2021				2022								
	08/09	10	11	12	01	02	03-05	06	07	08/09	10	11	12
Spielhaus	3	3	3	4	4	3	4	4	4	2	3	4	4
Suppenküche	6	4	5	6	5	4	6	7	6	7	8	8	6
insgesamt	9	7	8	10	9	7	10	11	10	9	11	12	10
soll	15	15	15	15	15	15	15	15	15	13	13	13	13
In %	60,0	46,7	53,3	66,7	60,0	46,7	66,7	73,3	66,7	69,2	84,6	92,3	76,9

ligt. Ab dem 1.8.2022 wurden als Folge einer mangelnden Auslastung in der Suppenküche nur noch 8 AGH-Plätze bewilligt.

Die arbeitspraktische Anleitung und sozialpädagogische Betreuung der AGH-Teilnehmer*innen durch qualifiziertes hauptamtliches Personal wird ebenfalls über das Jobcenter finanziert.

Die Suppenküche im „Wilden Westen“

Die Suppenküche im „Wilden Westen“ ist konzipiert als sozialer Treffpunkt für Anwohner*innen mit geringem Einkommen aus dem Quartier. Sie ist von Montag bis Freitag von 8:30 bis 18:00 Uhr geöffnet und bietet ein günstiges Frühstück, einen täglich wechselnden Mittagstisch für Menschen mit geringem Einkommen

Nutzer*innen der Suppenküche im Gemeinschaftshaus 2021 und 2022

Monat	Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	Gesamt
Bemerkungen	Lockdown „light“ bis Mai 21												
Nutzer*innen 2021	177	166	262	278	255	540	649	619	602	590	503	299	4940
Nutzer*innen 2022	389	486	679	429	620	681	505	611	748	468	691	324	6631

sowie nachmittags kleine Snacks oder Kaffee und Kuchen zum Selbstkostenpreis an. Bedingt durch die Auswirkungen der Corona Pandemie konnten im Jahr 2021 weniger Menschen die Angebote der Suppenküche als sozialen Treffpunkt und für Sozialkontakte nutzen. Allerdings blieb die Suppenküche durchgehend geöffnet und der Mittagstisch fand im gesamten Zeitraum als to-go-Variante statt.

Das Spielhaus im „Wilden Westen“

Das Spielhaus im „Wilden Westen“ ist eine offene Anlaufstelle für viele Kinder aus dem Wohnumfeld im Alter von ca. 5 bis 14 Jahren. Es ist von Montag bis Freitag von 13:00 bis 18:00 Uhr geöffnet und der Besuch des Spielhauses ist kostenfrei. Das Spielhaus stellt für Kinder ein wertvolles Angebot dar, sie können unangemeldet zum Spielen, Basteln, Malen und zum gemeinsamen Zeitverbringen kommen und haben an diesem Ort verlässliche Ansprechpartner*innen für ihre Belange. Die Kinder, die das Spielhaus regelmäßig besuchen, kommen oftmals aus sozial stark belasteten Familien, die von Armut bedroht sind bzw. in Armut leben.

2021 konnte das Spielhaus seine Arbeit unter Einhaltung der jeweils gültigen Corona Verordnungen

Kinder im Spielhaus 2021 und 2022

Monat	Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	Gesamt
Kinder 2021	56	74	212	236	231	446	334	133	411	326	419	259	3137
Kinder 2022	246	311	261	279	498	487	191	200	353	263	429	261	3779

Hausaufgabenbetreuungen 2021 und 2022

Monat	Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	Gesamt
Nutzer*innen 2021	44	58	80	59	66	105	33	Ferien	100	53	136	105	830
Nutzer*innen 2022	35	89	60	nicht konstant - Personalnot			22	77	33	89	52	457	

fortführen; allerdings musste die Anzahl der Kinder, die sich gleichzeitig im Spielhaus aufhalten konnte, stark begrenzt werden. Diese über Monate andauernde Situation war sowohl für die Mitarbeiter*innen als auch für die Kinder eine große Herausforderung. Mit dem Auslaufen der Corona Pandemie und der Lockerung bzw. dem Wegfall der Maßnahmen im Laufe des Jahres 2022 stellte sich nach und nach wieder ein regulärer Spielhausbetrieb ein.

In der Schulzeit wird von Montag bis Freitag eine pädagogische Hausaufgabenbetreuung für Kinder von der ersten bis maximal zur sechsten Klasse angeboten. Dieses Angebot wird über die Senatorin für Kinder und Bildung finanziert.

Trotz der Corona Pandemie wurde die Hausaufgabenbetreuung in 2021 regelmäßig von vielen Kindern besucht, da sie in diesem Rahmen neben der Unterstützung auch persönliche Ansprache hatten und die Folgen der Pandemie abschwächen konnten. Die Hausaufgabenbetreuung konnte im Zeitraum von April 2022 bis Juli 2022 und bis Beginn des neuen Schuljahres infolge von Personalausfall nur unregelmäßig stattfinden. Daher keine durchgehende Besucherstatistik für dieses Angebot für 2022.



Die Eltern- und Sozialberatung im „Wilden Westen“ konnte 2021 nur sehr eingeschränkt durchgeführt werden. Kontakte und Beratungen fanden an der frischen Luft statt und mussten terminiert werden. Auch in 2022 dauerte es einige Zeit, bis das Angebot wieder vermehrt genutzt wurde und stabilisierte sich dann ab Sommer 2022. Für dieses Angebot wurden keine Kennzahlen erhoben.

Teilnahmen an Mädchengruppe 2021 und 2022

Monat	Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	Gesamt
Mädchen 2021	41	55	54	41	48	49	71	48	60	43	64	18	592
Mädchen 2022	kein Angebot		26	27	14	14	21	50	59	73	105	9	398

Mädchenarbeit „Mädchen mit viel Verantwortung“ im Alter von 11 bis 16 Jahren

Die Mädchenarbeit im „Wilden Westen“ richtet sich insbesondere an Mädchen, die aus sozial stark belasteten Familien kommen und viel familiäre Verantwortung tragen. Ziele der Mädchenarbeit sind die Begleitung der Mädchen bei einer altersangemessenen Teilhabe am gesellschaftlichen Geschehen und die Förderung von Austausch und Kontakt. Im Rahmen der Gruppenarbeit findet eine Unterstützung bei der Entwicklung eigener Interessen statt. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Stärkung des Selbstwertgefühls und die Erweiterung von sozialen Kompetenzen, wie z.B. Konfliktfähigkeit, Durchsetzungsvermögen und Förderung eines solidarischen interkulturellen Miteinanders. Hinzu kommt das Bekanntmachen mit verschiedenen Angeboten für Mädchen im Stadtteil und ggf. darüber hinaus sowie regelmäßige Ausflüge z.B.

auch in Museen, Bibliotheken und zu anderen kulturellen Angeboten, sowie freizeit- und sportbezogene Ausflüge.

Die Mädchenarbeit wird über das Sozialzentrum Gröpelingen – Offene Kinder- und Jugendarbeit (OJA) mit einer 20 h/w Stelle gefördert. Aufgrund mangelnder personeller Ressourcen gibt es für diese Angebot leider nicht die Möglichkeit einer Urlaubs- bzw. Krankheitsvertretung, so dass das Angebot nicht durchgängig stattfinden kann.

Auch bei der Mädchenarbeit sind 2021 pandemiebedingt die Nutzerinnenzahlen rückläufig gewesen. Trotzdem konnten Kontakte erfolgreich gehalten werden und die pädagogische Arbeit wurde im Rahmen der Möglichkeiten fortgeführt. 2022 gab es einen personellen Wechsel in der Mädchenarbeit, so dass das Angebot im Januar und Februar nicht stattfinden konnte und dann ab dem 01.03.2022 mit einer neuen Kollegin wieder startete. Im Laufe des Jahres 2022

wurde die Mädchenarbeit im „Wilden Westen“ wieder neu aufgebaut und inhaltlich an die Bedarfe der Mädchen angepasst.

Vernetzung

Über die Teilnahme der zuständigen Mitarbeiterinnen an den WiN-Foren Gröpelingen, dem Arbeitskreis Kinder & Jugendliche im Bremer Westen sowie die Teilnahme am Arbeitskreis Mädchen im Bremer Westen hat sich der „Wilde Westen“ im Stadtteil vernetzt.

Café Abseits in Osterholz-Tenever

Das Café Abseits entstand vor vielen Jahren ursprünglich im Rahmen der Hilfe zur Selbsthilfe als Anlaufstelle für Menschen mit Sucht- und Drogenproblemen. Ab dem 01.05.2016 hat die Initiative zur sozialen Rehabilitation e.V. das Café Abseits in ihre Trägerschaft übernommen.

Auch das Café Abseits wird über verschiedene Zuwendungsgeber finanziert. Diese sind das Jobcenter Bremen, die Senatorin für Gesundheit / Gesundheitsamt, das Ortsamt Osterholz sowie die WiN – Programme Tenever und Schweizer Viertel.

Das Café Abseits ist ein kleines Café und eine soziale Anlaufstelle bzw. Treffpunkt für Anwohner*innen mitten im Herzen Tenevers, es ist von Montag bis Freitag von 09:00 bis 15:00 Uhr geöffnet. Insbesondere Menschen mit Suchterfahrungen und Menschen, die sich in einer prekären Lebenssituation befinden und in der Regel von Transferleistungen leben, finden hier einen Ort für ein kommunikatives Zusammenkommen, einen Austausch mit anderen Anwohner*innen sowie die Möglichkeit, sich Informationen und Unterstützung/Hilfen zu organisieren.

Zuwendungsgeber Café Abseits:



Neben Beratungsangeboten für Anwohner*innen (finanziert über WiN), dem Präventionsangebot Spritzentausch und Suchtberatung (finanziert über Senatorin für Gesundheit / Gesundheitsamt) und der

Lebensmittelspendenausgabe in Kooperation mit der Bremer Tafel e.V., haben die Nutzer*innen hier die Möglichkeit, in einer entspannten Atmosphäre frisch zubereitetes Frühstück, kalte und warme Speisen sowie Kaffee, Tee und Softdrinks für einen Selbstkostenbetrag zu genießen und in Kontakt mit anderen Nutzer*innen zu treten. Auch eine Waschmaschine steht im Café Abseits zur Nutzung zur Verfügung.

Gleichzeitig können langzeitarbeitslose Personen im Café Abseits einer sinnvollen und zusätzlichen Beschäftigung (In Job nach § 16d SGB II) nachgehen. Dieses Beschäftigungsangebot richtet sich insbesondere an Menschen mit Suchterfahrung. In den Jahren 2021 und 2022 wurden für diesen Personenkreis 6 AGH-Plätze im Café Abseits durch das Jobcenter bewilligt. Die AGH-Teilnehmenden haben hier die Möglichkeit sich im Arbeitsbereich Helfer*in Küche zu erproben und praktische Arbeitserfahrungen zu sammeln. Die arbeitspraktische Anleitung und sozialpädagogische Betreuung der AGH-Teilnehmer*innen durch qualifiziertes hauptamtliches Personal wird ebenfalls über das Jobcenter finanziert.

Im Jahr 2021 konnte das Café Abseits in Anpassung an die vorgegebenen gesetzlichen Bestimmungen zur Bekämpfung der Pandemie durchgehend geöffnet bleiben. Der Mittagstisch fand im gesamten Zeitraum als to-go-Variante statt. Eine von der Trinitatis Gemeinde finanzierte Wärmesäule machte es den Nutzer*innen möglich, auch bei niedrigen Temperaturen die Sitzgelegenheiten vor der Tür zu nutzen. Das alljährlich sehr begehrte Kohl und Pinkel Essen, welches über Globalmittel des Orsamtes Osterholz finanziert wird, fand als to go Variante, sowie draußen und mit begrenzter Besucher*innenzahl im Gastraum, statt.

Mit der schrittweisen Lockerung der gesetzlichen Vorgaben zur Eindämmung der Corona Pandemie im Jahr 2022 konnte das Café Abseits den Gastraum wieder öffnen und alle Angebote konnten zunehmend wieder im Café Abseits durchgeführt werden. Die Mitarbeiter*innen und AGH-Teilnehmer*innen beteiligten sich 2022 am Sommerfest des Stadtteils Tenever, welches vom AK Tenever organisiert wird, mit einem Stand und das jährliche Kohl- und Pinkelessen

Auslastung AGH-Maßnahme im Café Abseits 1.2.2021 bis 31.12.2022								
Monat	2021					2022		
	Feb-Apr	Mai	Jun-Aug	Sep	Okt-Dez	Jan-Apr	Mai-Jul	Aug-Dez
Besetzung	6	5	4	5	6	6	5	6
Soll	6	6	6	6	6	6	6	6
In %	100,0	83,3	66,6	83,3	100,0	100,0	83,3	100,0

konnte 2022 erfreulicherweise wieder im Gastraum durchgeführt werden.

Das Café Abseits kooperierte auch in den Jahren 2021 und 2022 mit der Bremer Tafel e.V., so dass jeden



Mittwoch die Lebensmittelspendenausgabe für Bedürftige aus Tenever organisiert werden konnte. Die Lebensmittelausgabe ist nach wie vor für die Zielgruppe (ältere Menschen, mobilitätseingeschränkte Menschen, Menschen mit Suchthintergrund) neben

der konkreten finanziellen Entlastung ein konstanter Termin, Isolation zu entgehen und verlässliche Ansprechpartner*innen zu treffen. Um der wachsenden Nachfrage in 2021 zu entsprechen, musste ein größeres Fahrzeug gemietet werden. Außerdem wurde die Ausgabe von ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen sowie von den Streetworker*innen unterstützt.

Der Spritzentausch wurde 2021 und 2022 täglich genutzt und ein niedrigschwelliges sozialpädagogisches Beratungsangebot für diese Zielgruppe konnte gewährleistet werden.

Die mit der GEWOBA in 2020 geplanten Maßnahmen zur Erhaltung und Instandsetzung des Café Abseits, konnten 2021 erfolgreich umgesetzt werden, folgende Umbaumaßnahmen konnten realisiert werden:

- Treppenlift, gewährleistet die Barrierefreiheit
- Sanierung bzw. Austausch der sanitären Anlagen
- Errichtung eines Pavillons, um das Außengelände auch bei schlechtem Wetter nutzen zu können

Nutzer*innenzahlen Café Abseits 2021 und 2022													
	Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	Gesamt
Kontakte 2021	257	207	353	324	276	447	423	432	497	434	461	360	4471
Kontakte 2022	399	401	484	392	405	482	390	379	438	382	495	358	6681
Caféangebot 2021	10	11	16	17	5	25	26	58	40	42	36	34	320
Caféangebot 2022	31	36	31	36	38	41	32	28	29	25	49	24	400
Mittagstisch 2021	71	51	76	90	40	59	94	76	104	93	128	49	931
Mittagstisch 2022	55	61	84	71	76	94	62	60	117	74	158	74	986
Tafelausgabe 2021	180	207	259	213	231	283	232	225	275	232	210	229	2776
Tafelausgabe 2022	222	219	284	222	223	292	227	234	234	234	211	235	2837
Spritzentausch 2021	22	16	14	17	20	33	36	37	25	41	36	26	333
Spritzentausch 2022	36	31	36	37	39	37	38	30	38	35	38	29	424
Beratung* 2021	31	21	26	21	22	28	29	31	36	40	35	26	346
Beratung* 2022	35	36	40	36	41	44	41	36	43	37	43	29	461

*Sozial- und/oder Suchtberatung



Die Renovierung bzw. Malerarbeiten in den Räumlichkeiten des Café Abseits wurden in Eigenregie umgesetzt, das Material von der GEWOBA gestellt.

Vernetzung

Die Mitarbeiter*innen des Café Abseits nehmen regelmäßig am AK Tenever, AK Schweizer Viertel, AK Sucht und weiteren Gremien im Stadtteil Osterholz teil.

Streetwork Osterholz

Das Projekt Streetwork in Osterholz, finanziert über die Senatorin für Gesundheit/Gesundheitsamt, startete während der Corona Pandemie im April 2021 und wurde mit zwei halben Stellen besetzt. Zielgruppe des Projekts sind Erwachsene mit suchtmittelbezogenen Problemlagen im Stadtteil Osterholz. Das Angebot wurde inhaltlich an das Café Abseits in Tenever angebunden und umfasst sowohl aufsuchende Arbeit als auch die Möglichkeit die Räumlichkeiten des Café Abseits nach 15:00 Uhr für Beratungs-, Freizeit-, und Gesprächsgruppen zu nutzen.

Mit Projektbeginn ging es für die Mitarbeiter*innen zunächst einmal darum, den Stadtteil kennenzulernen und sich einen Überblick über mögliche Treffpunkte der Zielgruppe zu verschaffen. Parallel dazu fanden Gespräche mit dem Ortsamt und weiteren Akteur*innen des Stadtteils statt, um mögliche Bedarfe festzustellen und Orte zu identifizieren, an denen sich die Zielgruppe trifft. Im weiteren Verlauf blieb die Netzwerkarbeit ein Arbeitsschwerpunkt der Streetworker*innen. Sie nahmen regelmäßig an

Arbeitskreisen im Stadtteil teil und vernetzten sich mit der comeback GmbH.

Insbesondere im Schweizer Viertel waren die Streetworker*innen im Rahmen der aufsuchenden Arbeit im Verlauf des Jahres aktiv und konnten Kontakte zur Zielgruppe aufbauen und weiterführende Aufklärung/Information über coronarelevante Themen, Kontakt- und Beratungsgespräche und konkrete Unterstützung beim Bearbeiten behördlicher Anforderungen leisten. An anderen Orten wurden entgegen der Erwartung (auch zu verschiedenen Tageszeiten) keine Menschen der Zielgruppe angetroffen.

Weiterhin waren die Streetworker*innen mittwochs bei der Tafelausgabe im Café Abseits präsent, konnten Kontakte aufbauen und das Angebot im Stadtteil bekannt machen.

Projektverlauf und Arbeitsschwerpunkte 2022

Das Projekt wurde auch in 2022 mit dem Café Abseits verbunden, welches als offene Anlaufstelle und Treffpunkt für Bewohner*innen des Stadtteils, insbesondere für Menschen mit Suchterfahrung genutzt wird. Da weiterhin keine eigenen Büro-/Arbeitsräume für die beiden Streetworker*innen zur Verfügung standen, wurden die Räumlichkeiten des Café Abseits während des Regelbetriebs (9:00–15:00) und danach ab 15 Uhr für Treffen mit Nutzer*innen genutzt.

Schwerpunkte der Arbeit waren:

- Präsenz insb. an festen Orten wie Marktplatz und Neuwieder Straße, auch Fokus auf Stadtteilstelle
- Kooperation mit Akteur*innen im Stadtteil – Gremienarbeit
- Kontaktaufbau und Betreuung von Nutzer*innen
- Kinoangebot im Café Abseits (Kontakt mit Ameos Klinikum Bremen, Rockwinkeler Landstraße)
- Verfolgung der Idee zum Anschub einer Selbsthilfegruppe (Analyse, Bedarfe, Aktivitäten ...)

Kontakt mit süchtigen/konsumierenden Menschen entstand hauptsächlich über Multiplikator*innen aus dem Spektrum der Café-Abseits Nutzer*innen. Ein



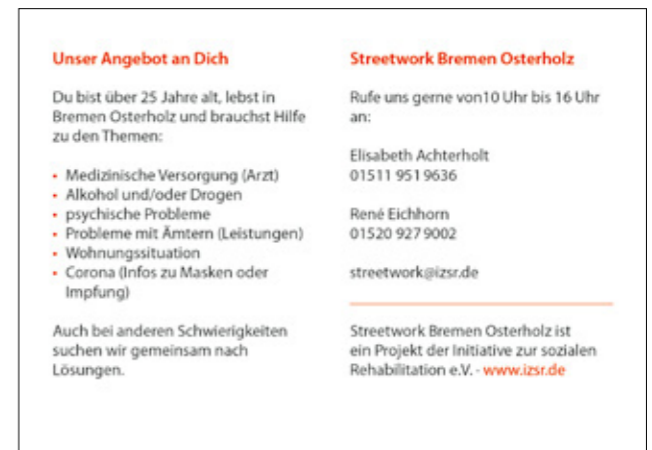
„Hot-spot“ der harten Drogenszene im öffentlichen Raum wurde in Osterholz auch 2022 nicht vorgefunden. Der Verkauf von Drogen findet nach den Informationen der Streetworker*innen überwiegend in Wohnungen statt. Deshalb ist die enge Anbindung der Streetworker*innen an das Café Abseits sehr sinnvoll, denn hier werden die konsumierenden Menschen erreicht und unterstützende Maßnahmen können mit den Nutzer*innen erarbeitet werden.

Einige Personen aus der Zielgruppe der Streetwork begannen das Angebot des Café Abseits kontinuierlich zu nutzen und finden dort regelmäßige Ansprache. Teilweise konnten diese auch als AGH-Teilnehmende im Café Abseits beschäftigt werden, um sich zu stabilisieren und neu zu orientieren.

Beratungs- und Unterstützungsthemen waren vorrangig:

- Gesundheit – harm reduction
- Suchtbewältigung
- Probleme in Substitution
- Konflikte im Wohnumfeld und prekäre Wohnverhältnisse
- Vereinsamung
- Schwierigkeiten im Leistungsbezug
- Schuldenproblematik
- justizielle Angelegenheiten
- Papier- und Ausweisbeschaffung

Auch in Osterholz ist Crack angekommen. So berichten Nutzer*innen von vermehrtem Crack-Konsum. Allerdings sind die meisten Konsument*innen im



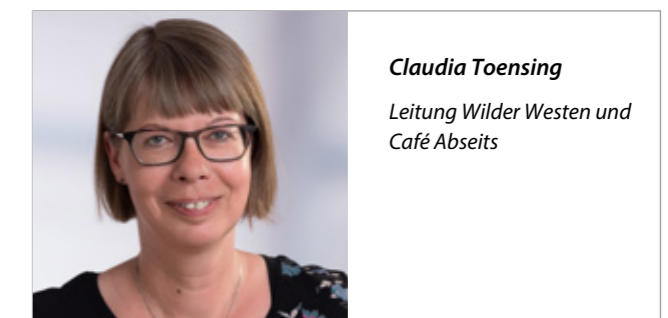
Umfeld des Café Abseits polytox ausgerichtet, so dass Crack oft nicht als vorherrschende Hauptdroge konsumiert wird. Wie sich der Crack Konsum im Umfeld des Café Abseits weiter entwickelt, wird von den Streetworker*innen intensiv verfolgt.

Vernetzung

In 2022 besuchten die Streetworker*innen regelmäßig Arbeitskreise und Netzwerktreffen:

AK Tenever, AK-Sucht (Ameos), AK-Schweizer Viertel, AK-Streetwork (Ambulante Suchthilfe – ASH) und unregelmäßige Veranstaltungen, z.B Gesundheit Osterholz, Männergesundheit u.a.

Claudia Toensing



Frauenraum EigenArt

Begegnungsstätte für Frauen mit Psychiatrieerfahrung



Der Frauenraum EigenArt ist eine Begegnungsstätte für erwachsene Frauen mit psychischen bzw. seelischen Erkrankungen und wird von Beginn an in einer Trägerkooperation betrieben. Dabei hat der Verein für Innere Mission die Federführung, die Initiative zur sozialen Rehabilitation e.V. trägt mit einer Stelle zum Personalpool bei. Der zunächst beteiligten GAPSY folgt nach deren Übernahme durch die Bremer Werkgemeinschaft diese zum 1.1.2022 als neuer Träger nach. Eine weitere Kooperationspartnerin ist die ASB – Gesellschaft für seelische Gesundheit Größere personelle Umbrüche durch Berentungen von langjährigen Mitarbeiterinnen und Neueinstellungen waren im Berichtszeitraum zu bewältigen, was für die Kolleginnen Herausforderungen und für die Besucherinnen vorübergehend gewisse Verunsicherung mit sich brachte.

Statistik/ Besucherinnenzahlen

Die gewöhnlichen Öffnungszeiten sind Montag bis Donnerstag von 11 bis 17 Uhr sowie Freitag von 11 bis 15:30 Uhr. Bedingt durch die Ausnahmesituation der Corona-Pandemie wurden im erstem Halbjahr 2021 die Besuchszeiten angepasst, die vorherige Anmeldung war nötig. Die grundsätzliche Möglichkeit der Eigenöffnung durch Besucherinnen wurde laufend den Vorschriften angepasst.

2021 gab es durchschnittlich 312 Einzelbesuche pro Monat (2022 – 247 Besuche). Unter diesen Einzelkontakten sind viele Frauen, die den Frauenraum

regelmäßig und an mehreren Tagen in der Woche oder im Monat besuchen. Der Durchschnitt an unterschiedlichen Besucherinnen pro Monat lag 2021 pandemiebedingt bei 65 Frauen, in 2022 wieder deutlich höher bei 86 Frauen. Pro Tag wurde der Frauenraum im Schnitt von ca. 13–15 Besucherinnen (je nach Berichtsjahr) genutzt.

Die Zahlen sind vor dem Hintergrund zu betrachten, dass die Anzahl der zugelassenen Besucherinnen in 2021 durchgehend begrenzt werden musste. Der Bedarf der Nutzung des Frauenraums durch die bisherigen Besucherinnen war weiterhin sehr groß und die Anmelde Listen in der Regel voll, oft auch mit Warteliste. Seit dem 1.9.2021 haben auch wieder neue Frauen die Möglichkeit, den Frauenraum kennenzulernen. Die



Dachterrasse

Erstkontakte werden von uns immer begleitet, was gerne angenommen wird.

Zielgruppe und Zielsetzungen

Der Frauenraum EigenArt ist ein niedrighschwelliges, offenes Angebot. Die Vermittlung erfolgt über die (Tages)Kliniken, Behandlungszentren, niedergelassene Psychiater*innen, Psychotherapeut*innen und Ärzt*innen, Kolleg*innen aus der APP und dem Betreuten Wohnen, über andere Betroffene sowie über das Internet bzw. die Homepage des Frauenraums.

Das Projekt richtet sich an Frauen, die aufgrund von körperlich, sexuell oder emotional traumatisierenden Erlebnissen seelisch erkrankt sind. Unter den Besucherinnen befinden sich viele komplex traumatisierte Frauen, die Schwierigkeiten haben, in die Öffentlich-



keit zu gehen, sich häufig in psychischen Krisen befinden und deren Teilhabemöglichkeiten somit stark eingeschränkt sind. Viele dieser Frauen nutzen die bestehenden gemischtgeschlechtlichen Angebote nicht, da die Anwesenheit von Männern bei ihnen zu einem Gefühl von Unsicherheit führt und Ängste auslöst. Häufig fühlen sich die betroffenen Frauen in ihrem Alltag isoliert und es mangelt an niedrighschwelligem Angeboten, die soziale Kontakte ermöglichen und einen geschützten Raum zur Selbsterprobung bieten.



Der Frauenraum bietet einen solchen geschützten Raum, in dem die Frauen Kontakte knüpfen, soziale Kompetenzen erweitern und erproben und darüber eine Stärkung der eigenen Ressourcen und Kompetenzen erleben können, was wiederum zu einer aktiven und selbstbestimmten Gestaltung des eigenen Lebens beitragen kann. Neben dem Angebot von Kontakt und Beschäftigung besteht ein zentraler Ansatz der Arbeit darin, die Selbsthilfe und Selbstverantwortung sowie die Vernetzung der Frauen untereinander zu fördern. Ein Großteil der Angebote und Aktivitäten im Frauenraum entsteht aus den Ideen und dem Engagement der Besucherinnen.

Der Frauenraum will mit den Angeboten zu einer Stabilisierung und Verbesserung der Lebenssituation der betroffenen Frauen beitragen, in deren Folge auch eine nachhaltige soziale Integration der Frauen und eine verbesserte gesellschaftliche Teilhabe entstehen können. Viele Betroffene suchen den Frauenraum nicht erst in Akutsituationen auf, sondern nutzen die Angebote präventiv zur Strukturierung und Stabilisierung in ihrem Alltag. Durch die Niedrighschwelligkeit und präventive Wirkung des Angebots können teilweise Klinikaufenthalte vermieden oder reduziert werden, in manchen Fällen ersetzt der Frauenraum tagesklinische Angebote.



Angebote des Frauenraums

Die Mitarbeiterinnen des Frauenraums sind jederzeit ansprechbar für Einzelgespräche mit den Besucherinnen, welche auf Entlastung und Stabilisierung abzielen, außerdem kann von den Teamfrauen Kontakt zu anderen ambulanten Hilfen vermittelt werden. In der Gesprächsgruppe „Themenzeit“, setzen sich die Besucherinnen mit verschiedenen Themen auseinander, die sie in ihrem Alltag beschäftigen und die mit dem Thema Genesung/ Recovery im weitesten Sinne in Zusammenhang stehen.

Zu den tagesstrukturierenden Angeboten des Frauenraums gehört das gemeinsam vor- und nachbereitete Mittagessen, welches täglich außer dienstags stattfindet. Der Dienstag ist ein „kochfreier“ Tag, um Frauen mit Essstörungen den Aufenthalt im Frauenraum zu ermöglichen bzw. zu erleichtern.

Aufgrund der Corona-Situation konnte dieses Angebot im ersten Halbjahr 2021 nicht stattfinden. Ab der zweiten Jahreshälfte 2021 konnte das Angebot unter Einhaltung von Schutzmaßnahmen wieder hochgefahren werden. An den Mittagessen nahmen im Schnitt zwischen zehn und 17 Besucherinnen teil.

Entsprechend des Konzeptes vom Frauenraum, die Selbstbefähigung und das Einbringen eigener Kompetenzen zu fördern und die Nutzerinnen in die Ausgestaltung der Angebote einzubeziehen, findet

möglichst regelmäßig, aber auch so wie die Pandemie es zugelassen hat, das Nutzerinnenforum statt. Die regelmäßig stattfindenden Freizeitangebote werden in Absprache mit und nach Bedarf der Besucherinnen gestaltet.

Zu diesen Angeboten gehören:

- Bewegung mit Musik auf der Terrasse. Es geht um Freude an der Bewegung, Lockerungsübungen, Ankommen im Körper und Nachspüren, alle Frauen sind hierzu willkommen, manchmal werden auch kleine Choreographien entwickelt.
- Die Gartengruppe (nicht im Winter). Gemeinsam mit Besucherinnen ging es um die Beschaffung und Gestaltung von Pflanzgefäßen und Gartenmöbel (Hochbeete, Palettenmöbel, Sonnenschirme), Bepflanzung mit Blumen und Aussaat und Ernte von Gemüse. In den Sommermonaten war die Dachterrasse an vielen Tagen der Haupt-Aufenthaltsort der Besucherinnen.
- Kreativangebote. Dazu zählt das durch eine Besucherin selbstständig angeleitetes Nähprojekt, das Arbeiten mit Mosaiksteinen, das Bauen und Erproben von Hula-Hoop-Reifen, die Anfertigung von Lampenschirme und Sternen, die Bemalung von Steinen.

Aktivitäten und besondere Angebote

Die für Mai 2020 geplante Ferienfahrt auf eine Nordseeinsel, für die Stiftungsgelder beantragt und bewilligt waren, konnte dann im September 2021 mit 12 Teilnehmerinnen stattfinden.

Im Sommer 2021 und erneut im Frühling 2022 haben die Besucherinnen wieder auf eigene Faust den alljährlich stattfindenden Ausflug nach Worpsswede organisiert, um die dort ansässige Therapeutin Frau Drees und ihre Tiere zu besuchen, mit denen diese tiergestützte Therapie anbietet. Ebenfalls im Sommer fanden Wanderungen und Ausflüge z. B. zum Knoop Park oder an die Weser statt, jeweils begleitet von ein oder zwei Teamfrauen.

Das Thema Trauma, Umgang mit den Folgen und Möglichkeiten der Stabilisierung war das ganze Jahr

über für viele Besucherinnen von großem Interesse. Darüber hinaus wurde die von den Nutzerinnen selbst verwaltete Fachbibliothek um verschiedene Fachbücher aus dem Bereich der Traumaforschung, -therapie und -selbsthilfe erweitert.

Im November 2021 fand eine Infoveranstaltung zu einer Skill-Gruppe in der Ameos-Klinik statt. Die dortige Sozialpädagogin klärte auf: Was können Skills sein, wie übt man sie ein, wie ist der Umgang damit?

Von Seiten der Teamfrauen gab es zwei große Komplexe, die mit viel Engagement und Zeit entwickelt wurden. Zum einen wurde auch mit Unterstützung durch eine Besucherin eine neue Homepage erstellt, Anregungen zu einer „einfachen Sprache“ arbeiteten wir dabei ein. Eine weitere Besucherin übersetzte die Homepage in die englische Sprache. Diese Zusammenarbeit ermöglicht die Nutzerinnen-Perspektive auf verschiedenen Ebenen mit einzubeziehen. Im nächsten Jahr wurde dann der Flyer neu gestaltet.

Das zweite große Projekt lautet „Internet für alle“, welches vom Januar bis November 2022 lief. Ziel ist es, über die Nutzung sozialer Medien auch soziale Teilhabemöglichkeiten zu erweitern, was auch ein Wunsch der Besucherinnen war. Hierzu wurden über den Verein für Innere Mission Projektgelder bei der Aktion Mensch beantragt, sowohl für Besucherinnen-PCs und Zubehör als auch für die Durchführung von Workshops. Nach einer Bedarfsumfrage und der Abstimmung mit der Tagesstätte Wichernhaus der Inneren Mission wurden Gelder bewilligt und Kursleiterinnen gefunden. Das Ziel über die Nutzung sozialer Medien auch soziale Teilhabemöglichkeiten zu erweitern ist teilweise gelungen.

Kooperationsangebote

2021 konnte einige Angebot coronabedingt nur eingeschränkt durchgeführt werden. Die Pharmakologischen Sprechstunde (Frauenspezifische Medikamentenberatung) in Kooperation mit Frau Dr. Rautenberg aus dem AMEOS Klinikum wird einmal im Monat gemeinsam mit der Genesungsbegleiterin des Frauenraum-Teams angeboten. Das Angebot läuft als



Modellprojekt, es ist kostenlos und wurde von Besucherinnen genutzt.

Ebenfalls in Kooperation mit dem AMEOS Klinikum wird ein gruppentherapeutisches Angebot für Frauen mit Traumafolgestörungen durchgeführt, die Stabilisierungsgruppe. Leider fand die Gruppe aufgrund der Corona-Abstandsregeln zunächst eingeschränkt, für kurzer Zeit nicht statt. Die Nachfrage für dieses Angebot war groß, die Gruppe ist voll besetzt und es gibt bereits eine Warteliste. Beide Gruppen wurden in 2022 wieder aufgenommen bzw. fortgeführt.

In 2022 gab es weitere Kooperationen, so wurde ein Theaterworkshop mit externer Anleitung angeboten und der Kontakt mit der Tagesstätte Mitte und der Tagesklinik Mitte intensiviert.

Das Team des Frauenraum EigenArt

comeback gmbh – ambulante Drogenhilfe

Die comeback wurde 2004 gegründet, ihre Aufgabe ist die niedrigschwellige Arbeit mit drogengebrauchenden Menschen in Bremen sowie die Substitution, welche derzeit in drei Substituts-Praxen, zwei in Bahnhofsnähe und eine in der vorderen Neustadt sichergestellt wird. Sie ist eine Tochtergesellschaft der Initiative...e.V. und wird durch zumeist jährliche Zuwendungen des Landes Bremen finanziert.



Kontakt- und Beratungszentrum (KBZ)

Im Jahr 2022 wurden etwa 70 Personen mit unterschiedlichen Tätigkeitsvolumen beschäftigt, die Qualifikation der Mitarbeitenden erstreckt sich von ärztlichem und medizinischem Personal, Psycholog*innen und Sozialwissenschaftler*innen sowie Sozialarbeitenden und weiterem zielgruppenerfahrenen Personal. In 2022 konnten auch Genesungsbegleiter in das Team integriert werden.

Lag in der Vergangenheit der Fokus auf der niedrigschwelligen Grundversorgung, so kamen im Laufe der Jahre weitere Projekte hinzu. Besonders hervorzuheben ist hier die Eröffnung des Drogenkonsumraumes

im Jahr 2020 sowie die Erweiterung Eltern+, das muttersprachliche Streetwork, ein Gewaltschutzprojekt oder die Entsendung einer Kollegin in das Teilhabeamt.

Es ist hier nochmals deutlich zu betonen, dass die comeback auch 2022, wie in den Pandemie-Jahren davor, keine pandemiebedingten Schließungen vornehmen musste. Dieses ist vor allem der hohen Motivation und Einsatzbereitschaft der Mitarbeitenden zu verdanken, die auch unter sehr erschwerten Bedingungen nie den Kontakt zu unserer Zielgruppe eingeschränkt haben und grundlegende Angebot weiter ermöglichten.

Kontakt- und Beratungszentrum TIVOLI

Das Kontakt- und Beratungszentrum TIVOLI (KBZ) ist eine niedrigschwellige Beratungsstelle für Personen ab 18 Jahre, die illegalisierte Drogen konsumieren und sich in Bremen aufhalten. Das KBZ liegt zentral am Hauptbahnhof Bremen und ist daher aus allen Stadtteilen mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen.

Versorgungs- und Betreuungsangebot

- Offene Beratung
- Langfristige Einzelbetreuung
- Spritzentausch (Safer Use, Safer Sex)
- Ausgabe von Konsumzubehör
- Medizinische Ambulanz
- Café mit Frühstück und Mittagstisch, Kleiderkammer, Waschmaschine und Dusche
- Streetwork
- Aufsuchende Arbeit

Wir beraten in folgenden Bereichen:

- Bei allen Problemen des täglichen Lebens (medizinische Versorgung, Wohnen, Arbeiten, Schulden, Ämter, Familie, Justiz etc.)

- Safer Use, Safer Sex
- Substitutionsangelegenheiten, psychosoziale Betreuung (PSB)
- Die Vermittlung in Entgiftungsbehandlungen, medizinische Behandlung, Unterstützung bei Anträgen das BTHG betreffend, Kurz- und Langzeittherapien, ambulante Therapien und Substitutionsbehandlung, ggf. Anbahnung von rechtlicher Betreuung, etc.

Besucher*innenstruktur

Die Angebote des KBZs richten sich primär an Drogenkonsument*innen, die ihren Lebensmittelpunkt in Bremen haben. Die Lebenswelt eines großen Teils dieser Menschen ist oder war geprägt von Politoxikomanie, Verelendung, gesellschaftliche Ausgrenzung, Flucht- und Migration, fehlenden sozialen Bezügen außerhalb der Szene, Kriminalisierung und Wohnungslosigkeit.

Im Jahr 2021 waren 1050 Klient*innen und im Jahr 2022 waren 955 Klient*innen im KBZ gemeldet. Von den in Patfak (Einrichtungsdatenbank) dokumentierten Klient*innen besaßen 2021 75,68% und 2022 72% eine deutsche Staatsbürgerschaft. Verglichen mit 2019 verzeichnet das KBZ einen Zuwachs an nicht deutschen Staatsbürgern von 8,37%.

Die größten Klient*innengruppen anderer Nationalitäten stammten im Jahr 2021 aus: der Türkei (4,38%), Polen (3,02%), Griechenland (2,40%), Russland (1,77%), Afghanistan (1,46%), Litauen, Guinea und Finnland (0,83%), Somalia und Lettland (0,63%). Im Jahr 2022 stammten die größten Klient*innengruppen anderer Nationalitäten aus: der Türkei (4,38%), dem Iran und Polen je (3,33%), Afghanistan (1,77%), Russland und Somalia je (1,46%), Lettland und Syrien je (0,73%), Griechenland, Litauen und Serbien je (0,63%)

Hinzu kommen in den Jahren 2021/2022 eine Vielzahl an Klient*innen, die anonym die Ausgabe von Konsumzubehör nutzen und uns namentlich noch nicht bekannt sind, viele davon mit Migrationshintergrund, ohne oder mit geringen deutschen Sprachkenntnissen.

Während die Arbeit im KBZ im Jahr 2021 deutlich durch die Corona-Maßnahmen eingeschränkt war,

lässt sich für 2022 sagen, dass eine langsame Rückkehr unter Berücksichtigung der jeweils geltenden Verordnungen, zu den Vor-Corona Zeiten bestand. Es wurden sukzessive die Kontaktdatenerfassung, die Zugangsbeschränkungen sowie die Maskenpflicht gelockert. Dieses führte auch wieder zu einer vermehrten Nutzung des Tagesaufenthaltes und der Nutzung der Essensangebote.

Hier wiederum zeigte sich jedoch, dass durch das Öffnen auch vermehrt Gewalt aus der Szene in die Einrichtung getragen wurde und es somit nötig war für die Sicherheit der Nutzenden und der Mitarbeitenden einen Sicherheitsdienst zu beauftragen. Dieser ist nun regelmäßig während der Öffnungszeiten des Cafés vor Ort. Dieser Schritt war auch deshalb notwendig, da sich die Konsummuster unserer Besucher*innen verändert haben und der zunehmende Gebrauch von Crack zu einer Veränderung der Bedürfnisse und Steuerungsfähigkeiten geführt haben.

Medizinische Ambulanz im TIVOLI

In der medizinischen Ambulanz im TIVOLI werden Menschen behandelt, die aufgrund ihrer Gesamtproblematik zeitweilig oder dauerhaft nicht in der Lage sind, die ärztliche Regelversorgung anderweitig in Anspruch zu nehmen.



Kontakt- und Beratungszentrum (KBZ)

Praxisbesonderheiten:

- Durch Nutzung des Cafés als Wartebereich ist auch den Menschen ein Zugang ermöglicht, die sonst nicht „wartezimmerfähig“ wären. Aber auch diejenigen sind angesprochen, die sich nur spontan entschließen können, die eigenen (oft erheblichen) Schamgefühle zu überwinden und ein gesundheitliches Problem (endlich) anzusprechen.
- Die Mitarbeiter*innen der Ambulanz sind darauf eingestellt, dass die Patient*innen mehr Zeit benötigen, bis es zur eigentlichen Behandlung kommt.
- Sofern die Hausordnung eingehalten wird, wird generell auch jeder behandelt, unabhängig vom Versicherungsstatus, Allgemeinzustand, Grad der Verlangsamung, der Verelendung, der psychisch/psychiatrischen Auffälligkeiten oder des bestehenden/nicht bestehenden Impfstatus.
- Eine Krankenversicherung ist nicht Voraussetzung.
- Besonders nachgefragte Medikamente (wie beispielsweise Antibiotika) werden im möglichen Rahmen bevorratet. So können viele Erkrankungen vor Ort zur Heilung gebracht werden, ohne dass dieses durch Mangel an Geld (für die Rezeptgebühr) oder mangels Krankenversicherung scheitert.
- In der medizinischen Ambulanz wird die Drogenabhängigkeit als Krankheit verstanden und wertfrei akzeptiert. So kann die Hürde der eigenen Scham gesenkt und die Patient*innen ermutigt werden, ihre oft gravierenden Beschwerden zu thematisieren.

Außerdem finden psychiatrische und medizinische Kriseninterventionen statt, Erstbehandlungen von Notfällen in der Einrichtung und Beratung sowie Konsultantätigkeit für andere Träger. Außerhalb der Sprechstunde werden auch Gutachten und amtsärztliche Stellungnahmen erarbeitet, Einzelgespräche geführt



Utensilienausgabe

oder telefonisch zu einer Vielzahl von Fragen zum Thema „illegale Drogen“ beraten.

Aufgrund des zunehmenden Zuzugs von, aus verschiedensten Gründen, nicht versicherten Menschen in das Stadtgebiet Bremen und der damit schwierigen medizinischen Versorgung außerhalb der medizinischen Ambulanz gab es in den Jahren 2021/2022 einen sehr starken Zulauf. Hierbei musste eine immer höher werdende Zahl von Menschen ohne Versicherung und mit eklatanten medizinischen Problemen behandelt werden. Da die Klientel oft bei niedergelassenen Ärzt*innen und im Krankenhaus nicht mehr behandelt werden kann, sind die Kapazitäten der medizinischen Ambulanz mittlerweile mehr als ausgeschöpft.

Aufgrund der Corona-Pandemie kam es in der Ambulanz zu deutlichen Einschränkungen und einem Rückgang an Patient*innenzahlen. Jedoch ist zu betonen, dass die Ambulanz während des gesamten Jahres 2021 geöffnet hatte.



Streetwork

Wie bereits im Jahr 2021 hat sich der Aufwand für Streetwork, nicht zuletzt durch die sowohl zeitliche als auch zahlenmäßige Einschränkung des Cafebetriebes im KBZ durch die Verordnungen zur Corona-Pandemie, deutlich erhöht. So wurde vielfach die Kontakt- und Sozialarbeit „auf die Straße“ verlegt, Essen „to go“ und Konsumartikel mitgenommen und Telefonate mit Behörden etc. im Freien geführt.

In 2022 kam erschwerend dazu, dass durch die erhöhte Polizeipräsenz am Hauptbahnhof und die Vertreibung der Zielgruppe vom Hauptbahnhof, es zwischenzeitlich zu weniger Kontakten bzw. weniger intensiven Kontakten und Gesprächen im Rahmen der

Streetwork-Arbeit kam. Die Szene hielt sich sehr verstreut im Bahnhofumfeld, aber auch in anderen Stadtteilen auf und war teilweise schwierig auffindbar.

Besonders erfreulich ist in diesem Zusammenhang die 2022 erstmalig erfolgte Zuwendung für „Muttersprachliches Streetwork“, wodurch es ermöglicht wurde, das Streetworkteam um Kolleg*innen mit Sprachkenntnissen in Farsi, Kurdisch und Arabisch zu erweitern. Darüber hinaus kam es im Juli 2022 zu der Erweiterung des Eltern Plus-Projektes. Diese Erweiterung beinhaltet Straßensozialarbeit, wodurch an fünf Tagen die Woche für ca. eineinhalb Stunden Streetwork durchgeführt wird. Die zahlenmäßige Veränderung der Streetwork-Arbeit lässt sich anhand der Tabellen deutlich erkennen.

Meta-EMP (Ergänzendes Methadon-Programm)

Das Meta-EMP ist ein Angebot für drogenkonsumierende Männer mit:

- langjähriger Opiat- und Mehrfachabhängigkeit
- mehrjährigen (gescheiterten Substitutionserfahrungen)
- langer Hafterfahrung oder nach Haftentlassung

Wesentliche Ziele der Substitutionsbehandlung sind gesundheitliche und soziale Risiken zu verringern und ein Überleben zu sichern. Der Konsum illegal

2021	KBZ – Straßensozialarbeit	
	Kontakte	Service
Januar	332	119
Februar	386	100
März	476	147
April	632	191
Mai	739	236
Juni	767	182
Juli	664	233
August	554	203
September	802	283
Oktober	711	211
November	710	263
Dezember	792	172
Gesamt	7565	2303

2022	KBZ-Straßensozialarbeit				muttersprachliches Streetwork ab Juni				Eltern Plus ab August			
	Kontakte	männlich	weiblich	Service	Kontakte	männlich	weiblich	Service	Kontakte	männlich	weiblich	Eltern
Januar	689	538	151	145	-	-	-	-	-	-	-	-
Februar	533	380	153	105	-	-	-	-	-	-	-	-
März	682	533	149	172	-	-	-	-	-	-	-	-
April	446	350	96	100	-	-	-	-	-	-	-	-
Mai	901	744	157	266	-	-	-	-	-	-	-	-
Juni	1511	1232	279	606	339	208	59	112	-	-	-	-
Juli	858	659	199	344	204	170	34	57	-	-	-	-
August	323	251	72	124	418	310	108	125	883	710	173	-
Sept	436	332	104	121	62	45	17	19	647	537	110	-
Oktober	405	310	95	164	170	127	43	50	400	288	112	-
Nov	460	360	100	184	78	55	23	27	855	673	182	78
Dez	314	240	74	103	116	89	27	58	534	400	134	72
Gesamt	7558	5929	1629	2434	1387	1004	311	448	3319	2608	711	150



erworbener Opioide wird reduziert oder ganz eingestellt. Zudem kann die Behandlung von somatischen und psychischen Begleiterkrankungen unterstützt werden. Gezielte und bedürfnisorientierte Hilfestellungen sollen die Substitutionsbehandlung begleiten, um eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu erreichen und die Lebensqualität zu verbessern. Eine weitere Aufgabe besteht darin, die Motivation für eine Therapie zu wecken und den Substituierten Ausstiegsoptionen zu eröffnen.

Angebote des Meta-EMPs

Bedingt durch die unterschiedlichen Bereiche gibt es eine funktionale Differenzierung im Team in den medizinischen Bereich, den psychosozialen Bereich und die tagesstrukturierenden Maßnahmen bzw. den offenen Bereich. Die Aufgaben der unterschiedlichen Bereiche sind im Folgenden beschrieben.

Medizinischer Bereich

- Substitutionsbehandlung/Wahl des Substitutionsmittels
- Gesundheitsaufklärung und Beratung
- Behandlungsverträge mit Patienten
- Krisenintervention
- Kooperation mit Schwerpunkt- und Hausarztpraxen
- Abrechnung mit der Kassenärztlichen Vereinigung
- Dokumentation
- Urinkontrollen und Alkoholtestungen
- Rezeptierung von Medikamenten

Psychosoziale Begleitung

- Psychische und physische Gesundheit/Chronische Krankheiten
- Beziehungen/Partnerschaft/Kinder
- Suchtdynamik (Substitutionsmittel/Beikonsum)
- Loslösung von der Drogenszene/Kriminalität
- Freizeitstrukturierung
- Schulden
- Krisenbewältigung
- Depressionen/Angstzustände/Suizidalität
- Probleme mit Ämtern/Justiz
- Wohnen/Wohnungssuche
- Herkunftsfamilie
- Arbeit/Ausbildung/Zukunftsperspektiven
- Therapievermittlung
- Administrative Erledigung (Hilfe beim Formulieren von Briefen, Klärung der zuständigen Stelle u.ä.)
- Antragstellung für gesetzliche Betreuung
- Antragstellungen bei der Dt. Rentenversicherung
- Antragstellung für Erteilung einer Pflegestufe u. ä.
- „Postbearbeitung“/Briefkastenleerung anmahnen

Angebote der tagesstrukturierenden Maßnahmen:

- Offene Sprechstunde/täglicher Cafébetrieb
- Frühstück
- Beschäftigungsangebote, wie z.B. Gartenpflege, kleine Renovierungen
- Tilgung von Geldstrafen durch gemeinnützige Arbeit in Kooperation mit der Brücke Bremen
- Freizeitangebote (ca. 1x im Quartal)
- Möglichkeit zum Duschen und Wäsche waschen



EMP Frauen

Im Unterschied zur Substitutionsbehandlung bei niedergelassenen Ärzt*innen besteht die konzeptionelle Besonderheit des EMP-Frauen in der interdisziplinären Verbindung von medizinischer Grundversorgung, Substitution und psychosozialem Begleitangebot vor dem Hintergrund eines frauenspezifischen Ansatzes.

Im EMP-Frauen werden zwei Arbeitsaufträge verwirklicht: Die Kassenärztliche Vereinigung gibt die Leitlinien in der Behandlung der substituierten Frauen vor und die comeback steht für die Betreuungsrichtlinien der Steuerungsstelle Drogenhilfe ein. Beide Aufträge verbinden sich in der Interdisziplinarität.

Struktur, Ausstattung, Angebot

Räumlichkeiten: Das EMP Frauen befindet sich im Erdgeschoss der Löningsstraße 33 und umfasst insgesamt 130 qm. Zur räumlichen Ausstattung gehören:

- Warte- und Eingangsbereich
- Vergaberaum
- Offener Café- und Küchenbereich
- 2 Räume für Einzelgespräche oder Gruppenangebote
- 1 Behandlungszimmer mit Liege und medizinischer Grundausstattung
- 2 Büroräume mit PC-Ausstattung
- Sanitäreinrichtungen für Personal und Klientinnen
- Keller- und Abstellraum mit Waschmaschine, Trockner, Dusche

Besonderer Wert wird auf die Gestaltung der Räumlichkeiten gelegt. Das Setting der Einrichtung soll durch eine freundliche, offene Atmosphäre eine einladende Wirkung gewährleisten, aber auch Intimität bei Einzelgesprächen bieten. Darüber hinaus haben Männer in den Räumlichkeiten des EMP-Frauen in der Vergabezeit keinen Zutritt, um den Klientinnen einen Raum zu bieten, in dem sie sich frei von möglicher Partnergewalt entspannt aufhalten und äußern können.

Zusammenarbeit: Die Grundlage der Arbeit im EMP-Frauen ist die Interdisziplinarität. Von daher messen die Mitarbeiterinnen dem fallbezogenen Austausch

einen hohen Wert bei. In den wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen werden sowohl anfallende gemeinsame Aufgaben der Entwicklung, Organisation als auch Einzelfälle besprochen und die unterschiedlichen Perspektiven der Fachrichtungen zusammengeführt.

Der fachliche Austausch des Teams wird durch eine tägliche Übergabebesprechung im Anschluss an die offene Sprechstunde/Vergabezeit ergänzt, um aktuelle Entwicklungen und Handlungsbedarfe abzusprechen. Zu den Aufgaben der Mitarbeiterinnen des EMP gehört die Teilnahme an internen Arbeitskreisen der comeback. Darüber hinaus nehmen alle Mitarbeiterinnen des EMP zur Unterstützung der praktischen Arbeit ca. alle 5–6 Wochen an einer externen Supervision teil. Hinzu kommt die regelmäßige Teilnahme an Kooperationstreffen und Arbeitskreisen. Bei Bedarf werden Fallkonferenzen mit Kolleg*innen anderer Hilfeinrichtungen durchgeführt. Um ihre Qualifikation kontinuierlich zu erweitern, besuchen die Mitarbeiterinnen fachrelevante Fortbildungen, Seminare und Tagungen zu sucht- und frauenspezifischen Themen.

Behandlung: Das EMP-Frauen verfügt nach wie vor über 55 Plätze, in der Regel sind die Frauen chronisch mehrfach abhängig und leiden zudem an psychiatrischen Begleiterkrankungen wie Depressionen, Borderlinepersönlichkeitsstörungen, ADHS oder Traumafolgestörungen. Viele der Frauen zeigen eine gestörte Impulskontrolle, leiden unter Bindungsstörungen, auch selbst verletzendes Verhalten tritt auf.

Behandlungen im Frauen EMP	2021	2022
Anzahl der Behandlungen	64	65
Anzahl der Klientinnen	63	62
Neuaufnahmen	11	4
Wiederaufnahmen	2	7
Beendigungen gesamt	6	9
Durchgängig in der Substitution	44	54

Hinzu kommt, dass die Klientinnen seit ca. 2 Jahren zunehmend Crack konsumieren bzw. in ihrem nahen Umfeld mit exzessivem Crack-Konsum und den Folgen konfrontiert sind.

Wohnsituation EMP Frauen	2021	2022
Obdachlos	5	6
Eigene Wohnung	49	46
Betreutes Wohnen	6	7
Notunterkunft	1	1
Pflegeeinrichtung	2	2
Hotel	1	4
Bei Angehörigen/Bekanntem	8	12

Folgen davon sind sowohl eine Zunahme an Gewalt, Unruhe und Verelendung, als auch erhebliche Schwierigkeiten, den Beikonsum einzustellen. Auch im Umfeld des EMP-Frauen erleben wir eine Verschlechterung der ohnehin schon belasteten Atmosphäre des Bahnhofsumfeldes. Ein Ausweichen ist nahezu unmöglich.



Wohnsituation: Die überwiegende Mehrheit der Frauen besitzt eine eigene Wohnung. Der Zustand der Wohnungen ist allerdings in einigen Fällen eher bedenklich. Die Unterbringung in einer Notunterkunft wurde weniger angestrebt, das „Unterschleppen“ bei Angehörigen hat 2022 weiter zugenommen, möglicherweise wird das Wohnen bei Bekannten oder auch „Sozialfreiern“ als attraktiver wahrgenommen als das Wohnen in einer Notunterkunft.

Prostitution der Frauen: Wir stellen fest, dass die Prostitution insgesamt eher zurückgegangen ist.

Während im Jahr 2021 noch 12 Frauen der Prostitution nachgingen, waren es im Jahr 2022 nur noch 7 Frauen.

Art des Substitutionsmittels: Trotz der generellen Zunahme an verschiedenen Substitutionsmitteln ist Polamidon Lösung weiterhin das mit Abstand am meisten genutzte Substitut. Der Gebrauch des relativ neuen Mittels, retardiertes Morphin, ist wieder zurückgegangen, da die erwarteten Vorteile auf Dauer nicht so deutlich ausfielen. Buprenorphin Injektionslösung wiederum ist für einige wenige Patientinnen von großem Vorteil, da es nur einmal wöchentlich bzw. einmal monatlich gespritzt werden muss. Es ermöglicht damit einen Abstand von der Szene sowie Aufnahme anderer Tätigkeiten wie Lohnarbeit, auch wenn keine Take-Home Bedingungen vorliegen. Die Abkehr von der täglichen Einnahme scheint zudem der Loslösung vom Substitut und den Drogen förderlich.

Ausgewählte Suchtfolgeerkrankungen: Die Belastung der Frauen im EMP mit chronischen Krankheiten als Suchtfolgeerkrankungen ist nach wie vor hoch. Durch die Vereinfachung und bessere Verträglichkeit nimmt die Anzahl der Hepatitis C Behandlung stetig zu. Nur noch ein Drittel der Patientinnen haben eine aktive Hepatitis C. Die Anzahl der Reinfektionen ist klein.

Erkrankung	2021		2022		
	Anzahl	Proz.	Anzahl	Proz.	
Hepatitis C (aktuell oder zuvor)	45	72,5%	43	69,3%	
Davon	erfolgreich behandelt	16	25,8%	18	41,9%
	selbst ausgeheilt	11	17,7%	11	25,6%
HIV-Erkrankungen/AIDS	12	19,3%	12	19,3%	

Die HIV-Infektionen liegen gleichbleibend in den letzten Jahren bei um die 20%. Ein großer Teil dieser Patientinnen ist in kontinuierlicher erfolgreicher medikamentöser Behandlung.

Aufklärung über ‚safer use‘ und auch die Lotsenfunktion zur fachärztlichen Versorgung sind weiterhin wichtiger Teil der Substitutionsbehandlung.

Selbstfürsorge und Stabilisierung sind zentrale Behandlungsthemen. Häufig werden Frauen in einem sehr schlechten Allgemein- und Ernährungszustand aufgenommen, dann gilt es zunächst einmal,

Schadensbegrenzung zu betreiben und das Überleben zu sichern.

Ist das gelungen, tritt der Aspekt der Selbstfürsorge in den Fokus, danach kommt das Thema Stabilisierung dazu. Das Erreichen von mehr Lebensqualität und Lebenssinn, der Stellenwert von Arbeit, Familie, Freundschaften, Beziehungen und Zukunftsgedanken kommen später hinzu.

Für die Selbstfürsorge der Frauen fördern wir im Rahmen der Angebote des Frauen EMPs zunächst folgende Verhaltensweisen:

- Regelmäßige Nahrungsaufnahme
- Wahrnehmung von grundlegender medizinischer (Notfall)versorgung
- Tag- und Nachtrhythmus mit ausreichendem Schlaf entwickeln

Parallel dazu wird am Stabilisierungsprozess der Frauen gearbeitet.

Dieses bedeutet, dass wir sie motivieren:

- Eigene Gefühle wahrzunehmen und regulieren zu lernen
- an ihrem Konsummuster zu arbeiten
- den Umgang mit Geld zu verbessern
- sich von schädigenden Einflüssen besser abzugrenzen
- Stress- und Frustrationstoleranz auszubilden
- sich immer wieder selbst zu reflektieren und einen Lebenssinn zu entwickeln

Überbrückungssubstitution (ÜBS)

Die Aufgabe der ÜBS ist es, aus einer Haftstrafe oder einer somatischen Krankenhausbehandlung entlassene, von Heroin abhängige und laufend substituierte Menschen für eine Übergangszeit von zunächst drei Monaten aufzunehmen. Das Angebot soll es den Patient*innen ermöglichen, sich in ihrer Lebenssituation zu stabilisieren und neu zu orientieren.

Es ist zu beobachten, dass nach einer Haft opiatabhängige Personen besonders gefährdet sind, sich



überzudosieren. Weiterhin besteht oft die Schwierigkeit, sich sozial wieder integrieren zu können. Nach einer medizinisch-somatischen Behandlung und Versorgung geht es für die Betroffenen auch darum, das Behandlungsergebnis zu sichern und eine weitere Verwahrlosung und Gefährdung durch andauernden Drogenkonsum zu verhindern.

Personelle und räumliche Ausgestaltung

Das Team, bestehend aus einem Arzt, einer Krankenschwester und seit 2022 aus zwei Sozialarbeiter*innen und versorgt 30 Patient*innen in den Räumen der ÜBS im ersten Stock des Tivoli-Hochhauses am Bremer Hauptbahnhof. Die ÜBS ist wochentags am Vormittag besetzt, die Vergabe von Substitutionsmittel erfolgt zwischen 8:30 und 9:15 Uhr.

Der Arzt behandelt die Patient*innen auf der Basis einer Ermächtigung zur Substitutionsbehandlung durch die Kassenärztliche Vereinigung Bremen. Weitere medizinische Behandlungen und Verschreibungen außerhalb der suchtmedizinischen Versorgung sind im Rahmen dieser Ermächtigung ausgeschlossen. Im Rahmen der Versorgung bietet der Arzt den Patient*innen seine Lotsenfunktion für ihr gesundheitliches Wohlergehen an. Die suchtmedizinische Weiterbehandlung nach einem Krankenhausaufenthalt zielt insbesondere darauf ab, die begonnene medizinische Behandlung bei niedergelassenen Allgemein- und

Fachärzt*innen bzw. unserer comeback-internen medizinischen Ambulanz zu sichern und fortzusetzen.

Psychosoziale Begleitung

Die psychosoziale Begleitung orientiert sich an den Bedarfen der Patient*innen in der Übergangszeit. Dabei geht es um Stabilisierung und Neuorientierung nach einer Inhaftierung. Ein weiteres Aufgabenfeld ist die Begleitung nach einem Krankenhausaufenthalt, um die Genesung weiter zu unterstützen. Die Begleitung umfasst alltägliche Ansprache und Hilfeangebote, Hilfe bei Geltendmachen von Sozialleistungsansprüchen sowie Gesprächs- und Beratungsangebote zu den persönlichen Veränderungswünschen. Den Patient*innen wird angeboten, sich mit ihrer zukünftigen Lebens- und Behandlungsperspektive auseinanderzusetzen, um sich bewusst für weitere Schritte zur Bewältigung ihrer Abhängigkeitserkrankung entscheiden zu können. Ziele unserer Intervention sind etwa die Aufnahme in ein stationäres oder ambulantes Betreutes Wohnen im Rahmen einer Eingliederungsmaßnahme, eine Entwöhnungsbehandlung oder auch eine dauerhafte Substitution bei einem niedergelassenen Arzt.

In Kooperation mit dem Kontakt- und Beratungszentrum der comeback, der Ambulanten Suchthilfe Bremen sowie den Einrichtungen des Betreuten Wohnens nehmen wir in Einzelfällen akut verelendende



Heroinabhängige auf. Für diese Personengruppe ist Aufnahmevoraussetzung, dass sie verbindlich an eine*n Drogenberater*in oder Sozialarbeiter*in angebunden sind, der*die an einem gemeinsamen Vorgespräch in unserer Einrichtung teilnimmt und die übergreifende Begleitung der psychosozialen Stabilisierung verbindlich gewährleistet. Eine kurz- oder mittelfristige Weitervermittlung in andere Behandlungen ist meist nicht möglich, so dass grundsätzlich von einer deutlich längeren Behandlungsdauer als drei Monate auszugehen ist. In 2022 ist diese Gruppe auf acht Personen angewachsen (2021: 5 Personen), davon bspw. zwei Patienten die mit Unterbrechungen seit mehreren Jahren durch uns versorgt werden, einer seit Mitte 2016.

Insgesamt gab es in 2021/2022 weiterhin eine große Gruppe von schwer somatisch erkrankten Patient*innen, die behandelt und begleitet wurden. Diese Patient*innengruppe weisen unter anderem folgende schwere Erkrankungen auf:

- fortgeschrittener Leberzirrhose,
- schwere Herzerkrankungen,
- schlechter Zustand nach wiederholter Hüftentzündung und entnommener, durch reinen Platzhalter ersetzter Prothetik,
- Beinamputationen bzw. Zustand bei drohender Amputation,
- Demenz,
- Korsakow-Syndrom Symptomatik.

Weiterhin hoch ist der Anteil der psychisch schwer belasteten Patient*innen, bei denen eine psychiatrische Mitbehandlung durch die Behandlungszentren notwendig wäre, die aber dort als Drogengebraucher*innen nur in absoluten Ausnahmefällen aufgenommen werden. Diese Personen benötigen eine ihrer Symptomatik angemessene Begleitung durch psychiatrisch spezialisiertes Personal bspw. im Bereich der Eingliederungshilfe. In zwei Fällen wurde dies für zwingend notwendig erachtet, für beide Patient*innen wurde die adäquate Versorgung nicht umgesetzt.

Soweit Substitutionsplätze nicht belegt sind, können über die beschriebenen Zielgruppen hinaus weiteren

Opiatkonsument*innen eine zeitlich befristete Substitutionsbehandlung erhalten. In diesem Zusammenhang werden Personen aufgenommen, die neben einer eindeutigen Krankheitseinsicht, einen klaren Veränderungsvorsatz getroffen haben und in diesem Zusammenhang Unterstützung in Anspruch nehmen wollen. Zur Abklärung werden Termin für ein Erstgespräch vergeben. Zu beachten ist, dass die Aufnahmen in diesem Zusammenhang geplant und grundsätzlich nicht sofort ablaufen. Aufgrund der Belegungssituation konnte auch in 2021/2022 aus dieser Gruppe keine Patient*innen aufgenommen werden.

Eltern Plus und Erweiterung Eltern Plus

Das Projekt Eltern Plus besteht seit 2009 und hat zum Ziel, die Bereiche der Drogenhilfe und der Jugendhilfe zu verknüpfen. Es ist das Bindeglied zwischen beiden und begleitet die Klient*innen von der Schwangerschaft bis zum 2. Geburtstag des jüngsten Kindes. Arbeitsgrundlage ist die fachliche Weisung des Amtes für soziale Dienste von 2009.

Eltern Plus verfügt über zwei Beratungsräume im TIVOLI, somit ist eine Beratung unabhängig von den Räumlichkeiten des KBZ möglich. Dies ist vor allem bei den Klient*innen wichtig, die nicht (mehr) der harten Drogenszene zugehörig sind und/ oder mit ihren Kindern kommen.

Personelle Entwicklung

Im Jahr 2021 waren zwei Mitarbeiterinnen im Projekt Eltern Plus angestellt. Ab Oktober 2021 kam es zu einem Zuwachs durch eine Kollegin im Anerkennungsjahr. Bis 1.7.2022 waren zwei Sozialarbeiterinnen und eine Anerkennungspraktikantin beschäftigt. Im Rahmen der „Eltern Plus Erweiterung“ hat eine zusätzliche Sozialarbeiterin ab dem 1.7.2022 angefangen, außerdem beendete die Anerkennungspraktikantin ihr Anerkennungsjahr und ist seit dem 1.10.2022 in der Eltern Plus Erweiterung angestellt. Das Team ist multiprofessionell aufgestellt und besteht aus drei Sozialarbeiterinnen und einer Psychologin.



Besonderheiten im Jahr 2021/2022

In 2021 sind vermehrt Frauen auf der offenen Drogenszene schwanger geworden, die prekär lebten und hoch riskant konsumieren. Beratungen und ggf. Interventionen haben zunehmend auf der Straße stattgefunden.

Durch die Erweiterung von Eltern Plus im Jahr 2022 und damit verbundene erhöhte Streetwork-Arbeit konnte die Situation verstärkt aufgefangen werden. Die durch die Erweiterung ermöglichte zusätzliche Präsenz im KBZ haben viele Klient*innen wahrgenommen und somit schon im Vorfeld ein hohes Maß an Vertrauen aufgebaut, die sowohl dem Projekt als auch den neu hinzugekommenen Kolleginnen zugutekam. Die Erweiterung wurde schnell angenommen und es konnte gut an die bestehende Akzeptanz unter den Klient*innen von Eltern Plus angeknüpft werden.

Ab Oktober 2022 etablierte sich zwei Mal pro Woche ein Frauencafé in den Räumen des KBZ, um der Zielgruppe einen Anlaufort zu bieten. Das Frauen-Café, das montags und mittwochs nachmittags zwischen 14 und 16 Uhr stattfindet, wird zunehmend gut angenommen. Die Bandbreite des Cafés umfasst neben der Grundversorgung wie etwa Duschen oder die Bereitstellung von Kleidung aus der Kleiderkammer zusätzliche Angebote wie etwa Waffeln backen, Gesellschaftsspiele oder Handarbeiten.

Auch in diesem Bereich ist zu beobachten, dass der Crack-Konsum der Zielgruppe stark zugenommen hat, was eine zunehmende Verelendung mit sich bringt. Hinzu kommt eine stark angestiegene Polizeipräsenz im Bahnhofsumfeld, die es den Kolleginnen erschwert, Klient*innen zu erreichen und in den Austausch zu treten.

Ergebnisqualität

Die Anzahl der Einzelfallbetreuungen ist 2022 im Vergleich zu 2021 leicht rückläufig gewesen und von 71 auf 62 Personen gefallen. Hiervon waren 40 Personen weiblich und 22 männlich. Jedoch konnten im Rahmen der Streetwork-Arbeit verstärkt kleinere Anliegen bearbeitet werden.

Im Jahr 2021 sind 21 Klient*innen und im Jahr 2022 sind 12 Klientinnen bereits während der Schwangerschaft aufgenommen worden, bei den übrigen waren die Kinder bereits entbunden und zum Teil über ein Jahr alt.

In 2022 wurden 20 Therapievermittlungen durch Eltern Plus begleitet, 18 Personen wurden in eine Entgiftungsklinik vermittelt, einige von ihnen mehrfach.

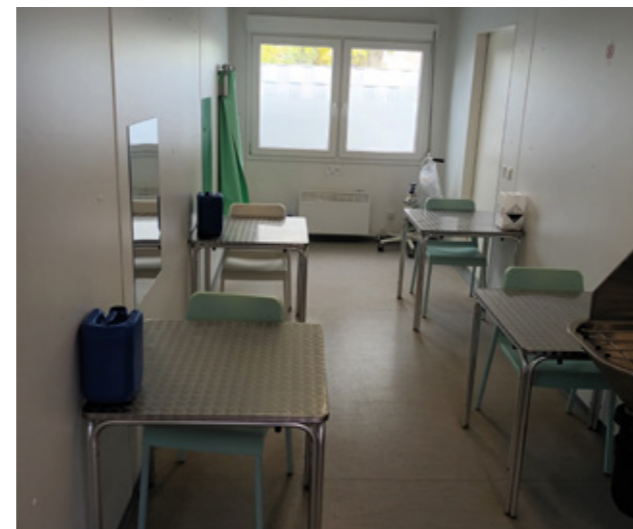
Alle von Eltern Plus betreuten Klient*innen wurden dem Jugendamt gemeldet, sofern sie nicht von dort aus vermittelt wurden. In vielen Fällen kommt es zu einer engen Zusammenarbeit mit dem zuständigen Casemanagement. Ein Teil der Klient*innen wird während der Schwangerschaft und im ersten Jahr nach der Geburt außerdem an die Familienhebammen des Gesundheitsamtes vermittelt.

2021 konnten, zumindest teilweise, 23 Klient*innen mit ihren Kindern zusammenleben. In 17 Fällen war dies langfristig nicht möglich. 2022 konnten, zumindest teilweise, 24 Klient*innen mit ihren Kindern zusammenleben. Dies war in 11 Fällen langfristig nicht möglich, so dass das Kind durch das Jugendamt fremduntergebracht werden musste. Ein für Eltern Plus neues Klientel sind konsumierende Väter, die noch berufstätig sind. 2022 wurden acht Väter beraten, die fast alle einen starken Kokain-Konsum angaben. Diese lebten mit ihren Familien zusammen, die Frauen

konsumierten nicht und wussten zum Teil nichts von dem Konsum des Partners. Die Arbeit mit dieser neuen Personengruppe stellt die Kolleginnen vor neue Herausforderungen und macht auch eine andere Art der Kooperation mit dem Jugendamt notwendig.

Drogenkonsumraum (DKR) ARA

Der Drogenkonsumraum (ARA), feierte im September 2022 zweijähriges Bestehen. Das „ARA“ hat sich in den Jahren 2021/2022 weiterhin zu einem wesentlichen Teil der niedrigschwelligen Drogenarbeit in Bremen entwickelt und im regionalen und überregionalen Hilfesystem sowie bei den Klient*innen fest etabliert. Es hat sich gezeigt, dass der Drogenkonsumraum gut angenommen wird und die Auslastung mit Einrichtung der Akzeptanzfläche noch zugenommen hat.



Ziele des ARA sind:

- Verbesserung des Kenntnisstands zu Risiken des Drogengebrauchs
- Sicherung des möglichst gesunden Überlebens von Drogenkonsument*innen
- Vermeidung von Infektionen und schweren Folgeerkrankungen
- Verhinderung von Überdosierungen und Drogentodesfällen
- Auffangen und Bearbeiten von Krisen
- Kontaktaufnahme zu schwer erreichbaren Drogenkonsument*innen

- Stabilisierung durch psychosoziale Beratung
- Entwicklung und Erhöhung der Motivation für die weitergehende Lebensplanung
- Förderung der Inanspruchnahme weitergehender Hilfen
- Vermittlung in ausstiegsorientierte Hilfen
- Entlastung des öffentlichen Raumes von konsumierenden Abhängigen

Personelle Situation

Im „ARA“ arbeiten sowohl Sozialarbeiter*innen, Gesundheitswissenschaftler, medizinische Fachkräfte als auch zielgruppenerfahrenes Personal sowie studentische Hilfskräfte. Das Team des Drogenkonsumraumes umfasste Anfang 2021 25 Mitarbeiter*innen, ab Ende 2021 schrumpfte es auf 23 Personen. Im Jahr 2022 waren dann zumeist 23 Menschen im DKR angestellt, davon handelte es sich bei Zwölf um Fachkräfte. Das Stundenvolumen der einzelnen Mitarbeitenden variiert von 5 bis 39,2 Stunden pro Woche. Die zwei mitarbeitenden Leitungskräfte haben ihre Stundenanteile und -aufteilungen wie im vorherigen Jahr beibehalten.

Alle Teammitglieder haben vor Beginn ihrer Tätigkeit eine Drogen-Notfall-Schulung (Sauerstoffgabe, Einschätzen von Notfallsituationen, Erste-Hilfe, überlebenssichernde Maßnahmen etc.) absolviert und diese im Laufe des Jahres noch einmal aufgefrischt. Ein solches Drogennotfalltraining wird halbjährlich von allen Mitarbeitenden verpflichtend absolviert. Die Mitarbeitenden des Drogenkonsumraumes besuchten Fort- und Weiterbildungen, sowohl digital als auch in anderen Städten. Es wurden interdisziplinäre Fallbesprechungen durchgeführt und externe Supervision in Anspruch genommen.

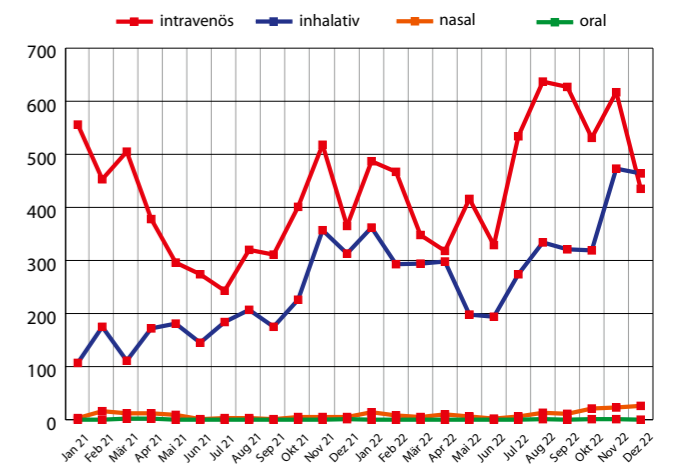
Während des Jahres kam es immer wieder zu personellen Veränderungen. Insbesondere aufgrund des Fachkräftemangels im Bereich des medizinisch sowie sozialarbeiterisch ausgebildeten Personals war es stets sehr schwierig die freien Stellen adäquat (nach) zubesetzen. Der relative hohe Anteil der geringfügig Beschäftigten und die damit verbundene erhöhte Fluktuation verschärfen die Lage, weil stets eine medizinische Fachkraft anwesend sein muss, um den DKR

öffnen zu können. Die Schwierigkeit, (medizinische) Fachkräfte für die DKR-Übergangslösung in Containern zu gewinnen, ist signifikant.

Nutzungs- und Besuchszahlen

Im Jahr 2021 wurden 7.057 Konsumvorgänge im DKR durchgeführt, davon 4.620 intravenös, 2.363 inhalativ, 71 nasal und drei oral. Im Jahr 2022 sind die Nutzungszahlen weiterhin angestiegen. Grund dafür sind die steigenden Bemühungen der Stadt die Szene weg vom Hauptbahnhof in Richtung des DKRs zu orientieren. Durch die Etablierung einer Toleranzfläche im November 2022 gegenüber dem DKR, die erhöhte Polizeipräsenz am Hauptbahnhof und die damit im Zusammenhang stehende Verlegung der Szene in Richtung des DKRs, stiegen die Zahlen in den Monaten November und Dezember nochmal deutlich an.

Insgesamt wurden 2022 9.719 Konsumvorgänge durchgeführt, davon 5.746 intravenös, 3.824 inhalativ, 145 nasal und drei oral. Die Zahl der Rauchvorgänge im Verhältnis zur Anzahl der intravenösen Konsumvorgänge hat in beiden Jahren zugenommen. Diese Entwicklung können die Zahlen allerdings nur bedingt in ein statistisches Verhältnis setzen, da es vier Plätze für den intravenösen Konsum gibt und lediglich zwei für den inhalativen Konsum. Somit ist allein durch die vorgehaltenen Plätze eine Verteilung von lediglich 33,33% Rauchplätzen abzuleiten. Zudem ist zu beachten, dass die Rauchplätze zumeist länger belegt bleiben als die Plätze für den intravenösen Konsum, auch hierdurch entsteht eine statistische Verzerrung.



Konsumformen 2021/2022

Die voranstehende Grafik zeigt, wie sich die Anteile der Konsumformen über die Jahre 2021/2022 hinweg verändert haben. Eine Tendenz in Richtung einer Verschiebung hin zum inhalativen Konsum ist zu beobachten.

Die am häufigsten konsumierten Substanzen in 2021 und 2022 sind Heroin, Kokain, ein Gemisch aus beidem und Crack. Substitute sowie andere Substanzen nehmen einen eher geringen Teil ein.

Die Geschlechterverteilung blieb über beide Jahre hinweg relativ konstant und lag zwischen dem Höchstwert mit 20,35% weiblichen Konsumierenden im Februar und dem niedrigsten Frauenanteil im September mit insgesamt 10,24%. Im Durchschnitt über beide Jahre betrachtet betrug der Frauenanteil 15,45%.

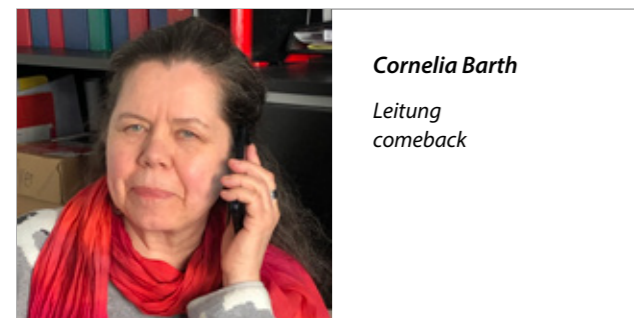
Fazit

Die Statistik zeigt, dass die Crackszene immer mehr im DKR vertreten ist und sich die Zahlen hin zum inhalativen Konsum verlagern. Das „ARA“ hat 2021/2022 wichtige Kooperationen gepflegt und ausgebaut und sich bundesweit vernetzt. Es wurden neue Projekte, wie etwa NALtrain angeregt und Mitarbeitende fortwährend für Drogennotfälle geschult.



Die Rückmeldungen der Klient*innen aus persönlichen Gesprächen zeigen deutlich, dass viele Menschen das „ARA“ sehr schätzen. Dabei geht es neben dem Drogenkonsumraum auch immer mehr um Beratung, Vermittlung, Aufenthalt und Verköstigung. Dies wurde insbesondere deutlich durch die Auswertung eines in 2022 etablierten Feedbackkastens, in dem die Klient*innen viele wichtige Anmerkungen, Anregungen sowie Lob und Kritik hinterließen.

Die Leitungen der comeback gmbh



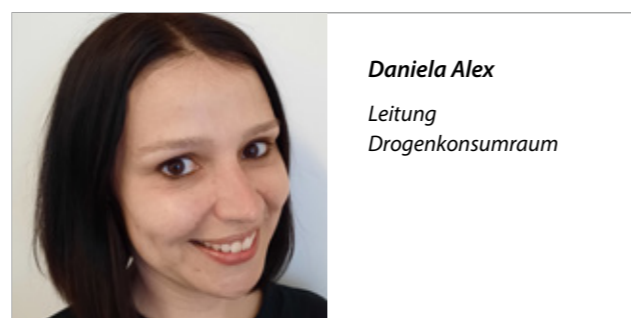
Cornelia Barth
Leitung
comeback



Wolfgang Adlhoch
Leitung
comeback



Lea Albrecht
Leitung
comeback



Daniela Alex
Leitung
Drogenkonsumraum

Gesellschaft für integrative Beschäftigung mbH

Teilhabe an Arbeit und Beschäftigung



Im Verbund mit der Bremer Braumanufaktur erhält die Gemüsewerft den Tourismuspreis Bremen-Bremerhaven in der Kategorie Nachhaltigkeit

Die Geschäftsjahre 2021 und 2022 waren, insbesondere nach den harten Einschnitten des ersten Corona-jahres 2020, langsame Schritte zurück in so etwas wie Normalität. Obwohl die Corona-Maßnahmen immer noch präsent waren, gab es einen routinierteren Umgang damit und unsere Beschäftigungsangebote konnten einigermaßen störungsfrei umgesetzt werden. Unsere Zweckbetriebe durften wieder agieren, der Kund*innenverkehr auf der Gemüsewerft und im café brand hatte wieder etwas von Normalität.

Der „pandemieresiliente“ Betrieb der Gemüsewerft, insbesondere das gärtnerische Arbeiten mit unseren Beschäftigten im Freien als auch die Begegnung mit Besucher*innen in unserem Outdoor-Biergarten, erwies sich als Glücksfall. Aber auch das café brand konnte seinen Betrieb sukzessive wieder aufnehmen und insbesondere seit Beginn 2022 wieder einen guten Besucher*innenstrom realisieren.

Sehr erfreulich war die Unterzeichnung des Entgeltvertrages mit der senatorischen Behörde im Rahmen der „Beschäftigungsorientierten Sozialen Teilhabe“

(BOT) im April 2021, den die GiB als erster Leistungsanbieter in Bremen und Bremerhaven abschließen konnte.

Obwohl sich alles wieder zum Guten entwickelt hat, gab es auch einen kleinen Wermutstropfen. Die GiB bekam in 2021 das Angebot einer Nudelherstellerin aus Sachsen-Anhalt, ihr Unternehmen zu übernehmen und nach Bremen zu überführen. Ein möglicher Standort auf der Überseeinsel konnte schnell gefunden werden und eine Aktion Mensch-Förderung lag ebenso vor. Jedoch scheiterte die Übernahme auf der Zielgeraden.

Unser neuer Gemüsewerft-Standort auf dem ehemaligen Kellogg’s-Quartier hat sich definitiv zum Flaggschiff unseres Beschäftigungsangebotes entwickelt. Obwohl die Gemüsewerft mittlerweile drei Standorte mit insgesamt 8.000 qm Fläche bewirtschaftet, ist der neue Standort an der Weser der städtebaulich aufregendste und attraktivierendste. Unser saisonaler



Temporäre Hopfenbegrünung im Rahmen des Verkehrsversuches „Transformartini“



Grundschüler*innen der Schule Überseestadt gärtnern regelmäßig auf der Gemüsewerft

Biergarten, in der Regel geöffnet von Mai bis Mitte Oktober, ging in 2021 in seine zweite Saison.

Neben dem Biergarten ist die Gemüsewerft als urbaner Gartenbaubetrieb ein wichtiger Zweig. So fand auch der Jungpflanzenverkauf (Mitte April bis Mitte Mai) zum zweiten Mal an gleicher Stelle statt, hierfür stellen wir mittlerweile ab Mitte Februar mehr als 4.000 Jungpflanzen her.

Zusätzlich zur Herstellung und dem Verkauf von Jungpflanzen hat sich die temporäre Begrünung von versiegelten Flächen in der Innenstadt zu einer wichtigen Dienstleistung mit Alleinstellungsmerkmal entwickelt. Sei es im Rahmen der „Essbaren Stadt“ oder bei der (temporären) Stilllegung von Straßenzügen. Stadtökologische Probleme wie die Entstehung von Hitzeinseln, der Bedarf an grünen Lösungen zur Attraktivierung deutscher Innenstädte oder im Rahmen der Push- und Pull-Methoden zur Verdrängung des Autoverkehrs aus zentralen Lagen waren und sind allesamt Katalysatoren für unsere Form der Dienstleistung. So kamen unsere Hochbeete bspw. beim Kulturprojekt „Open Space Domshof“ oder auch beim Verkehrsversuch „Transformartini“ zum Einsatz.

Auch unseren Kellogg's-Standort konnten wir stadtökologisch weiterentwickeln: Um unseren Hopfen

unmittelbar im Erdreich anzubauen, konnten wir mit Mitteln der Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau sowie der Zukunftsstiftung Landwirtschaft die Entsiegelung einer 320 qm große Fläche mit eigenem Personal finanzieren und dabei über 300 Kubikmeter Erdreich austauschen.

Neben dem vorbehaltlosen Besuch von Tausenden von Menschen (ohne Behinderung) pro Saison als Kund*innen im café brand und im Biergarten kommt eine Vielzahl an interessierten Gruppen, die sich insbesondere über die Gemüsewerft informieren wollen. Das Spektrum reicht von der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein bis zur Deutschen Zentrale für Tourismus. Vor allem das Thema Tourismus hat hier in den Jahren 2021/2022 an Bedeutung gewonnen. Obwohl es bereits zuvor internationale Besucher*innen gab (als Gast im Biergarten, im Rahmen von Führungen oder auch durch wiederkehrende Besuche der bremischen Partnerstädte Windhoek und Durban organisiert von der Senatskanzlei), nahm die überregionale Aufmerksamkeit nochmals durch den Gewinn des erstmalig ausgeschriebenen Tourismuspreises Bremen-Bremerhaven im November 2022 zu.

Die Gemüsewerft hat gemeinsam mit der Bremer Braumanufaktur den ersten und mit 10.000,- € dotierten Preis in der Kategorie Nachhaltigkeit von der Wirtschaftsförderung Bremen im Verbund mit dem Wirtschaftsressort verliehen bekommen und sich dabei



Gäste beim Mittagstisch im café brand



Jungpflanzenverkauf auf der Gemüsewerft

gegen etablierte Mitbewerbende (Breminale, Markthalle 8, RadissonBlu) durchgesetzt.

Darüber hinaus wurde im Biergarten ein Video („Boote, Bike it, Bremer Bier“) im Rahmen der neuen Bremer Tourismusstrategie „Mehr als Märchen“ gedreht, der auf allen städtischen Kanälen Verbreitung findet.

Die Gemüsewerft hat sich in den letzten Jahren als inklusiv betriebene urbane Landwirtschaft zum überregionalen Benchmark-Projekt im Bereich grüner Stadtentwicklung etabliert. Und so wurde über unser Stadtgartenprojekt auch in den Jahren 2021/2022 wieder ausgiebig berichtet: etwa 50 Medien, darunter der aktuelle Merian-Reiseführer Bremen, die Einheits-TAZ, NDR Nordtour oder auch ausländische Zeitungen wie die britische Independent war es einen Beitrag wert. Darüber hinaus hat die Grimme-Preisträgerin und Dokumentarfilmerin Beatrix Schwehm in 2021 einen Kurzfilm im Rahmen des Filmprojektes „Wie entsteht ein urbanes Wir?“ auf der Gemüsewerft gedreht, der im Verbund mit fünf weiteren Filmminiaturen zum Thema Innenstadtentwicklung insgesamt dreimal in Bremer Kinos aufgeführt wurde.

Die Resonanz außerhalb der Freien Wohlfahrtspflege tut sowohl dem Projekt als auch allen Beschäftigten gut, weil die Außendarstellung von allen Beschäftigten

als stigmafrei wahrgenommen wird und die Beschäftigungsumgebungen sich trotz aller Niedrigschwelligkeit wie richtige und anerkannte Arbeit anfühlen.

Unsere zentrale Strategie, als sogenanntes Zuverdienstprojekt und im Rahmen seiner Zweckbetriebe mit Waren und Dienstleistungen am Wirtschaftsleben teilzunehmen, erweist sich auch weiterhin als erfolgsversprechend. Obwohl eine gewerbliche Marktorientierung, der einhergehende Erfüllungsdruck und die Konkurrenzsituation mit anderen Gewerbetreibenden sich als kontraproduktiv zu den Ansprüchen und Toleranzen von niedrigschwelliger Beschäftigung auszuwirken vermag, sollten die daraus erwachsenden Vorteile für Beschäftigte nicht unterschätzt werden.

Die bei uns beschäftigten Menschen werden für die von ihnen hergestellten Waren und Dienstleistungen wertgeschätzt und sie begegnen im kund*innenorientierten Tagesgeschäft Menschen ohne Behinderung. Ein Zweckbetrieb im Zuverdienst kommt auf diese Weise als ganz „normale“ Unternehmung daher und Beschäftigte werden schlicht, einfach und ausschließlich als Mitarbeitende wahrgenommen.

Die dahinter stehende soziale Dienstleistung wird in der Außenwahrnehmung zweitrangig, ebenso der gesundheitliche Status der Beschäftigten. Es obliegt dabei unserem sozialpädagogisch betreuenden und fachlich anleitendem Personal, die Ansprüche an Waren- und Dienstleistungsqualität sicherzustellen und etwaigen Erfüllungsdruck abzumildern, um dennoch Personenzentrierung und Niedrigschwelligkeit als wichtige Kerncharakteristiken von Zuverdienstbeschäftigung zu gewährleisten.

Michael Scheer



Michael Scheer
Geschäftsführung G.i.B.

Initiative für Kinder, Jugendliche und Familien GmbH



Seit der Gründung der IKJF GmbH im Jahre 2014 berichten wir zum zweiten Mal ausführlich in diesem Rahmen von den Ereignissen und unseren Leistungen. Aus einer kleinen Tochtergesellschaft ist in den letzten Jahren ein Träger der Jugendhilfe in der Bremer Erziehungshilfelandchaft geworden, der sich schwerpunktmäßig Kindern, Jugendlichen, deren Eltern/Familien und jungen Menschen mit psychischen Belastungen/ Erkrankungen annimmt und der aus dieser Landschaft nicht mehr wegzudenken ist. Gerade mit dem Angebot der Eingliederungshilfe / Ambulant Betreutes Wohnen für junge Erwachsene hat die IKJF nahezu ein Alleinstellungsmerkmal in Bremen für die o.g. Zielgruppe.

Die IKJF die ursprünglich nur ambulante Maßnahmen angeboten hatte, hat sich bereits 2019 durch die Eröffnung der Intensivpädagogischen Wohngruppen Port Nord (Kooperationsprojekt) und Feuerwache mit besonderen Einrichtungskonzepten vergrößert. Im Jahr 2022 hat sich die IKJF im Trägerverbund mit DRK, Petri und Eichen und Caritas erneut zusammengetan und sich aktiv an der Unterbringung und Unterstützung von unbegleiteten Minderjährigen geflüchteten Menschen engagiert. Gemeinsam haben wir im Jahr

2022 zwei weitere stationäre Einrichtungen mit insgesamt 46 Plätzen für UmAs eröffnet.

Im vorliegenden Bericht stellen wir Ihnen zu Beginn kurz unsere Jugendhilfemaßnahmen vor und geben Einblicke in die Entwicklungen der einzelnen Maßnahmen. Platz finden natürlich auch die stationären Projekte, gefolgt von weiteren Angaben zu Nutzer*innen und zur Struktur der Mitarbeiter*innen.

Corona Pandemie

Die Lockdowns, die verschärften Kontaktbeschränkungen und die zusätzlichen Arbeitsschutzmaßnahmen (u.v.m.) stellten die Kolleg*innen in allen Bereichen der IKJF vor große Herausforderungen und haben sie immer wieder an Belastungsgrenzen gebracht und ein enormes Maß an Flexibilität und Ideenreichtum gefordert. Die stationären Einrichtungen liefen dabei „normal“ weiter, auch wenn dort die Gefahr der Ansteckung weitaus höher war als im ambulanten Bereich.

Die größte Herausforderung für beide Bereiche war, das freizeitpädagogische Angebote nicht stattfinden konnte. Der Ausfall von unseren tagesstrukturierenden Gruppenangebote (Frühstücks-, Koch-, Kreativgruppe, Fahrradgruppe, Hausaufgabenhilfe etc.) hatte



negative Auswirkungen auf die Betreuung und z.T. auch auf die Entwicklung der Nutzer*innen. Sobald wie möglich war, nahmen wir die Gruppenangebote wieder auf (vorherige Anmeldung, begrenzte Teilnehmerzahl, Testpflicht, etc.), was durch die zusätzlichen Aufgaben ein hohes Engagement der Kolleg*innen



erforderte. Mittlerweile können wir berichten, dass die Gruppenangebote wieder uneingeschränkt angeboten werden können und ein hohes Interesse und Teilnahme seitens der Nutzer*innen besteht.

Hilfen zur Erziehung

Betreutes Jugendwohnen §§ 34, 41 SGB VIII (BJW)

Betreutes Jugendwohnen ist ein ambulantes Angebot für Jugendliche ab 16 Jahre und junge Volljährige, die den Anforderungen eines selbständigen Lebens in

entscheidendem Umfang noch nicht gewachsen sind, für die aber eine „Rund-um-die-Uhr-Betreuung“ und/oder eine stationäre Unterbringung in einer Einrichtung nicht (mehr) erforderlich ist. Der Zugang in die Maßnahme ist sowohl aus dem Elternhaus, der Herkunftsfamilie, einer Pflegefamilie bzw. im Anschluss an eine stationäre Maßnahme – im Sinne eines Stufenplanes zur Verselbstständigung – möglich.

In 2022 waren insgesamt 33 junge Menschen im Betreuten Jugendwohnen. Dies sind gut 20 % der insgesamt durch die IKJF betreuten Nutzer*innen. Der Umfang der Maßnahme orientiert sich am Bedarf und steigert sich in den unterschiedliche Bedarfsstufen (BJW 1-4). Mehr als die Hälfte der Nutzer*innen wurde im Rahmen eines BJW 3 oder 4 betreut.

Im Vergleich zum Vorjahr 2021 sind das 10 Nutzer*innen mehr. Für die Betreuungsstunden bedeutet dies eine Steigerung von 59%.

Sozialpädagogische Familienhilfen § 31 SGB VIII (SPFH)

Die SPFH hat zwei Fallpauschalen. Je nach Umfang der Hilfe wird die SPFH I oder II durch das Jugendamt installiert. Die Aufgabenstellung der Sozialpädagogischen Familienhilfe orientiert sich zentral an der Sicherung und Wiederherstellung der Erziehungsfunktion der Familie. Sie hat damit vor allem die Verbesserung der Lebenssituation des bzw. der Kinder oder Jugendlichen in der Familie zum Ziel. Sozialpädagogische Familienhilfe ist eine ambulante, niedrigschwellige, intensive und vorbeugende sowie im Rahmen der Kindeswohlsicherung unterstützende mittelfristig angelegte Leistung.

Herausfordernd ist die SPFH auf zwei Ebenen. Zum einen macht die Erwartung, dass die Maßnahmen meist sehr schnell beginnen sollen, die Steuerung anspruchsvoll und setzt eine hohe Bereitschaft zur Flexibilität der Kolleg*innen voraus. Zum anderen ist die SPFH nicht selten mit einem Schutzauftrag für das Kindeswohl verbunden, dies macht die Arbeit auch inhaltlich herausfordernd.

Im Jahr 2022 wurden insgesamt 17 Familien durch die verschiedenen Teams der IKJF betreut.

Erziehungsbeistandschaften § 30 SGB VIII (EB)

Die Erziehungsbeistandschaft ist ein vorrangig an jungen Menschen orientiertes Beratungs- und Unterstützungsangebot, das auf Verhaltensänderung bei ihnen, einschließlich des Sozial- und Leistungsverhalten in der Familie und im sozialen Umfeld abzielt.

Je nach Bedarf und Zielsetzung gibt es vier unterschiedliche Leistungsmodulare:

- Leistungsmodul 1/Mediation (Familienberatungsgespräche)
Dieses Modul wurde sowohl in 2021 als auch 2022 nicht angeboten bzw. nachgefragt.
- Leistungsmodul 2/Kurzzeitintensivbetreuung bis max. drei Monate
1 Nutzer*in
- Leistungsmodul 3/Begleitung und Unterstützung zur Verselbstständigung
13 Nutzer*innen
- Leistungsmodul 4/Begleitung und Unterstützung Themenbereich Arbeit/Ausbildung
8 Nutzer*innen

Insgesamt waren 22 Nutzer*innen in einer EB-Maßnahme (13 % der Nutzer*innen der IKJF).

Die Betreuungsstunden sind auch bei den Erziehungsbeistandschaften um 26 % im Vergleich zum Vorjahr gestiegen.

Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung §§ 35, 41 SGB VIII (ISE), Erweiterte Hilfen (EH)

Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung richtet sich an Jugendliche und im Einzelfall an junge Volljährige, die einer intensiven Unterstützung zur sozialen Integration und zu einer eigenverantwortlichen Lebensführung bedürfen.

Die Maßnahme ist zum einen durch die Anforderung einer hohen Flexibilität der Kolleg*innen gekennzeichnet, was die Personalsteuerung herausfordernd

macht, und zum anderen durch den hohen Verwaltungsaufwand, u.a. weil die Leistungen monatlich stundengenau abgerechnet werden.

Im Jahr 2022 wurden insgesamt 10 Nutzer*innen in Form einer ISE Maßnahme betreut. Die Stundenbewilligung erfolgt individuell durch das Casemanagement und kann zwischen 2 und 20 Stunden pro Woche variieren.

Eine Besonderheit stellen die Erweiterten Hilfen dar, diese werden durch die Kolleg*innen der ambulanten Teams als zusätzliche Stunden in den stationären Einrichtungen wie der Feuerwache geleistet. 2022 wurden 5 dieser Maßnahmen angeboten.

Begleiteter Umgang § 18 Abs.3 SGB VIII

Seit Sommer 2020 hat die IKJF die Maßnahme Begleiteter Umgang nach § 18 Abs. 3 SGB VIII, §§ 1684,1685 BGB im Programm.

Diese Maßnahme richtet sich an Kinder und Jugendliche, die einer Beratung und Unterstützung bei der Ausübung des Umgangsrechts bedürfen. Begleiteter Umgang dient der Verselbstständigung des Kontaktes zwischen dem Kind und den Elternteilen durch Überwindung von (Kommunikations-) Barrieren.

In den meisten Fällen ist das Verhältnis zwischen Kind und umgangsberechtigter Person belastet, die Elternteile befinden sich in hochstrittigen Trennungs- und Umgangssituationen oder das Kind lebt in einer Vollzeitpflege.

Die Maßnahme hat unterschiedliche Module, die seitens des Jugendamtes/Familiengericht gefordert werden können. Je mehr Begleitung/Beaufsichtigung/Schutz der Kontakt benötigt, desto umfassender der Schutzauftrag an die Fachkräfte. Im Jahr 2022 wurde diese Maßnahme nicht angeboten.

Intensivpädagogische Wohngruppe (IPW) Feuerwache

Die stationäre Einrichtung wurde Mitte 2019 eröffnet und besteht nun seit fast 4 Jahren. Aufgrund des herausfordernden Klientels wurde die Platzzahl von ursprünglich 7 Plätzen auf 6 Plätze reduziert. Derzeit leben 6 Jugendliche im Alter von 12-17 Jahren in der IPW (Stand März 2023).

Im Jahr 2021 und 2022 war die Feuerwache durchgängig voll belegt. Gegen Ende 2021 und im Verlauf 2022 hatten die Jugendlichen in der Feuerwache eine stabile Gruppe gebildet, was sehr zur Beruhigung der ganzen Dynamik im Haus beigetragen hat. In dieser Zeit hat sich das Team der Feuerwache nochmal neu aufgestellt und es wurde viel Energie in die Teamentwicklung gesteckt, so dass im Ergebnis ein stabiles sehr professionell arbeitendes Team entstanden ist.

Zur Zeit erhalten fünf Nutzer*innen eine zusätzliche Betreuung. Die Maßnahme „Erweiterte stationäre



Feuerwache

Hilfen“ dient dazu, dem individuellen Mehrbedarf der Jugendlichen gerecht zu werden und wurde über die letzten Jahre so ausgebaut, dass nun alle Jugendlichen in der Regel diese zusätzliche Begleitung bekommen. Der Mehrbedarf der Jugendlichen reicht hier bis zu einem Umfang von 30 Stunden pro Woche, was verdeutlicht wie hoch die Bedürftigkeit der Jugendlichen ist.

Anfang des Jahres 2023 wurden zwei Jugendliche, geplant und regelhaft, aus der Feuerwache in das ambulant betreute Jugendwohnen der IKJF übergeleitet. Dies hatte zur Folge, dass im Haus zwei neue Jugendliche aufgenommen werden konnten. Durch diese Veränderung ist die Dynamik nun wieder sehr explosiv und herausfordernd, was sowohl die Jugendlichen als auch die Mitarbeiter*innen vor neue Herausforderungen stellt.

Intensivpädagogische Wohngruppe (IPW) Port Nord (Kooperationsprojekt)

Anfang 2019 eröffnete die Intensivpädagogische Wohngruppe Port Nord. Dies war der Startschuss der erfolgreichen Zusammenarbeit im Kooperationsverbund mit den Trägern Deutsches Rotes Kreuz, Petri und Eichen und Caritas. Gemeinsam entwickelten die vier Träger ein Konzept für Kinder, die zuvor in Bremen kein geeignetes Angebot erhalten haben. Kinder, die einem Hochrisikoklientel zugerechnet werden und bereits etliche Einrichtungen in ganz Deutschland durchlaufen haben, können nun in Bremen versorgt werden und bekommen seitdem einen Rahmen,



PortNord

indem sie nicht erneut schwierige Erfahrungen z.B. von Beziehungsabbrüchen machen.

Insgesamt ist diese Arbeit sehr anspruchsvoll. Nicht nur der Schichtdienst ist für die Kolleg*innen eine Belastung; Themen wie Gewalt, Schulverweigerung, Drogen etc. sind Alltag der Gruppe. Port Nord ist fast durchgehend voll belegt.

Wohngruppen NewBase für UmA

Die erste stationäre Wohneinrichtung NewBase wurde im März 2022 in Bremen Hemelingen eröffnet. Sie entstand als Reaktion auf eine Versorgungslücke bei

der Unterbringung von unbegleiteten minderjährigen Ausländern in Bremen. So entschieden wir uns im Dezember 2021 gemeinsam mit den bekannten Kooperationspartner*innen der Wohngruppe Port-Nord eine Übergangswohngruppe zu gründen.

Die Wohngruppe bietet insgesamt 32 Wohnplätze für Jugendliche ab 15 Jahren. Im Jahr 2022 gab es insgesamt 33 Neuaufnahmen und eine Beendigung.

Auf Grund des hohen Versorgungsbedarfs dieser Zielgruppe realisierte der Kooperationsverbund weitere NewBase Wohngruppen.



Es entstand im September 2022 die Wohngruppe NewBase Horn, mit insgesamt 8 Wohnplätzen für Jugendliche ab 15 Jahren und im Dezember 2022 die Wohngruppe NewBase Walle 1 mit insgesamt 6 Wohnplätzen für Jugendliche ab 16 Jahren.

Zudem wurde die Wohngruppe NewBase Walle 2 für Januar 2023 geplant. Hier sollen ebenfalls 6 Wohnplätze für Jugendliche ab 16 Jahren entstehen.

ABW – Eingliederungshilfe

Rund 17 % der Nutzer*innen der IKJF werden in der Eingliederungshilfe gefördert und ambulant durch die Betreuungsteams versorgt. Hierbei handelt es sich um junge Menschen, die zuvor in Jugendhilfemaßnahmen betreut und ins Erwachsenensystem überführt wurden. Nicht selten sind es junge Menschen, die aufgrund ihrer speziellen Problematik bei keinem anderen Träger ein geeignetes Angebot finden. Die Spezialisierung der Kolleg*innen auf psychiatrische Erkrankungen macht die Versorgung dieses Personenkreises möglich. Den Wunsch mit anderen jungen Menschen zusammenzuleben (Wohn- oder Hausgemeinschaft), können wir in diesem Rahmen ermöglichen.

Die Nutzer*innen verteilen sich 2022 wie folgt über die Hilfebedarfsgruppen

HBG I	4
HBG II	13
HBG III	9
HBG IV	3
HBG V	0
gesamt	29

Im Jahr 2021 war der Bedarf an Eingliederungshilfe steigend mit einem Spitzenwert von 35 Nutzer*innen zum Jahresende. Dieser Trend hat sich in 2022 nicht fortgesetzt, sondern ist rückläufig.

Die Leistungen in der Eingliederungshilfe werden für diese jungen Menschen im Auftrag der Initiative zur sozialen Rehabilitation e.V. erbracht.

Gruppenangebote und Freizeitaktivitäten

Die IKJF bietet seit Jahren tagesstrukturierende Gruppenangebote und diverse andere Freizeitaktivitäten an.

Von Beginn an findet die Frühstücksgruppe wöchentlich statt, die Mitarbeiter*innen bereiten ein ausgewogenes Frühstück in entspannter Atmosphäre vor. Auch die Kochgruppe findet einmal wöchentlich statt, es wird gemeinsam eingekauft, gekocht und gegessen. Die jungen Menschen sollen so animiert werden, gesund und ausgewogen zu kochen und auch Neues auszuprobieren.

Die wöchentlich stattfindende Kreativgruppe bietet unseren Nutzer*innen Raum sich phantasievoll zu entfalten. Es wird versucht jeder Idee nachzukommen und die Nutzer*innen in Materialbeschaffung und Umsetzung zu unterstützen.

Seit geraumer Zeit gibt es auch die Musikwerkstatt, in der die Nutzer*innen unter professioneller Anleitung Songs schreiben und vertonen oder sich an eigenen Beats probieren können. Besonders ist, dass die Nutzer*innen regelmäßig die Möglichkeit haben, ein Tonstudio unter professioneller Anleitung zu nutzen.

Monatlich bieten Mitarbeiter*innen eine Fahrradwerkstatt an, in der die Nutzer*innen unterstützt werden, ihre Räder zu pflegen und reparieren. Auch werden dort alte Räder wieder zur Nutzung gemeinsam fit gemacht.

Über die regelmäßig stattfindenden Angebote hinaus gibt es immer wieder auch sportliche Angebote durch Mitarbeiter*innen wie beispielsweise Bouldern.

Die Gruppenangebote der IKJF sind fester Bestandteil des Angebots und aus dem Alltag nicht mehr wegzu-denken. Die Teilnehmer*innenzahl ist immer schwankend, aber in allen Gruppen gibt es einen zuverlässigen Kern von dem die Gruppe lebt.



Anzahl und Alter der Nutzer*innen – Mietwirtschaft – regionale Verteilung

Anzahl und Alter der Nutzer*innen

Insgesamt hatte die IKJF über alle Angebote im Jahr 2022 169 Nutzer*innen (davon waren 49 weiblich, 118 männlich und 2 divers), ein Jahr vorher waren es 101 Nutzer*innen. Dies allein ist ein Zuwachs von 65 %.

Im Berichtszeitraum 2019/2020 hatte die IKJF 71 bzw. 92 Nutzer*innen zu verzeichnen. Die Anzahl der Nutzer*innen hat sich innerhalb von 2 Jahren also fast verdoppelt.

Es gab in der gesamten IKJF 69 Neuaufnahmen und 30 Beendigungen von Betreuungen. Ca. 80% der Maßnahmen fielen in den Bereich der Jugendhilfe und nur noch knapp 20% unter den der Eingliederungshilfe.

Durch das grundsätzliche Wachstum der IKJF und die Entstehung neuer Einrichtungen verteilen sich die 169 Nutzer*innen wie folgt auf die verschiedenen Bereiche:

Ambulant: 116 Nutzer*innen
Stationär: 53 Nutzer*innen

Von den 53 stationär betreuten Nutzer*innen leben 6 in der intensivpädagogischen Wohngruppe Feuerwache und 47 UmAs in den Einrichtungen NewBase Hemelingen, NewBase Horn und NewBase Walle.

Altersmäßig verteilen sich die Nutzer*innen im Jahr 2022 wie folgt:

0-9 Jahre	8
10-13 Jahre	7
14-17 Jahre	58
18-21 Jahre	51
22-25 Jahre	38
26-59 Jahre	6
>60	1

Mietwirtschaft

Voraussetzung für die ambulante Betreuung und die Verselbstständigung der jungen Nutzer*innen ist das Vorhandensein einer Wohnung. Bekanntermaßen ist die Anmietung auf dem freien Markt für unser Klientel aber ganz besonders schwierig. Die Initiative zur sozialen Rehabilitation e.V. geht daher für die eigenen und die Nutzer*innen der IKJF den Weg, eigene bzw. angemietete Immobilien und Wohnungen zur Untervermietung bereitzustellen, wenn keine eigene Wohnung gefunden werden kann.

Die Bewältigung dieser mietwirtschaftlichen Aufgaben erfordert auch deswegen besonders viel Kapazitäten, weil es zu sehr häufigen und kurzfristigen Wechseln der Mieter*innen kommt und Wohnungen in sehr starkem Maße verwohnt werden.

Da seit Ende 2022 die Mietverträge an die Durchführung einer Betreuungsmaßnahme gekoppelt werden, ist im Verlauf der Betreuung immer irgendwann auch die gemeinsame Suche nach geeignetem eigenen bezahlbaren Wohnraum notwendig.

Diese Zielsetzung erfordert meistens viel Zeit und Unterstützung durch die Betreuer*innen. Im besten Falle wird bereits im Rahmen der Betreuung eine eigene Wohnung mit den Nutzer*innen gesucht. Die

Betreuung läuft dann im eigenen Wohnraum weiter und bei Betreuungsende ist kein Wohnungswechsel erforderlich.

Die IKJF hat derzeit 40 untervermietete Wohnungen/Wohnraum, diese sind in der Regel durchgehend belegt, es gibt mehr Anfragen als Wohnplätze. Die folgenden Mietverhältnisse stehen den ambulanten Teams zur Verfügung.

Die Trägerwohnungen verteilen sich auf:

Einzelapartments	10 Mietverhältnisse
2er WGs	9 = 18 Mietverhältnisse
3er WGs	0 = 0 Mietverhältnisse
4er WGs	3 = 12 Mietverhältnisse

Da die häufigen Mieterwechsel, nicht immer reibungslos verlaufen, setzt dies eine gute Zusammenarbeit von verschiedenen Arbeitsbereichen voraus.

Neben dem Umzug selbst, der durch die Mitarbeiter*innen häufig direkt betreut und unterstützt wird, muss die Haustechnik tätig werden (Abnahme/Übergabe der Wohnung/Instandsetzung), die Verwaltung kümmert sich um die vertraglichen Angelegenheiten und auch die Nutzer*innen-Verwaltung ist mit Aufgaben eingebunden.

Regionale Verteilung

Sieht man sich die regionale Verteilung der Wohnorte der Nutzer*innen in Bremen an, so wird deutlich, wie viel Mobilität für die Mitarbeiter*innen der IKJF nötig ist. Die von der Initiative zur sozialen Rehabilitation e.V. vermieteten Wohnungen für die ambulanten Teams liegen überwiegend im Bremer Westen. Die stationären Einrichtungen liegen größtenteils im Bremer Osten.

Wohnorte (ambulant und stationär)	
Mitte	13
Ost	71
Nord	5
Süd	18
West	62



Mitarbeiter*innenstruktur

Zum 31.12.2022 waren insgesamt 82 Personen bei der IKJF beschäftigt. Im Jahr 2022 kehrten 2 Kolleg*innen aus der Elternzeit zurück, 1 Kollegin erhielt 2022 ein Beschäftigungsverbot aufgrund einer Schwangerschaft.

Es gab insgesamt 25 Neueinstellungen und 9 Abgänge. Von den Kolleg*innen, die die IKJF verlassen haben, haben 8 auf eigenen Wunsch gekündigt und es gab eine Probezeitkündigung. Dies zeigt, dass die Belegschaft der IKJF weiterhin sehr konstant ist.

Die Altersstruktur verteilt sich wie folgt:

bis 30 Jahre	29
31-40 Jahre	28
41-50 Jahre	12
51-60 Jahre	10
über 60 Jahre	3

Leitungsteam der IKJF

Im Mai 2021 wurde das Leitungsteam durch Daniela Hesselfeld erweitert. Sie unterstützt Tobias Antweiler als stellvertretende Leitung in der Feuerwache und übernimmt in erster Verantwortung die Leitung der NewBase Einrichtung Hemelingen.

Im Oktober 2022 musste sich das Leitungsteam der IKJF von Linda Döhle (vorübergehend) verabschieden. Kurzfristige Unterstützung erfolgte durch die Übergabe von Verwaltungsaufgaben an Jessica Timmermann, bevor diese im Januar 2023 vollständig ins Leitungsteam der IKJF einsteigt und Uwe Lüke vorrangig im ambulanten Bereich unterstützt.

Fortbildungen:

Systemische Weiterbildung, Deeskalations-training für stationäre Einrichtungen

Auch in 2022 hatten die Kolleg*innen der IKJF wieder die Möglichkeit ihr Fachwissen im Rahmen der modularen systemischen Weiterbildung zu erweitern. Durch die vielen Neueinstellungen wird es auch in 2023 eine Weiterbildung für die (neuen) Kolleg*innen geben.

Gerade der Kurs 2022 hat gezeigt, dass diese Weiterbildung nicht nur das Fachwissen und damit die

Qualität unserer Arbeit fördert, sondern es auch ein guter Ort für Begegnung und Austausch über die einzelnen Bereich hinaus ist.

Im letzten Kurs waren die Teilnehmer*innen sowohl aus dem ambulanten Bereich als auch aus dem stationären Bereichen vertreten. Die Rückmeldung der Kursleiterin war diesbezüglich sehr positiv. Hieran möchten wir auch weiterhin gerne anknüpfen.

Des Weiteren führt Uwe Lüke für die Mitarbeiter*innen der stationären Einrichtungen in großer Regelmäßigkeit unter Beteiligung von Nutzer*innen Deeskalationstrainings durch. Diese werden von beiden Seiten gerne wahrgenommen.

Jessica Timmermann für die Leitungen
Hilfen zur Erziehung



Tobias Antweiler, Daniela Hessfeld, Jessica Timmermann, Uwe Lüke, Leitungen Hilfen zur Erziehung, IKJF GmbH





Impressum

Initiative...
zur sozialen Rehabilitation e.V.

zur sozialen Rehabilitation e.V.
Waller Heerstraße 193
28219 Bremen

info@izsr.de
www.izsr.de
Telefon: (0421) 47 877 0
Fax: (0421) 47 877 193

vorstand@izsr.de
Vereinsregister
Amtsgericht Bremen: VR 3809

Juni 2023
Auflage: 750 Stück

Redaktion:
Annette Baeßler

Gestaltung:
Jörn Borchert, Bremen

Initiative-Gesamt

Betreutes Wohnen

(FOKUS)

„Wilder Westen“
Café Abseits

INITIATIVE 
FÜR KINDER, JUGENDLICHE & FAMILIEN GmbH

G.i.B.
Gesellschaft für integrative Beschäftigung mbH

comeback ^g_m_b_H

Initiative...

zur sozialen Rehabilitation e.V.